Die Entwicklung des griechischen Futurums

von der frühbyzantinischen Zeit bis zur Gegenwart.

Inaugural-Dissertation,
zur Erlangung der Doktorwürde
der philosophischen Fakultät (I. Sektion)
der K. Ludwig-Maximilians-Universität
zu München.

Vorgelegt von

N. Bănescu
Mănăstirea Dealu (Rumänien).



Bukarest
Königliche Hofbuchdruckerei **F. Göbl Söhne.**
19, Strada Regala, 19.
1915

Eingereicht am 26. Juni 1914.

Genehmigt auf Antrag des Herrn Professors

Aug. Heisenberg.

Tag der mündlichen Prüfung: 27. Juli 1914.

Meinem hochverehrten Herrn

Professor Dr. Aug. Heisenberg

in dankbarer Erinnerung gewidmet

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Erster Teil.

Die alten Formen des Futurums.

I. Aktiv und Medium.

Zweiter Teil.

Die das Futurum ersetzenden Formen.

Vorwort

Über das mittel- und neugriechische Futurum gibt es bis jetzt keine systematische und vollständige Arbeit. Die letzten Untersuchungen von Victor Magnien — Emplois et origines du futur grec, Paris 1912; Les formes du futur grec, Paris 1912 — handeln über das altgriechische Futurum und erstrecken sich nicht weiter als bis zur Κοινή. Andere Gelehrte haben sich summarisch mit dem neugriechischen Futurum oder mit einzelnen Abschnitten der Entwicklung beschäftigt. So behandelt J. Psichari in seinem «Essai de phonétique néo-grecque. Futur composé du grec moderne (Extrait des Mémoires de la Soc. de linguistique, t. V, 5[e] fasc.)», Paris 1884 ausschliesslich die allgemein verbreitete Form des heutigen Futurums, das mit der Partikel θά gebildet ist; er erklärt die Stufen der Entstehung dieser Partikel aus θέλει + νά. D. Maurophrydes fasst in seinem Δοκίμιον ἱστορίας τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης die verschiedenen Formen des alten und neuen periphrastischen Futurums kurz zusammen. A. N. Jannaris geht auch kurz und nicht immer genau auf die verschiedenen Formen des griechischen Futurums in der byzantinischen und neugriechischen Epoche ein, vgl. Appendix IV (The Future indicative since A times) zu seiner «Historical Greeck Gram-

mar», London 1897. Endlich hat G. N. Hatzidakis ausgezeichnete Studien über die periphrastischen Formen des Futurums θέλω γράφει, γράψει, γραφῆ gemacht, vgl. «Μεσαιωνικὰ καὶ νέα ἑλληνικά», I, Athen 1905, S. 585 ff.

Wenn wir einige Spezialarbeiten ausnehmen, die besonders die Sprache eines Autors oder einer Epoche untersuchen, wo das Futurum in einigen Zeilen oder auf einer Seite seinen Platz hat — und wir werden solche Arbeiten, die uns förderlich waren, immer an der betreffenden Stelle erwähnen, — so sind die oben angeführten die einzigen, die sich mit dem mittel- und neugriechischen Futurum beschäftigt haben. Wie gesagt, keine Arbeit verfolgt systematisch und vollständig die Gesamtentwicklung des griechischen Futurums von der hellenistischen Zeit an bis heute.

In der vorliegenden Untersuchung nehmen wir uns vor, einen Überblick über die Schicksale dieses Tempus von der frühbyzantinischen Epoche bis zur Gegenwart zu geben [1]).

Wir behandeln allein die Formenlehre des Futurums; die Syntax wird nur dort in Betracht gezogen werden, wo sie zur Erklärung unentbehrlich ist. Es fehlt nicht an wertvollen, sprachwissenschaftlichen Untersuchungen für die Zeit der Κοινή, des Alten und Neuen Testaments; diese haben wir als Ausgangspunkte unserer Arbeit benutzt und sie werden jeweils angeführt werden. Wir selbst gehen von dem V. Jahrhundert n. Chr. aus.

Eines müssen wir von Anfang an feststellen. Die Geschichte des Futurums interessiert uns besonders in ihrer Entwicklung in der Volkssprache. Die Schriftsprache kann uns wegen ihrer archaischen Tendenz hinsichtlich des Schicksals dieses Tempus im Laufe der Jahrhunderte keine

---

[1]) Die Dialekte sind berücksichtigt so weit es nach der gedruckten Literatur möglich war.

wesentlich neuen Aufschlüsse bieten. Daher haben wir uns in erster Linie mit den literarischen Denkmälern der Volkssprache zu beschäftigen. Weil solche Äusserungen des Volksgeistes nicht sehr alt sind, haben wir in unserer Studie von den byzantinischen Schriftstellern diejenigen bevorzugt, velche sich am meisten von der Volkssprache beeinflussen liessen.

Aus dem Verzeichnis der gelesenen Texte wird man die ganze von uns benutzte Literatur ersehen können. Wir erwähnen aber, dass wir, um eine statistische Basis zu erhalten, welche für uns nicht ohne Interesse ist, aus dem angegebenen Grunde die folgenden Autoren vollständig gelesen haben: Marcus Diaconus, Malalas, Leontios' Joh., Leontios' Sym. Sal., Theophanes, Porphyr. de Caer. und Dukas, um mit diesem auch einen der Vulgärsprache nahe stehenden Autor aus der Spätzeit zu bringen. Von den Autoren, die sich der Schriftsprache bedienen, haben wir einige vollständig (Nik. Bryenn.) oder zum grösseren Teil (Kantak., Chalkond.) durchgearbeitet, von den anderen grössere oder kleinere Abschnitte studiert, um beweisen zu können, wie das Futurum sich auch in der Schriftsprache entwickelt hat, in der sich der Wiederhall der Zeit bemerkbar macht. Die verzeichnete vulgärgriechische Literatur wurde mit sehr wenigen Ausnahmen in extenso gelesen.

Die Frage des mittel-und neugriechischen Futurums ist aber zu verwickelt und zu umfassend, als dass wir Anspruch darauf erheben könnten, sie vollkommen zu entwirren. Wir werden zufrieden sein, wenn es der vorliegenden Arbeit gelungen sein wird wenigstens für die Orientierung derjenigen bahnbrechend zu sein, welche die Untersuchung über dieses Tempus weiter führen wollen.

Zum Schluss dieser Vorrede bitten wir unseren verehrten Lehrer, Herrn Professor August Heisenberg, wel-

cher unsere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt und uns mit seinem Rat unterstützt hat, hiefür den Ausdruck unseres wärmsten Dankes entgegennehmen zu wollen.

Es ist uns gleichfalls eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle Herrn Ioan I. C. Brătianu, Rumäniens Ministerpräsident, unseren ergebensten Dank dafür auszusprechen, dass er uns das Bonner Corpus der byzantinischen Schriftsteller gütigst zur Verfügung stellte.

Im Iuni, 1914. Mănăstirea Dealu (Rumänien).

Dr. N. Bănescu.

Verzeichnis der gelesenen Texte.

1. Gelehrte Literatur.

Marcus Diaconus = Marci Diaconi vita Porphyrii episcopi Gazensis, edd. Societatis Philologae Bonnensis sodales. Leipzig 1895.

Malal. = Ioannis Malalae chronographia, rec. Lud. Dindorf, Bonn 1831.

Leontios' Ioh. = Leontios' von Neapolis Leben des hl. Iohannes des Barmherzigen, Erzbischofs von Alexandrien, ed. H. Gelzer. Freiburg i. B. und Leipzig 1893.

Leontios' Sym. Sal. = Leontii Neapoleos Cyprorum episcopi vita S. Symeonis Sali Confesoris. Migne, Patr. gr. 93, 1669-1748.

Simokatt. = Theophylacti Simocattae historiae, edidit Carolus de Boor. Lipsiae, Teubner 1887.

Theoph. = Theophanis chronographia, rec. C. de Boor. Leipzig 1883. 2 Bde.

Porphyr. de Caer. = Constantini Porphyrogeniti imperatoris de cerimoniis aulae byzantinae, e rec. Io. Iac. Reiskii, Bonn 1829.

Genes. = Genesius, rec. K. Lachmann, Bonn 1834.

Kekaum. = Cecaumeni strategicon et incerti scriptoris de officciis regiis libellus, ed. B. Wassiliewsky — V. Jernstedt, Petropoli 1896.

Psellos' Chron. = The History of Psellus edited with critical Notes and Indices by Constantine Sathas. London 1899.

Psellos' Discours. = Louis Bréhier, Un discours inédit de Psellos (Extrait de la Revue des études grecques, t. XVI, Juillet-Octobre 1903 et t. XVII, Janvier-Avril 1904). Paris 1904.

Nik. Bryenn. = Nicephori Bryennii commentarii, rec. Aug. Meineke, Bonn 1836.

Nik. Greg. = Nicephori Gregorae byzantina historia, I. Ed. L. Schopen, Bonn 1829.

Kantak. = Ioannis Cantacuzeni imperatoris historiarum libri IV. Ed. L. Schopen. I Bonn 1828; III Bonn 1832.

Chalkond. = Laonici Chalcocondylae Atheniensis historiarum libri decem, rec. I. Bekker, Bonn 1843.

Dukas = Ducae Michaelis historia byzantina, rec. I. Bekker, Bonn 1834.

2. Vulgärliteratur.

Trinch. = Franciscus Trinchera. Syllabus graecarum membranarum. Neapoli 1865.

Prodr. I = Τοῦ Προδρόμου κυροῦ Θεοδώρου πρὸς τὸν βασιλέα τὸν Μαυροϊωάννην. D. C. Hesseling et H. Pernot, Poèmes prodromiques en grec vulgaire, Amsterdam 1914. S. 30—37.

Prodr. II = Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν Σεβαστοκράτορα. D. C. Hesseling et H. Pernot, Poèmes prodromiques en grec vulgaire, S. 39—47.

Prodr. III = Στίχοι τοῦ γραμματικοῦ κυροῦ Θεοδώρου τοῦ Πτωχοπροδρόμου, ebenda, S. 48—71.

Prodr. IV = Τοῦ αὐτοῦ πρὸς τὸν βασιλέα. D. C. Hesseling et H. Pernot, Poèmes prodromiques en grec vulgaire, S. 72—83.

Prodr. Monod. = Anecdota Prodromea (Reale Accademia dei Lincei, estratto dal. vol. XVII fasc. 7—9, 1908). Roma 1909. A. Majuri ⟨Τοῦ Θεοδώρου τοῦ Προδρόμου⟩ Μονῳδία εἰς τὸν πορφυρογέννητον καὶ σεβαστοκράτορα κῦρον Ἀνδρόνικον τὸν Κομνηνόν.

Prodr. Mang. = Θеодора птохопродрома манганскія стихотворенія, C. D. Papadimitriu. Odessa 1898.

Prodr. Epital. = Epitalamio di Teodoro Prodromo per le nozze di Teodora Comnena e Giovanni Contostefano, di Carlo Castellani. Venezia 1888.

Prodr. Epital. I = Epitalamio di Teodoro Prodromo per le nozze di Giovanni Comneno..... C. Castellani. Venezia 1890.

Prodr.-Weltz = Carolus Weltz, Analecta byzantina. Carmina inedita Theodori Prodromi et Stephani Physopalamitae. Lipsiae 1910.

Physopal. = Carolus Weltz, Analecta byzantina etc.

Spaneas = Ἐκ τοῦ Σπανέα. Legr. Bibl. gr. vulg. I 1—10.

Glykas = Στίχοι γραμματικοῦ Μιχαὴλ τοῦ Γλυκᾶ οὓς ἔγραψε καθ'ὃν κατεσχέθη καιρὸν ἐκ προσαγγελίας χαιρεκάκου τινός. Legr. Bibl. gr. vulg. I 18—37.

Chron. von Morea = The Chronicle of Morea, by John Schmitt. London 1904. (Durch H bezeichnen wir die Version des Cod. Havniensis, ebenda).

Pulol. = Πουλολόγος. W. Wagner, Carmina graeca medii aevi 179—198.

Achill. = Le roman d'Achille, ed. C. N. Sathas (Extrait de l'Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France. Année 1879). Paris 1880.

Phlor. = Διήγησις ἐξαίρετος ἐρωτικὴ καὶ ξένη || Φλωρίου τοῦ πανευτυχοῦς καὶ κόρης Πλατζιαφλώρης. W. Wagner, Medieval Greek Texts. London 1870; 1—56.

Imb. = Histoire de Imbérios et Margarona. G. Wagner, bei Legr. Coll. de monum., nouvelle série, No. 3 (1874).

Apoll. = Διήγησις πολυπαθοῦς Ἀπολλωνίου τοῦ Τύρου. W. Wagner, Carmina etc. 248—276.

Tamerl. = Θρῆνος περὶ Ταμυρλάγγου. W. Wagner, Carmina, 28—31.

Chron. des Machaeras = Λεοντίου Μαχαίρα χρονικὸν Κύπρου. Chronique de Chypre, texte grec par E. Miller et C. Sathas. Paris 1882.

Physiol. = Physiologus. Legr. Coll. de monum., No. 16(1873).

Belis. I = Διήγησις ὡραιοτάτη τοῦ θαυμαστοῦ ἀνδρὸς τοῦ λεγομένου Βελισαρίου. W. Wagner, Carmina 304—321.

Belis. II. = Ῥιμάδα περὶ Βελισαρίου. W. Wagner, Carmina, 348—378.

Georgillas Belis. = Ἐμμανουὴλ Γεωργιλλᾶ ἱστορικὴ ἐξήγησις περὶ Βελισαρίου. W. Wagner, Carmina 322—347.

Georgillas Rhod. = Ἐμμανουὴλ Γεωργιλλᾶ τὸ θανατικὸν τῆς Ῥόδου. W. Wagner, Carmina 32—52.

Sachlikis Ἑρμην. = Γραφαὶ καὶ στίχοι καὶ ἑρμηνεῖαι Στεφάνου τοῦ Σαχλήκη. Legr. Coll. de monum., No. 15 (1871).

Sachlikis Ἀφηγ. = Γραφαὶ καὶ στίχοι καὶ ἑρμηνεῖαι ἔτι καὶ ἀφηγήσεις κυροῦ Στεφάνου τοῦ Σαχλήκη. W. Wagner, Carmina 79—105.

Sen. = Περὶ γέροντος νὰ μὴν πάρῃ κορίτσι. W. Wagner, Carmina 106—111.

Koron. = Τζάνε Κορωναίου 'Μερκουρίου Μπούα ἀνδραγαθήματα'. C. Sathas, Ἑλληνικὰ ἀνέκδοτα. I Athen 1867.

Xenit. = Περὶ τῆς ξενιτείας. W. Wagner, Carmina, 203—220.

Phort. = Ποίημα νέον πάνυ ὡραῖον καὶ ὠφέλιμον τοῖς ἀναγινωσκομένοις περὶ στρατιωτικῆς πραγματείας, συνθεμένον παρὰ Λεονάρδου Φορτίου Ῥωμαίου, κόμητος παλατίνου. Legr. Coll. de monum., No. 17 (1871).

Apokop. = Apokopos ou le repos du soir, par Bergaès. Legr., Coll. de monum., No. 9 (1870).

Sklav. = Μανουὴλ Σκλάβου συμφορὰ τῆς Κρήτης. W. Wagner, Carmina 53—61.

Erotokr. = Ἐρωτόκριτος, ποίημα ἐρωτικὸν συντεθὲν παρὰ Βικεντίου Κορνάρου τοῦ ἐκ τῆς Σιτίας χώρας, ἐν τῇ νήσῳ τῆς Κρήτης. Ἔκδοσις ἕκτη. Benetia 1881.

Eroph. = Erophile. Legr., Bibl. gr. vulg. II 335—399.

Akrit. B. = Digenis Akritas. Legr., Bibl. gr. vulg. VI (Hs. von Grotta-Ferrata).

Akrit. = Les exploits de Digénis Akritas. Sathas et Legr., Coll. de monum., nouv. série, No. 6 (1875). Hs. von Trapezunt.

Tagiap. = Ἱστορία τοῦ Ταγιαπιέρα (τοῦ Τριβώλη). Legr., Coll. de monum., nouv. série, No. 4 (1875).

Ptochol. = Περὶ τοῦ γέροντος τοῦ φρονίμου Μουτζοκουρεμένου. Legr. Coll. de monum., No. 19 (1872).

Syntip. = De Syntipa et Cyri filio Andreopuli narratio e codd. Paris. edita a Jo. Fr. Boissonade. Parisiis 1828.

Recueil Legr. = Em. Legrand, Recueil de chansons populaires grecques. Paris 1873.

Aravant. = Συλλογὴ δημωδῶν ᾀσμάτων τῆς Ἠπείρου, ὑπὸ Π. Ἀραβαντίνου. Athen 1880.

Kanellakes = Κωνσταντίνου Ν. Κανελλάκη χιακὰ ἀνάλεκτα. Athen 1890.

Passow = Τραγούδια ῥωμαϊκά. Popularia carmina Graeciae recentioris, ed. Arnoldus Passow. Lipsiae 1860.

Erotop. = Ἐρωτοπαίγνια. D. C. Hesseling et Hubert Pernot. Bibl. gr. vulg. X (1913).

Verzeichnis der benutzten Werke und deren Abkürzungen.

Blass-Debrunner = Friedrich Blass' Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. Vierte völlig neugearbeitete Auflage, besorgt von Albert Debrunner. Göttingen 1913

Compernass = Io. Compernass, De sermone graeco volgari Pisidiae Phrygiaeque meridionalis, Bonner Diss., 1895.

Deffner = M. Deffner, Archiv für mittel- und neugriechische Philologie. Athen 1880. I B. Heft 1—2.

Dieterich = K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10 Jahrh. n. Chr. (Byz. Archiv I). Leipzig 1898.

Hartmann = Franz J. Hartmann, Untersuchungen über den Gebrauch der Modi in den Historien des Prokop aus Caesarea. Progr. Regensburg 1902—3.

Hatzidakis, Einl. — G. N. Hatzidakis, Einleitung in die neugriechische Grammatik. Leipzig 1892.

Hatzidakis Μεσ. = G. N. Hatzidakis, *Μεσαιωνικὰ καὶ νέα ἑλληνικά*, 2 Bände, Athen 1905.

Helbing = Robert Helbing, Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre, Göttingen 1907.

Hesseling, Essai = D. C. Hesseling, Essai historique sur l'Infinitif grec (bei Psichari, Etudes de phil. néo-grecque. Paris 1892).

Hesseling, Participe = Quelques observations sur l'emploi et l'histoire du Participe grec (Mélanges Kern, Leide 1903).

Jannaris = A. N. Jannaris, Historical Greek Grammar, chiefly of the Attic dialect, as written and spoken from Classical Antiquity to the Present time. Founded on Ancient Texts, Inscr., Papyri and present popular Greek. London 1897.

Kapff = Rudolf Kapff, Der Gebrauch des Optativus bei Diodorus Siculus. Inaug. Diss., Tübingen 1903.

Kesselring = G. Kesselring, Beitrag zum Aussterbeprozess des Infinitivs im Neugriechischen. München 1906.

Krumbacher, Irr. Spir. = Ein irrationaler Spirant im Griechischen. München 1886.

Kühner-Blass = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von Raphael Kühner. Erster Teil: Elementar- und Formenlehre. Dritte Auflage in zwei Bänden in neuer Bearbeitung besorgt von Friedrich Blass. Hannover, 1890—92.

Kühner-Gerth = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von Raphael Kühner. Zweiter Teil: Satzlehre. Dritte Auflage in zwei Bänden in neuer Bearbeitung besorgt von Dr. Bernhard Gerth. Hannover u. Leipzig 1898—1904.

Magnien, Futur grec = V. Magnien, Emplois et origines du futur grec. Thèse pour le doctorat ès lettres présentée à la Faculté des Lettres de l'Univers. de Paris. Paris 1912.

Magnien, Formes du fut. grec = V. Magnien, Les formes du futur grec. Thèse complémentaire pour le doctorat ès lettres, présentée à la Fac. des lettres de l'Univers. de Paris. Paris 1912.

Maurophrydes = D. Maurophrydes, Δοκίμιον ἱστορίας τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης. Smyrna 1871.

Mayser = Edwin Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. Leipzig 1906.

Meisterhans-Schwyzer = K. Meisterhans-Ed. Schwyzer, Grammatik der attischen Inschriften, III Aufl., Berlin 1900.

Morosi = Giuseppe Morosi, Studi sui dialetti greci della Terra d'Otranto. Lecce 1870.

Moulton = J. H. Moulton, A Grammar of New Testament Greek I. Edinburgh 1906.

Nachmanson = E. Nachmanson, Laute und Formen der magnetischen Inschriften. Uppsala 1903.

Pellegrini = A. Pellegrini, Il dialetto greco-calabro di Bova I, Torino e Roma 1880.

Psaltes = St. B. Psaltes, Grammatik der byzantinischen Chroniken. Göttingen 1913.

Psichari, Essai de phonét. = J. Psichari, Essai de phonétique néo-grecque. Futur composé du grec moderne (Extrait des Mémoires de la Soc. de linguistique, t. V, 5[e] fasc). Paris 1884.

Radermacher = Ludwig Radermacher, Neutestamentliche Grammatik. Das Griechisch des neuen Testaments im Zusammenhang mit der Volkssprache (Hdb. zum N. T.). Tübingen, 1911.

Reffel = H. Reffel, Über den Sprachgebrauch des Agathias (Progr. Kempten 1893—4). Kempten 1894.

Reik = K. Reik, Der Optativ bei Polybius und Philo von Alexandria. Leipzig 1907.

Reinhold = H. Reinhold, De graecitate patrum apostolicorum librorumque apocryphorum Novi Testamenti quaestiones grammaticae. Diss. phil. Halens. 1898.

Scham = Jacob Scham, Der Optativgebrauch bei Clemens von Alexandrien in seiner Sprach- und Stilgeschichtlichen Bedeutung (Forschungen zur christl. Lit.- und Dogmengeschichte, B. XI, H. 4). Paderborn 1913.

Schmid, Att. = W. Schmid, Der Atticismus in seinen Hauptvertretern von Dionysius von Halikarnass bis auf den zweiten Philostratus, 4 Bde. Stuttgart 1889—1897.

Schweizer = Ed. Schweizer, Grammatik der pergamenischen Inschriften. Beiträge zur Laut-und Flexionslehre der gemeingriechischen Sprache. Berlin 1898.

*Thumb, Hdb.*² = A. Thumb, Handbuch der neugriechischen Volkssprache. Grammatik, Texte, Glossar. Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. Strassburg 1910.

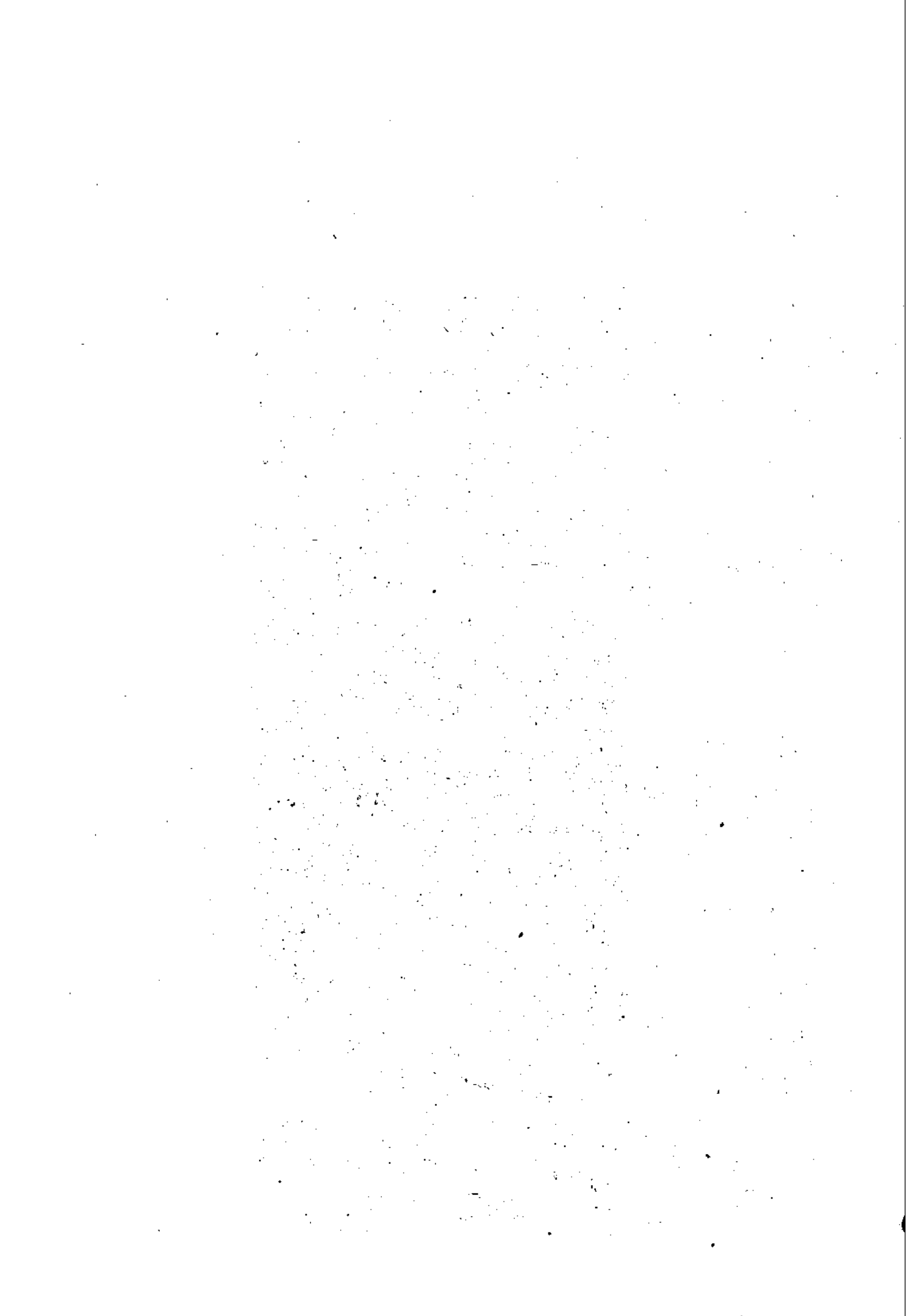
Vogeser = J. Vogeser, Zur Sprache der griechischen Heiligenlegenden. München 1907.

Winer-Schmiedel = Georg Benedict Winer's Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms. Achte Auflage, neu bearbeitet von Dr. P. Wilh. Schmiedel. I. Teil, Göttingen 1894.

Wolf = K. Wolf, Studien zur Sprache des Malalas. I. Teil, Formenlehre (Progr. Kgl. Ludwigs-Gymn., München 1910—11). München 1911.[1]

---

[1]) **Die nur gelegentlich herangezogenen Schriften sind an den betreffenden Stellen zitiert.**



Einleitung.

Schon frühzeitig begann man den Gebrauch des Futurums in der griechischen Umgangssprache zu beschränken. Bereits von der klassischen Zeit ab konnte es einerseits durch den Konjunktiv, andererseits durch den Indikativ des Präsens ersetzt werden. Vgl. Jannaris, App. IV, 8.

Zwischen dem Konjunktiv und dem Futurum bestand eine Sinnverwandtschaft, welche eine Vermischung veranlasst hat. Der Konjunktiv weist auf eine zu erwartende Verwirklichung hin; er bezieht sich daher auf die Zukunft. Infolgedessen wird in der Sprache Homers der Konjunktiv beinahe in demselben Sinne angewendet wie der Indikativ des Futurums. Vgl. Kühner-Gerth II, S. 217—218; Maurophrydes S. 229—30.

Zuerst konnte das Futurum in den dubitativen Fragesätzen neben dem Konj. Aor. gebraucht werden, um so mehr als die erste Person des Singulars beider Formen gleich lautete. Ferner ist der Conjunctivus adhortativus von Natur mit dem Futurum verwandt, weil die Ermahnung sich auf die Zukunft bezieht. Wenn man weiter darauf achtet, dass man οὐ μή in alter Zeit in gleicher Weise mit dem Konj. Aor. wie mit dem Indikativ Futuri konstruierte, wird es klar, wie der Konj. Aor. immer mehr den Platz

des Futurums in der Sprache einnehmen konnte, bis er endlich dieses vollständig verdrängt hat. Zur Beschleunigung dieses Vorgangs trug ferner der Umstand bei, dass in der Aussprache die Endungen ει und ῃ, εις und ῃς, ομεν—ωμεν zusammenfielen. Als man nun nicht mehr zwischen λύσω,-εις,-ει und λύσω,-ῃς,-ῃ, zwischen λύσομεν und λύσωμεν unterscheiden konnte, ist der Konjunktiv Aoristi in sehr ausgedehnter Weise an die Stelle des Futurums getreten. Vgl. Reinhold S. 101 ff.; Hatzidakis, Einl. S. 218, Μεσ. I S. 206; Dieterich S. 205.

Diese Vermischung hatte zur Folge, dass die Partikeln, welche im allgemeinen den Konjunktiv begleiteten, schon seit der Κοινή auch bei dem Indikativ Futuri zu stehen pflegten. So finden wir in den vorchristlichen griechischen Inschriften und in der Bibel ἵνα, ἐάν, ὅταν, ἕως ἄν mit dem Futurum. Belege dafür siehe Hatzidakis, Einl. S. 216-17; J. Viteau, Étude sur le grec du Nouveau Testament (Paris, 1893) S. 111 und 126; Reinhold, S. 106-8; Dieterich, S. 205-6. Diese Verwirrung setzt sich bei den späteren Schriftstellern fort. Vgl. z. B. für Clemens von Alexandria J. Scham, S. 52-3, für Agathias Reffel, S. 23, für Prokop Hartmann, S. 7 ff.

Von der von uns untersuchten Literatur führen wir nur die folgenden sicheren Beispiele an, die mit dem Konj. Aor. nicht verwechselt werden können:

Malal. 136,16 ἐὰν σωθησόμεθα; Theoph. 390, 7-8 κἂν ἐπανελεύσομαι; Porphyr. de Caer. 396, 5-6 ὡς ἂν διαγνώσονται; Psellos' Discours XIX ἵνα τι καὶ δικανικώτερόν σοι προσενεχθήσομαι; Kantak. I 32,9 ἂν μεμνήσονται; Chalkond. 61,77 ἣν ἐμοὶ ταύτην ἀποδεδωκὼς ἔσῃ; Dukas 173,12 ὡς ἵνα ἔσομαι καθαρὸς φίλος. Von der Vulgärliteratur sind diese Beispiele zu notieren: Trinch. 139 (1145) ἵνα ἔσονται; 291 (1239) ἀλλ'ἵνα ἔσεται ζημιούμενος; Akrit. 1066 ἂν οὐκ

ἔσῃ προδότης; 1191 ἐὰν γενήσωνται; Syntip. 135 ἐὰν ἀπολογηθήσεται.

Neben diesen unzweideutigen Formen gibt es noch mehrere andere, die orthographisch mit dem Konj. Aor. verwechselt werden können.

Man hat geglaubt, dass eine andere Folge dieses Wechsels zwischen dem Konj. Aor. und dem Indik. Fut. war, dass das Futurum sich dem Konjunktiv anpasste; es gab — meinten einige — in der postklassischen Zeit ein Futurum, welches den langen Vokal des Konjunktivs angenommen hat. Vgl. Reinhold, S. 103, Jannaris, App. IV, 11. Das ist aber zweifelhaft. Wir haben entweder mit orthographischen Verwirrungen oder mit dem futurischen Gebrauch des Konjunktivs zu tun. Aus den folgenden Beispielen, die wir der byzantinischen Literatur entnehmen, kann man nicht anders schliessen:

Marcus Diaconus 74, 17 μὴ ἔσηται; Leontios' Joh. 82, 9-10 ὅταν ἔσηται; Dukas 334,1 (δείξας αὐτοῖς καὶ ἀναγνοὺς τὸ πρόσταγμα τοῦ τυράννου . . ἐὰν οἰκειοθελῶς μὴ δώσωσι τὸ πολύχνιον) πάντας ἄρδην αἰχμαλωτίσωσιν καὶ τὴν πόλιν κατασκάψωσιν. Ferner aus der volkstümlichen Literatur: Trinch. 15 (1015) δηλωθήσωνται; 298 (1256) ἀλλ' ἐσώμεθα κρατημένοι; 334 (1303) ἀλλ' ἔσωμαι κρατημένος; Tamerl. 24 (τὴν νεολαίαν δὲ λοιπὸν τριάκοντά τε κάτω) θύσωμεν Μωάμεθ τοῦ προφήτου (vgl. ferner 26: τοὺς δ' ἄνω τῶν τριάκοντα θύσω αὐτοὺς μαχαίρᾳ); Akrit B. 215 (ἐκλάμψουσι) καὶ τῆς φωνῆς ἀκούσωσι τοῦ ἀγαθοῦ δεσπότου; Akrit. 2140 καὶ ἔκτοτε γνωρίσωμεν ἀλήθειαν τὴν πᾶσαν; 2067 γνώσωμεν.

Das Präsens hat schon bei den Alten zur Bezeichnung einer zukünftigen Handlung gedient. Von Anfang an, als sich noch nicht eine besondere Form für das Futurum gebildet hatte, konnte nur das Präsens, welches kein Augment hatte, eine zukünftige Wirklichkeit ausdrücken,

weil das Augment zur Bezeichnung der Vergangenheit diente. Vgl. J. M. Stahl, Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbums der klassischen Zeit, Heidelberg 1907, S. 79-80; siehe auch die gute historische Betrachtung von Magnien, Futur grec S. 285 ff.

Regelmässig erschien die Anwendung des Präsens für das Futurum bei den Verben, die schon den Begriff der Zukunft in sich schliessen: ἔρχομαι, πορεύομαι, εἶμι, δύναμαι, οἶμαι, νομίζω, δεῖ, χρή, besonders μέλλω, βούλομαι, θέλω, ὀφείλω und ähnliche. Vgl. Jannaris, App. IV, 4. Dann verallgemeinert sich die Anwendung des Präsens immer mehr und mehr und in der ganzen mittelalterlichen Literatur ist es erstaunlich, einen wie grossen Umfang dieses Tempus auf Kosten des Futurums eingenommen hat. Ebenso wie der Konjunktiv hat es zuletzt das Futurum vollständig verdrängt; noch heute hört man in der neugriechischen Volkssprache an Stelle des Futurums das Präsens und in Süd-Italien ist es wohl das am häufigsten gebrauchte Mittel, den Indikativ Futuri auszudrücken. Vgl. Jannaris, a.a. O.; Morosi, S. 145.

Auf diese Weise wurde das echte Futurum in der lebendigen Sprache immer weniger gebräuchlich. Sein stufenweises Verschwinden bemerkt man in der Ausgleichung seltener Formen, in der Vermeidung der unregelmässig und ausnahmsweise entstandenen Bildungen. Man kann diesen Vorgang in den Texten volkstümlichen Charakters und bei denjenigen byzantinischen Schriftstellern verfolgen, welche aus den Quellen der lebendigen griechischen Sprache schöpften.

Als dieser Prozess vollzogen war, hat man sich bestrebt dieses im Absterben begriffene Tempus zu ersetzen, und so erschien neben dem Konj. Aor. und dem Indik. Praes. eine Menge von periphrastischen Formen, die an Stelle des Futurums traten, weil sie der natürlichen Vorliebe des Volkes für die analytischen Formen der Sprache

entgegenkamen. Man gebrauchte so in der Funktion des Futurums ἔχω mit dem Infinitiv, θέλω mit dem Infinitiv, νά mit dem Konjunktiv, usw. Vgl. Krumbacher, Studien zu Romanos, S. 237.

Auf den folgenden Seiten werden wir zuerst die alten Formen behandeln, d. h. wir werden das Futurum von der frühbyzantinischen Zeit an bis zur Zeit der endgültigen Bildung der neugriechischen Sprache verfolgen. Die verschiedenen Wandlungen dieser Formen werden aufgezeichnet werden, um das Schicksal des Futurums festzustellen. Dann werden wir alle anderen Formen, die das klassische Futurum ersetzt haben, untersuchen, bis zu den Bildungen, die heute im Bereich der griechischen Sprache vorherrschend sind.

Erster Teil.

Die alten Formen des Futurums.

I.

Aktiv und Medium.

1. Der Indikativ.

Der Indikativ Futuri ist der Modus, den man noch häufig bei den byzantinischen Schriftstellern antrifft. Er kommt in allen Klassen von Verben beinahe in demselben Verhältnis vor.

Es ist überflüssig hier alle Formen, die sich bei den verschiedenen, von uns untersuchten Autoren finden, zu verzeichnen. Die statistischen Tabellen, die wir am Ende dieses Teiles unserer Arbeit hinzufügen, werden die Zusammenstellung solcher Formen genügend ersetzen. Hier werden wir nur das Verhältnis zwischen den verschiedenen Klassen von Verben prüfen und nur bei denen verweilen, welche bemerkenswerte Eigentümlichkeiten gegenüber der klassischen Zeit bieten.

A. Verben auf — ω.

a) Die Verba pura zeigen nichts, was längere Betrachtung verlangte. Sie bilden ihr Futurum regelmässig wie in der klassischen Gräzität, und man trifft sie überall in grosser Anzahl; weniger kommen solche Futura bei denjenigen Schriftstellern vor, die unter dem Einfluss der Volkssprache schrieben, wie Marcus Diaconus, Leontios von Neapolis; diese ziehen die Umschreibungen vor. (Vgl. die Tabelle III).

b) Dasselbe kann man von den Verba muta sagen, die nicht von dem alten Typus abweichen.

c) Die Verba liquida aber zeigen schon Besonderheiten, welche jene Tendenz offenbaren, die bei der Bildung der neugriechischen Sprache massgebend war. Im allgemeinen bewahren diese Verben in der mittelalterlichen Literatur ihr Futurum; man trifft es selbst bei den volkstümlichen Schriftstellern. Es findet sich jedoch seltener als in den anderen Verbalklassen; ausserdem stosssen wir neben den gewöhnlichen kontrahierten Formen schon auf sigmatische, welche früher nicht so häufig gebraucht wurden. So bemerkt man neben κερδανεῖ ein Futurum wie κερδήσεις, κερδήσομεν, neben χαρεῖ χαρήσῃ und ἐπιχαρήσονται und von οἰκτείρω das Futurum οἰκτειρήσει.

Wir halten es nicht für überflüssig alle Futura von Liquiden zu wiederholen, die wir in den von uns besonders behandelten Schriftstellern gefunden haben.

Bei Marcus Diaconus kommt kein solches Futurum vor.

Malal. bietet zwei Mal (146, 22 und 147, 10) ἐρεῖτε und beide sind Zitate; ferner 147, 3 ἐμβαλῶ.

Leontios' Ioh. 84, 2 μενῶ; Leontios' Sym. Sal. 1693[B] ἐξαποστελεῖ; 1736[A] δερεῖ.

Im ganzen Theoph. finden wir nur vier Futura von

Liquiden, und zwei von diesen sind identisch: 249, 8 ἐμβαλεῖ; 277, 3 und 280, 2 κρινεῖ; 489, 31 ἐπιχαρήσονται.

Selbst in dem umfangreichen Werk von Porphyr. de Caer. begegnen wir nicht zahlreicheren Beispielen: 60, 25 πληθυνεῖ; 359, 5 χαρεῖ; 421, 12 προβαλούμεθα; 683, 3 und 685, 13 ἀνατελεῖ; bei Nik. Bryenn. ebenso nur wenigen: 87, 5 κερδανεῖ; 108, 11 ἐροῦμεν; 111, 16 μιανοῦσιν.

Endlich weist Dukas nur folgende Belege auf: 21, 2 καταγγελοῦσι ; 44, 10 ἐγερεῖ; 119, 18 φανεῖται; 141, 19 κρινῶ; 148, 13 φανοῦμεν ; 208, 22 κερδήσομεν ; 236, 16 ἀναγγελῶ ; 289, 22 ἐρεῖ.

Von Marcus Diaconus an bis zu Dukas, durch das ganze byzantinische Mittelalter hindurch, zeigen diese Verben ein fortschreitendes Abnehmen ihres Futurums. Dies wird auch durch den Vergleich mit den anderen Autoren bestätigt. In der Hälfte des Genesios, die wir gelesen haben, haben wir kein Beispiel gefunden. Aus Psellos' Discours XLV führen wir ἐρήσομαι an; Psellos' Chron. 22, 15 ἐρῶ; 22, 24 ἐρεῖ; 33, 36 τίς ἀντερεῖ etc. Chalkondylas hat auf 220 Seiten nur 140, 17 σημανῶ. Allein Kantakuzenos bildet unter allen diesen Schriftstellern eine Ausnahme, da man bei ihm häufiger solche Futura findet; aber er nimmt auch sonst infolge seiner schriftsprachlichen Tendenz eine Ausnahmestellung ein. Folgende Beispiele auf ungefähr 200 Seiten:

I 51, 13 μεταβαλεῖ; I 112, 15 ὑποβαλοῦμεν; I 47, 7 ἀμυνούμεθα; I 28, 7 κρινεῖς; I 47, 6 ἀποκτενοῦμεν; I 66, 19 μενοῦμεν; III 41, 10 ὑπομενοῦσι; I 8, 15; 78, 22 u. 79, 4 ἐρεῖ; I 26, 15 ἐροῦμεν; I 48, 8 u. 13; 92, 5; 102, 17 u. 123, 7 ἐρῶ; I 22, 2 διαφθεροῦμεν; III 39, 24 συνδιαφθερεῖ.

Aus der Vulgärliteratur notieren wir folgende Belege:

Prodr. III 419 bb. οἰκτειρήσει; Prodr. Mang. IV 106 συμπαραμενεῖ; Prodr. Monod. 7, 10 ἀποδυρεῖται; Prodr.-Weltz II 40 λεανεῖ; II 48 προσερεῖ; II 67 ἀροῦσι;

II 85 βαλεῖς; II 86 ἐξεγερεῖς; II 133 ἀποστελῶ; II 145 ἐμβαλεῖ; II 326 ἐντενεῖ; Akrit. 2017 κερδήσεις; 3170 ἐρῶ; Syntip. 8 χαρήσῃ; 8 ἀναγγελοῦμεν; 11 ἀναγγελεῖ; 131 ἀπαγγελοῦσιν; 141 ἀπαγγελεῖ.

d) Die Verben von anderen konsonantischen Stämmen bilden ihr Futurum Akt. und Med. ebenfalls auf die gewöhnliche Weise. Merkwürdig ist, dass das Verbum ἔχω in der Form σχήσω sich nur bei Kantak. (I 20, 24; 24, 5 und 128, 17) und einmal in der vulgärgriechischen Literatur (bei Physopalamites II 31) findet. Alle anderen Autoren gebrauchen die Form ἕξω, welche übrigens neben der eben erwähnten auch von Kantak. angewandt wird. Allerdings in den attischen und pergamenischen Inschriften und im N. T. ist immer ἕξω, nie σχήσω in Anwendung. Vgl. Meisterhans-Schwyzer S. 180; Schweizer S. 179; Blass-Debrunner S. 57.

Futura ohne σ begegnen uns ausser dem häufig angetroffenen ἐλῶ noch folgende: ἐπιδραμοῦμαι Simokatt. 38, 16; Kantak. I 64, 9; Prodr.-Weltz II 167; die ganz seltene Form δράμονται, ebenda II 78; ἐκχεεῖ Prodr.-Weltz II 179; φάγεις (die auch als Konj. Aor. gelten kann) ebenda Appendix, 23; πίομαι Syntip. 58.

e) Die Futura der Contracta kommen so häufig vor wie die Pura auf —ω. Zu bemerken ist, dass αἱρέω und seine Composita ein Futurum ἑλῶ neben dem sigmatischen αἱρήσω bilden. Das letztere ist doppelt so häufig als ἑλῶ.

B. **Verben auf** —μι.

Ziemlich häufig gebraucht zeigen die Verben auf —μι schon einige Eigenheiten. So kommt das Futurum von

τίθημι und seinen Composita nur 6 Mal in den sieben Autoren vor, die als Basis unserer Untersuchung aufgestellt sind:

Marcus Diaconus 3, 8 ἐκθήσομαι;
Malal. überhaupt nicht;
Leontios' Joh. 10, 9 προθήσει;
Leontios' Sym. Sal. kein Beispiel;
Theoph. 188, 29 θήσομαι;
Porphyr. de Caer. kein einziges Mal;
Nik. Bryenn. ebenfalls nicht;
Dukas 141, 13 ὑπερεκθήσω; 150, 6 und 262, 2 προσθήσω.

Es ist charakteristisch für das Verschwinden dieses Futurums, dass es in den von uns gelesenen Teilen der anderen Autoren nirgends erscheint ausser bei Psellos (Chron. 107, 26) προσθήσω und bei Kantak., wo man es 6 Mal auf 200 Seiten liest: I 12, 21 ἐκθήσομαι; 44, 12 προσθήσομεν; 64, 2 ὑπερθήσεται; 78, 15 u. 97, 11 ἐπιθήσει; III 15, 11 θήσεται. Chalkond., welcher mit mehr als 200 Seiten herangezogen wurde, bietet kein Futurum Akt. und Med. von τίθημι [1]).

Die anderen Verben auf —μι stellen wir in folgender Übersicht zusammen:

Δίδωμι und seine Composita sind viel häufiger als τίθημι. Es erscheint fast bei allen unseren Autoren in folgendem Verhältnis:

Marcus D. kein Mal;
Malal. 5 Mal: 83, 20; 113, 11; 144, 20; 374, 4; 384, 10;
Leontios' Joh. 1 Mal: 71, 12;
Leontios' Sym. Sal. kein Mal;
Theoph. 5 Mal: 116, 11; 182, 12; 195, 13; 285, 12; 392, 21;

---

[1]) Vgl. ferner das Passivum, wo man denselben Vorgang nachweisen kann.

Porphyr. de Caer. 8 Mal: 335, 21; 337, 5; 377, 18; 412, 14; 425, 7; 476, 13; 659, 16; 722, 2;
Nik. Bryenn. einmal: 149, 12;
Dukas 16 Mal: 36, 16; 59, 6; 107, 5; 127, 3; 141, 10; 167, 8; 171, 8; 184, 13; 195, 10; 204, 10; 239, 16; 245, 22; 276, 18; 289, 20; 332, 17; 339, 19.

Wir müssen hier die Tatsache hervorheben, dass die Composita ebenso oft wie das Simplex vorkommen, — die 36 Beispiele sind gleichmässig zwischen den beiden ausgeteilt; was die Personen anbetrifft, kann man aber nicht dasselbe sagen. Die I und die III Pers. begegnet uns gleichfalls im Sing. und im Plur.; die II Pers. ist im Gegenteil viel seltener, sie kommt nur 2 Mal (Malal. 384, 10 u. Dukas 141, 10) im Plur. vor.

Bei den anderen Autoren und in der volkstümlichen Literatur kommt δώσω ziemlich oft vor. Es wird häufiger angewendet als θήσω.

Ἵστημι — Simplex und Composita — ist im Futurum Akt. und Med. viel seltener als δίδωμι. Man begegnet ihm gar nicht bei den folgenden Autoren: Marcus D., Malal., Leontios, Nik. Bryenn.; und die Tatsache, dass es bei Theoph. nur zwei Mal (125, 8; 289, 8) und bei Porphyr. (de Caer.) nur drei Mal (516, 8; 637, 9; 637, 12) vorkommt (und von diesen das erste Beispiel in der Einleitung zum 2. Teil steht, die ganz den Stil der Schriftsprache zeigt, die beiden letzten aber in einer officiellen Urkunde aus der Kaiserkanzlei — Zeit des Herakleios — zu treffen sind), beweisst vielleicht auch das Aussterben dieser Form.

Ἵημι ist bei allen sieben Autoren kein einziges Mal vorhanden, einmal nur bei Kantak. I 33, 16 auf 200 Seiten, mit ἀπό zusammengesetzt — ἀφήσεις — und in der ganzen vulgären Literatur bei Prodr. 2 Mal (III 270 u. Monod. 13, 26), im Syntip. einmal (135), ebenso mit derselben Präposition.

Das Verbum substantivum εἰμί ist am häufigsten; es erscheint in allen Personen des Singulars und des Plurals. Sehr selten ist ἐσεῖται: wir treffen diese Form 2 Mal bei Nik. Bryenn. — 87, 3; 124, 7 —, sonst überall ἔσται; ἔσεται nur bei Trinch., z. B. 33 (1042); 230 (1192); 291 (1239).

Δείκνυμι einmal bei Porphyr. (de Caer.) 357, 22 δείξει; 2 Mal bei Nik. Bryenn. 111, 14 ἐνδείξονται und 166, 3 ἐνδείξεται; ein einziges Mal bei Dukas 149, 20 ἐπιδείξω. Bei Marcus D., Malal., Leontios v. Neapolis, Theoph. kein Beispiel. In der Vulgärliteratur ist es sehr selten: Trinch. 33 (1042) ἀναδείξω, Prodr. Mang. IV 109 δείξει, Akrit. 2598 ἐνδείξω.

Für δύναμαι stellen wir folgende Beispiele zusammen: Malal. 2 Mal 144, 20 δυνήσεσθε; Theoph. 480, 4 δυνήσεται; Dukas 129, 3 δυνήσεται; 204, 1 οὐ δυνήσῃ. Bei Marcus D., Leontios v. Neapolis, Porphyr. (de Caer.), Nik. Bryenn. kein Beleg. In der Vulgärliteratur ist der Gebrauch sehr beschränkt, wenn er nicht vollständig fehlt; wir können gar kein Beispiel anführen.

Κεῖμαι bei Kantak. I 122, 16 διακείσεται; in den Münchner-Papyri I [1]) P. 14, 90 ὑποκείσεται.

Ὀνίνημι ein einziges Mal bei Nik. Bryenn. 71, 16 ὀνήσομεν.

Πίμπλημι kommt nur einmal in der gelehrten Literatur und ein anderes Mal in der vulgären vor: Porphyr. de Caer. 58, 2 ἐμπλήσει; Syntip. 5 ἐμπλήσω.

Abgesehen von σβέννυμι, das einmal bei Kantak. (I. 23, 6) und einmal im Akrit. (874) vorkommt, von πήγνυμι (einmal bei Prodr. Monod 13, 26 πήξομεν) von ὄλλυμι und ὄμνυμι, welche wir gesondert bei dem attischen Futurum

---

[1]) Byzantinische Papyri in der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München, herausgegeben von August Heisenberg und Leopold Wenger (Veröffentlichungen aus der Papyrus-Sammlung der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München). Teubner 1914.

weiter unten betrachten werden, treffen wir bei der von uns berücksichtigten Literatur weiter kein Beispiel eines Futurums von einem Verbum auf —μι an.

2. Der Optativ Futuri.

Der Optativ hat schon seit der Zeit der Κοινή viel an Boden verloren. Schon bei Polybius und Philo von Alexandreia ist er sehr beschränkt, wie Reik in seinem Buch bewiesen hat, und da, wo er erscheint, ist es fast nur im Präsens und Aorist. Kapff, der den Optativ bei Diodorus Siculus untersucht hat, zählt 254 Optative bei diesem Autor und zeigt, dass man unter diesen Beispielen keines für das Futurum findet [1]. In der Sprache des N. T. findet man ihn natürlich ebenfalls in sehr beschränkter Zahl, wenn er auch nicht gänzlich verschwunden ist. Vgl. Radermacher S. 67-8; Moulton S. 194 ff. Die Sprache der Papyri bestätigt in gleicher Weise den Rückgang dieses Modus, vgl. Mayser, S. 326.

Später hat man unter dem Einfluss der Schultradition versucht, diese Form, welche so sehr vom Konjunktiv bedrängt war, wieder aufleben zu lassen. Der Optativ wurde von Clemens von Alexandreia wieder rehabilitiert, der ihn im Vergleich mit den anderen nachklassischen Autoren am häufigsten verwendet, vgl. Scham. Das Futurum erscheint trotzdem bei ihm sehr selten. Von 689 Optativen, die Scham bei Clemens zählt, sind nur 2 Futura (vgl. seine Tabellen, S. 13 ff.). Ein anderer Schriftsteller, welcher unter dem Einfluss des Attizismus dieselbe Erscheinung wie Clemens von Alexandreia zeigt, ist Prokop. Wie uns Hartmann, der seine Sprache studiert hat, versichert, hat Prokop

[1] Der Verfasser bestreitet die von Dindorf angeführten Beispiele, indem er sie auf die orthographische Verwirrung zurückführt.

«eine besondere Vorliebe» für diesen Modus. Belege S. 13—20.

Allen diesen Versuchen ist es aber nicht gelungen, den aussterbenden Optativ in den Gebrauch der lebendigen Sprache wieder einzuführen. Selbst diejenigen unter den Autoren, welche ihn am meisten verwenden, konnten ihm nicht mehr seine klassische Funktion zurückgeben, sie gebrauchen ihn ganz willkürlich.

Es ist also nicht erstaunlich, wenn wir den Opt. Fut. sehr selten in der mittelalterlichen volkstümlichen Literatur finden. Wo er vorkommt, verdankt er sein Bestehen nur dem Nachlassen des Gefühls für ihn und der Verwechslung der verschiedenen Tempora und Modi. Wenn auch der Optativ infolge dieser Verwirrung zuweilen gewinnen konnte, verlor er trotzdem immer mehr an Boden. Man weiss z. B., dass der Optativ Aoristi in der späteren Gräzität die Endungen —οις, —οι anstatt —αις, —αι angenommen hat, vgl. Hatzidakis, Einl. 192, Anm. War einmal dies geschehen, so konnte der Optativ auf **i** (οι) ohne weiters mit dem Indikativ Futuri und dem Konjunktiv Aoristi verwechselt werden, welche ebenso lauteten, und so ist es geschehen, dass man in den Wunschsätzen den Indik. Fut. oder den Konj. Aor. findet. Belege hiefür bieten sich uns zahlreich bei Porphyr. (de Caer.) dar:

217,17 πολυχρόνιον ποιήσει ὁ θεός; 253,15 φυλάξει σε, πατρίκιε, εἰς πλήθη χρόνων; 369,15 ὁ θεὸς.. φυλάξει τὴν βασιλείαν ὑμῶν usw. Mit dem Konj. Aor.: 443,20 ἀλλ' ὁ πάντων ποιητής.. φυλάξῃ σε; 650,7 αὔξει ἡ πίστις τῶν Χριστιανῶν, aber sofort 650,8 αὔξῃ ἡ νίκη καὶ εὐτυχία.

Gleichfalls kommt der blosse Optativ oft als Potential vor, — vgl. Radermacher, S. 129 Anm. 1, Scham, S. 42 ff. Dies hat einige zu glauben veranlasst, dass der Optativ hier den Indik. Fut. vertrete, wo wir tatsächlich

einen verstümmelten Potential (ohne ἄν) haben [1]). Bisweilen trifft man den Optativ mit ἄν, wo man ἄν mit dem Konj. erwartet, wie z. B. bei Agathias, vgl. Reffel, S. 24 und den Opt. Fut. mit der Funktion des Optativs Aoristi und des Konjunktivs Aoristi, wie man weiter unten sehen wird. Über die unregelmässige Verwendung des Optativs siehe H. Usener, Der heilige Theodosios, S. 125; Reinhold, S. 112.

Im folgenden soll im einzelnen gezeigt werden, wie unsere Autoren den Optativ Futuri Akt. und Med. behandeln.

a) Verben auf — ω. Die ganze Klasse auf — ω ergibt folgendes Resultat:

Marcus D., Malal., Leontios v. Neapolis bieten kein Beispiel;

Theoph. 75, 31 ἐρωτηθεὶς ὑπὸ τῶν φοιτητῶν, τίς ἄρα διαδέξοιτο τὴν διατριβὴν μετ᾽αὐτόν; 90, 8 ἐγὼ τὸν γενόμενον διμηναῖον καὶ τριμηναῖον οὐκ ἂν θεὸν ὀνομάσοιμι; 134, 23 ἀπειλήσας αὐτῷ ὡς, εἰ μὴ παύσοιτο, ἀποκεῖραι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ; 188, 18 δεδιότες... μὴ αὐτὸν στρατηγὸν.. ἐκλέξοιτο ὁ βασιλεύς; 258, 24 παρεκάλει χρήματα ἱκανὰ αὐτῷ παρέχειν, εἴπερ τὸ ζῆν αὐτῷ φιλοτιμήσοιτο; 490, 32 ὅ τι πράξοι, ἠγνόει; 490, 34 κἂν πτερωτοὶ γενώμεθα, μηδεὶς ἐλπίσοι διαφυγεῖν τὸν ὄλεθρον;

---

[1]) Die von Usener ausgesprochene Erklärung dieser Erscheinung halten wir für richtig. In dem Text des heiligen Tychon tritt der Opt. Aor., wie auch sonst, neben dem Futurum auf. Dies veranlasste Usener keineswegs zu glauben, dass hier der Opt. Aor. an Stelle des Futurums gebraucht sei, sondern, dass «die auffällige Verwendung dieser Optativformen mit dem Verfall des Vocalismus in Zusammenhang steht: der Gleichklang von ῑ mit η̄, ῃ̄ und εῑ usw. musste das Gefühl für die nun vielfach gleichklingenden Modalformen abtöten und hat beispielsweise ποιήσειε nur als eine vollere Nebenform von ποιήσει und ποιήσοι empfinden lassen». *Der heilige Tychon*, Leipzig und Berlin, Teubner 1907. S. 56.

Porphyr. de Caer. 371, 7 ὁ θεὸς παρέξοι (vgl. 371, 11 und 14 παράσχοι);

Nik. Bryenn. bietet kein Beispiel.

Dukas enthält ein einziges, aber sehr charakteristisches Beispiel für die mangelhafte Verwendung des Optativs Futuri, indem bei ihm Indikativ, Konjunktiv und Optativ nebeneinander stehen: 236, 23 ἐσκόπει, μή πως ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων... προσκαλέσηται τὰ λοιπὰ τὰ ἔθνη τῶν Χριστιανῶν καὶ ἐκβαλοῖ καὶ ἀπολύσοι τὸν Ὀρχάν καὶ...γενήσεται κύριος τῆς ἀνατολῆς.

Bei den anderen Autoren kommt der Optativ Futuri an folgenden Stellen vor:

Simokatt. 20, 11 ἡδέως ἐροίμην ἐγώ, wo der Optat. Fut. den Sinn des Potentialis hat; 45, 7 προῆλθον αἱ σπονδαί, ὅπως ἡσυχίαν ἀσπάσοιτο; 49, 3 (προσηνέστερος γὰρ αὐτοῖς τῆς εἰρήνης ὁ πόλεμος), ὅτε μὴ τὴν ἡσυχίαν ἀσπάσοιτο τὸ πολέμιον; 51, 12 ὑποπείθοντες ὅπως μὴ δογματίσοι κατὰ Κομεντιόλου τὸν θάνατον;

Genes. 3, 11 τὸ δὲ καὶ ἐμαυτῷ τοῦτο καρπώσοιμι; 14, 17 καὶ ὡς εἴγε τοῦτο παραφυλάξοιτο, ἐν δυσὶν ἔτεσι καὶ ο' τῆς βασιλείας ἐνδυναστεύων ἐλάσειεν; 25, 9-10 ἵνα μὴ ... ἐπισπάσοιτο (nach einem Nebentempus im Hauptsatze); 26, 9 ὃς διαιτήσοι; 47, 13 ἐκεῖσε πόλιν οἰκοδομήσατε, δι' ἧς τῆς νήσου ἐξουσιάσοιτε; 50, 4-5 οὐκ ἄλλως γένοιτο τόδε, εἰ μὴ ταῦτα κομίσοιντο;

Psellos' Chron. 14, 11 μὴ ἂν ἄλλως τοῦτον ἐθέλων ἰδεῖν, εἰ μὴ πάντη ἰδιωτεύσοι τῷ σχήματι; 16, 8 τίς ἂν εὐπορήσοι τῷ λόγῳ συναγαγεῖν; 28, 24 εἰ τρέψοιτο; 242, 33 οὐκ ἀποστερήσοι (fehlt ἄν);

Kantak. I 75, 13 οὐκ ἂν βουλήσοιτο; III 16, 4 ἀλλὰ τίς οὐκ ἂν ἀσμένως ἀκούσαι, οὐκ ἠκριβωμένως προσέξοι τοῖς λεγομένοις, ὅτι χεὶρ κυρίου ἐγένετο; III 40, 17-18 ὡς, εἰ χρημάτων καὶ μετρίων εὐπορήσοι, ῥαδίως αὖθις τὴν Ῥωμαίων καταπεσοῦσαν ἡγεμονίαν ἀνορθώσων.

Aus der Vulgärliteratur bringen wir folgende Beispiele:

Trinch. 15 (1015) εὐδωκημίσοι (εὐδοκιμήσοι), vieleicht auch noch andere; Prodr. bietet nur 2 Beispiele: Epital. II 85 θεὸς αντιδοξάσαι σε, θεὸς ἀντιστηρίξοι, (hier steht der Opt. Fut. neben dem des Aorists); Monod. 7, 10 κἂν πλεονάκις ὁ λόγος τοῦ αὐτοῦ μνημονεύσοι θανάτου, τοσαυτάκις ἐκείνη καὶ τοσούτους ἀποδυρεῖται θανάτους; Syntip. 30 μή πως θεάσοιτο das einzige.

Wie wir an den zitierten Beispielen sehen, haben die Liquiden keinen Optativ Futuri, denn das einzige Beispiel bei Simokatt. ἐροίμην ist als Präsens zu erklären. Einen anderen Schluss können wir aus der Betrachtung dieser Beispiele ziehen, nämlich, dass von den Contracta nur selten ein Opt. Fut. gebildet wird. Selbst in dem umfangreichen Werke des Dukas finden wir kein solches Beispiel; auch in der Vulgärliteratur ist der Optativ Futuri dieser Verben nur selten zu finden.

b) Verben auf — μι. Die Beobachtungen, die wir bei den Verben auf — ω gemacht haben, bestätigen sich noch mehr bei den Verben auf — μι. Der Opt. Fut. dieser Klasse begegnet uns überhaupt nicht bei unseren sieben Autoren und auch nicht in der Vulgärliteratur. Nur Kantak. und Chalkond. haben einige Beispiele des Verbums εἰμί. So Kantak. I 54, 19 καὶ ὡς πολλῶν ἔσοιτο συμφορῶν αἴτιον; Chalcond. 62, 11 πράσσων ὅπως ὡς βέλτιστα ἔσοιτό σοι.

So ist das seltene Auftreten des Optativs Futuri in dieser Verbalklasse ein anderer Beweis für das Verschwinden des Optativs überhaupt aus der gesprochenen Sprache. Bekanntlich kommt er in der neugriechischen Sprache nicht mehr vor.

3. Der Infinitiv Futuri.

Der Infinitiv Futuri war schon in der Κοινή aus dem Gebrauch der lebenden Sprache gekommen. Vgl. Magnien, Futur grec, Ch. III; Schmid, Att. IV 619. Wenn wir ihn dennoch in der Folgezeit bei den Byzantinern finden, so kommt dies davon, weil er sehr häufig die Stelle des Infinitivs Aoristi einnimmt. Hatzidakis hat erläutert, wie die verschiedenen Formen des Infinitivs sich zuletzt auf die einzige Endung in (ειν), welche am meisten gehört wurde, reduziert haben (Μεσ. I 585 ff.). So hat man für den Infinitiv auf — (σ)αι und — (σ)ασθαι die Formen auf — (σ)ειν und — (σ)εσθαι verallgemeinert. Diesen Wechsel finden wir sehr oft bei den von uns durchgearbeiteten Autoren. Ein charakteristisches Beispiel für den ungenauen Gebrauch des Infinitivs und zugleich für sein allmähliches Verschwinden geben uns die Münchner-Papyri I S. 18: in einem von 594 datierten Papyrus (P. 13, 70) steht δώσειν als Inf. Praes. neben vier anderen Infinitiven Praesentis.

Ausser in der gewöhnlichen Konstruktion von μέλλω mit dem Inf. Fut. gebrauchte man letzteren auch in attischen Inschriften nach den Verben εὔχεσθαι, ἐπαγγέλλεσθαι, ὀμνύναι, ἐξορκοῦν, vgl. Meisterhaus-Schwyzer S. 241; im N. T. nur in den Acta und in Begleitung der Verben μέλλειν, ἐλπίζειν, ὀμνύναι, vgl. Blass-Debrunner S. 199. Diese Konstruktion finden wir auch ferner bei den Byzantinern, bei welchen noch bedeutungsverwandte Verben hinzukommen: so die Verben des Hoffens, des Denkens, des Sagens und des Könnens. Es steht auch, wie man weiter unten sehen wird, an Stelle des Partizips Futuri nach den Verben der Bewegung.

Die Verbindung des Infinitivs mit τοῦ, die so verbreitet in der späteren Gräzität ist, treffen wir auch bei dem Infinitiv Futuri, nämlich einmal bei Dukas 113, 16 (siehe

unten), für dessen Sprache der Infinitiv mit τοῦ ein charakteristisches Zeichen ist (vgl. Marco Galdi, La lingua e lo stile del Ducas, Napoli 1910, S. 21), einmal bei Nik. Bryenn. 155, 7 und zwei Mal in der Vulgärliteratur: Akrit. 2115, Trinch. 111 (1131). Über den Gebrauch dieser Formen siehe Hesseling, Essai S. 22—3 und Kesselring S. 24 ff.

Der Infinitiv mit vorausgehendem τό begegnet uns häufig in der Vulgärliteratur; dort verbindet sich der Infinitiv im allgemeinen mit τό, und Hesseling sieht darin die Rückkehr des Infinitivs zu seiner substantivischen Natur, ein Vorgang, der hauptsächlich zu seinem Verschwinden aus der Sprache beigetragen hat, vgl. Essai, S. 32 ff.

Im Folgenden zeigen wir, wie sich die verschiedenen Verbalklassen bei unseren Autoren zu dem Infinitiv Futuri verhalten.

a) Verben auf—ω[1]).

Marcus D., Malal., Leontios' Joh. bieten kein Beispiel; Leontios' Sym. Sal. 1684B δοκιμάσειν βουλόμενος; Theoph. 39,16 εἰ μὴ βούλοιντο ἐκχωρήσειν; 167, 6-7 καὶ συνέθετο μεθ' ὅρκων πατρίων συμμαχήσειν τῷ βασιλεῖ; 207,15 (οὐ γὰρ ἄν ποτε ὑπετόπησε τοὺς πολεμίους) εἰς τόνδε τὸν πύργον ἀφίξεσθαι; 212,28 ἀπειλήσας πολιορκήσειν αὐτόν; 264,17 (παρεκάλει δὲ Χοσρόην ..) ἀνθέξεσθαι; 368, 29 διεβεβαιοῦντο αὐτὸν βασιλεύσειν; 399, 26 οἰόμενος πείσειν αὐτόν; 402, 1 (ἐπηγγείλατο αὐτῷ ἔτη μ') κρατήσειν; 414, 33 καὶ πείθει αὐτοὺς συμμαχήσειν αὐτῷ; 441, 1 οὐδ' αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρήσειν τὰ γραφόμενα βιβλία; 492, 25 κρατήσειν ἤλπιζε; Pophyr. de Caer. 489, 9 πλὴν οὓς ἔχει ὁρίσειν ὁ δρουγγάριος τῆς βίγλης;

[1]) Die Beispiele haben wir ohne Rücksicht auf ihre Kategorien innerhalb der grossen Klasse auf—ω nebeneinander gestellt.

705, 13 ἵνα ... μέμνησθε τῆς ἡμῶν μετριότητος μηδαμῶς κατοκνήσειν; Nik. Bryenn. 21,8 λυσιτελήσειν οἶμαι; 21, 14 καὶ πάντα παθεῖν ἕτοιμος μᾶλλον ἢ τῶν κοινῶν ἀντιλήψεσθαι; 28, 17 θριαμβεύσειν ἠπείλησε; 44,20 φήθη ... λήψεσθαι; 47, 8 καὶ πάντα τρόπον ἐμηχανᾶτο ἢ αἱρήσειν τὸν Διογένην ἢ ἐξελάσειν τῆς πόλεως; 59,19 κἀκεῖνος ὑπισχνεῖτο ἐγκαρτερήσειν εἰ μόνον ...; 86,7 ὑποσχόμενος ἥξειν; 98, 1 καὶ ἠπείλει δράσειν ἀνήκεστα; 111, 12 τὴν πόλιν αἱρήσειν αὐτοβοεὶ ἀπειλοῦντες; 155, 7 ὥστε τὰ πιστὰ λαβόντα τοῦ μηδέν τι ἀνιαρὸν πείσεσθαι ἐγχειρίζειν αὐτῷ; 162, 3 προσδοκῶντες δυνάμεις ... ἐλεύσεσθαι; 164, 21 (ἐπηγγέλλετο) ὡς κληρονόμον αὐτὸν καταστῆσαι .. σπουδάσειν; Dukas 77, 17 διὰ πολλῆς στενοχωρίας τοῦ ζῆν ἀπαλλάξειν ποιῆσαι; 113, 16 ἐξέθεντο δόγμα τοῦ μὴ ἐνδύσεσθαι τὴν κεφαλὴν πῖλον; folgende Beispiele nach μέλλω: 116, 1 κωλύσειν μέλλων; 149, 14 θύσειν μέλλων; 230, 5 τὸν μετ' αὐτὸν ἡγεμονεύσειν μέλλοντα; 249, 4 τὴν αὔριον ἔμελλεν ἀπολύσειν; 317,3 ἥξειν μέλλει.

Bei den anderen Autoren erscheint der Infinitiv Futuri ebenso zahlreich und ebenso mangelhaft gebraucht. Am meisten findet er sich bei Kantak. Wir erwähnen den Inf. Fut. ἐρεῖν, den wir Genes. und Psellos (Chron.) entnehmen, wo er im Sinne des Präsens steht. Das alte ἐρῶ ist schon von den Schriftstellern der ersten Jahrhunderte v. Chr. im Sinne von λέγω gebraucht. Für die Attizisten siehe Schmid, Att. I 96; vgl. Radermacher S. 77, Krumbacher, Irr. Spir. S. 417 u. Stud. zu Romanos S. 220.

Wir haben schon bemerkt, dass der Optativ ἐροίμην bei Simokatt. gleichfalls den Sinn des Präsens hat. In gleicher Bedeutung steht ἐρεῖν in den folgenden Beispielen bei Genes.:

11, 21 θαρρεῖ πρὸς τὸν Λέοντα ὁ Θεόδοτος τοιαῦτα ἐρεῖν; 14, 9 καὶ ὅπερ ἐρεῖν τῇ σῇ βασιλείᾳ προέλοιτο, τοῦτο καὶ διαπράξασθαι προθυμήθητι; gleichfalls bei Psellos (Chron. 35,19) ἣν ἐρεῖν βουλόμενος.

Wir führen noch aus der Vulgärliteratur diese Infinitive an:

Trinch. 8 (981) ἕξειν nach einem Bedingungssatz; ferner einen Inf. Fut. nach ποιῶ, welcher sich einmal auch bei Dukas (77,17) findet: 113 (1133) ἅπερ ἐποίησεν κλέψειν 'ρωυέρτος (Ῥωβέρτος); 134 (1143) ὀφείλει ποιήσειν; Prodr. I 106 εἰ δὲ κομπώσειν ἤθελες καὶ λάβειν καὶ πλανήσειν; Belis. II 187 ἂν θέλῃς ναὐτυχήσωμε, νικήσειν τοὺς ἐχθρούς μας; Georgillas Belis. 167 ἂν θέλῃς, μέγα βασιλεῦ, νικήσειν.. Xenit. 243 δὲν ἠμπορῶ διαβάσειν[1]).

Tatsächlich beginnt der Infinitiv im allgemeinen seit dem XIII. Jahrh. immer seltener zu werden, vgl. Hesseling, Essai, S. 31. Man trifft ihn nur in Verbindung mit gewissen Verben, insbesondere μπορῶ, δύναμαι, θέλω und βούλομαι. Der Infinitiv Futuri wechselt in diesen Fällen auch mit dem Infinitiv Aoristi ab. Seine Funktion konnte nicht mehr von dem Volke gefühlt werden.

Es sei noch der Inf. absolutus mit τό erwähnt, der, so verbreitet in der vulgären Literatur, besonders in der Chronik v. Morea am häufigsten vorkommt: 339 τὸ ἀκούσειν, und sonst zahlreich. Bei Prodr. auch ein Beispiel IV 509. εὐθὺς τὸ βράσειν.

---

[1]) Das Beispiel ἀλησμονήσειν ἤθελον (V. 24) ist von Wagner falsch gelesen worden. Von den beiden in Betracht kommenden Hss. hat, wie uns Herr G. Braun mitteilt, die Wiener Hs. die seltsame von uns selbst in der Photographie gelesene Form ἀλησμονείην, und die Athener Hs. (Cod. Ath. 701) ἀλυσμονύειν.

b) Verben auf -μι. Sehr selten begegnet man dem Inf. Fut. in dieser Verbalklasse.

Marcus D., Leontios v. Neapolis bieten kein Beispiel; Malal. in Verbindung mit μέλλω: 417, 12 ἔσεσθαι; Theoph. 212, 30 ἀπειλήσας ... δώσειν; ferner 9 Mal ἔσεσθαι, am häufigsten mit μέλλω; Porphyr. de Caer. 516, 8 περιστήσεσθαι nach μέλλω; Nik. Bryenn. 117, 2 ὥστε περιέσεσθαι; 140, 15 ἔσεσθαι mit μέλλω; 165, 7 ἔσεσθαι mit einem Verbum dicendi; Dukas hat nur den Inf. δώσειν: 17, 23 (συνθήκας λαβών) εἰς γάμον ἐκδώσειν αὐτῷ; 53, 7 καὶ δώσειν προαιροῦντο τὴν πόλιν; 55, 10 ὑπέσχετο δώσειν τὴν Πελοπόννησον; 139, 21 συνθήκας ποιήσαντες δώσειν; 210, 2 ἔμελλε προδώσειν.

Aus der Vulgärliteratur:

Trinch. 111 (1131) καὶ εἰ ἐξεώσει τι ἡ θάλαττα .. τοῦ ἔσεσθαι ἐμόν; 284 (1232) οἱ μέλλοντες ἔσεσθαι; Akrit. 1071 ἂν καυχᾶσαι, νεώτερε, ἔσεσθαι ἀπελάτης; 2115 ἐλήλυθα τοῦ ἀποδώσειν ταύτην; 2201 σύντομα ἐπιλάλησεν κονταρέα μοι δώσειν.

4. Das Partizip Futuri.

Das Partizip Futuri wurde selbst von den Klassikern wenig verwendet, immerhin noch am meisten nach den Verben der Bewegung, vgl. Magnien, Futur grec, Chap III. Das Bedürfnis nach Genauigkeit hat diese Form früh verschwinden lassen, — vgl. Hesseling, Participe, — ausserdem haben noch dazu die zahlreichen Unregelmässigkeiten in der Flexion der Partizipien beigetragen, vgl. Dieterich, S. 206. Im N. T. ist das Partizip Futuri schon fast auf die Acta beschränkt; etwas verbreiteter ist es in mehr selbständiger Stellung, vgl. Blass-Debrunner S. 200. Wenn wir es weiter verfolgen, so konstatieren wir, dass es, ohne

gänzlich zu verschwinden, hauptsächlich vom Part. Praes. verdrängt worden ist, das uns schon die attischen Inschriften sogar nach den Verben des Gehens und Schickens zeigen, wo die Klassiker das Part. Fut. des Zweckes setzten. Vgl. Meisterhans-Schwyzer S. 241. Dasselbe ist der Fall mit der periphrastischen Konstruktion, die das Part. Fut. ersetzt, und der wir sehr häufig bei den volkstümlichen Schriftstellern begegnen, wie Marcus Diaconus, Malalas, Leontios von Neapolis, auch bei den von der Vulgärsprache beeinflussten Schriftstellern wie Theophanes und Porphyrogennetos.

Wenn das Partizip Futuri bei einigen Autoren, z. B. bei Psellos, Kantakuzenos, Chalkondylas und Dukas in sehr ausgedehntem Masse sich vorfindet, so ist das durch den Einfluss der Schriftsprache zu erklären, welcher bei diesen Autoren offenbar vorherrscht. In der Vulgärliteratur erscheint es kaum.

Man wird den Gebrauch des Partizips Futuri bei unseren Autoren aus folgender Zusammenstellung erkennen. Es steht am häufigsten nach der Verben der Bewegung und als Ersatz eines Nebensatzes, besonders eines relativen Folgesatzes; ausserdem als Participium absolutum.

Sehr oft hat das Partizip Futuri den Artikel, auch wenn es von einem Verbum der Bewegung abhängt.

a) Verben auf — ω:

Marcus D., Leontios' Joh., Leontios' Sym. Sal. kein Beispiel;

Malal. 95, 18 (ἐξέπεμψαν στρατιώτας) ἀπαγγελοῦντας τῷ Μενελάῳ; 123, 9 Πριάμῳ ἔπεμψεν ἀγγελοῦντα τὸν Ἕκτορος θάνατον; 237, 14 (ἧκον) πάντως τῶν αἰτουμένων τευξομένη;

Theoph. nach den Verben der Bewegung: 17, 18

διορθωσόμενον; 34, 33 πορθήσων; 92, 26 προσάξουσαν; 399, 19 ἀναγγελοῦσαι; 161, 33 ἀναιρήσοντα; 198, 22 καθέξοντα; 220, 15 κατασκεψόμενον; 220, 16 μεμψόμενος; 220, 17 πρυτανεύσοντας; 220, 20 κυνηγήσων; 220, 22 ὡς ψηλαφήσοντας; 260, 8 ποιησόμενος; 321, 16 ἀπελευσόμενος; 481, 8 εἰρηνοποιήσων; zwei Mal ersetzt es einen Relativsatz: 268, 19 τὸ συμβησόμενον; 283, 12 τὰ συμβησόμενα; ferner folgende verschiedene Beispiele: 188, 32 ὡς στρατηγήσοντα (Zweck); 402, 22 λέξων ἔρχομαι;

Porphyr. de Caer. nach den Verben der Bewegung: 139, 1 συνεορτάσοντας; 140, 5 ἁγιάσων; 548, 14 ἐκτελέσων. Einmal als Part. absolutum: 639, 8 λόγους ἐν τούτοις ποιησομένους;

Nik. Bryenn. am häufigsten in Verbindung mit den Verben der Bewegung: 32, 9 πορθήσοντες; 34, 18 συστρατευσόμενον; 61, 18 δειπνήσων; 65, 4 ἄξων; 79, 14 τοὺς διώξοντας; 83, 17 ἄξοντα; 85, 14 βοηθήσοντες; 97, 9 ἐπισκεψόμενος; 111, 17 τοὺς ἀπείρξοντας; 115, 13 τοὺς εἴρξοντας αὐτούς; 124, 5 παραληψόμενον; 124, 12 παραληψομένους; 125, 16 διαπεράσων; 130, 6 τοὺς ὁμιλήσοντας; 144, 18 μηνύσοντας; 146, 12 παραληψόμενον; 164, 16 κομίσων; in finalem Sinne 9, 14 ἐπιστατήσων; an Stelle des Infinitivs: 54, 3 ἐλπίδας ὑπέτεινεν ὡς ἀφιξομένης...Περσικῆς συμμαχίας; an folgenden Stellen ersetzt es einen Relativsatz: 21, 1 φροντὶς οὖν εἶχεν..τοῦ μετ' αὐτὸν βασιλεύσοντος; 55, 8 ἀπαντήσουσαν; 104, 21 τι συνοῖσον; einmal absolut: 8, 15 μὴ ὄντος τοῦ ἀντιληψομένου αὐτοῦ; endlich kommt es nach ἑτοιμάζω vor: 127, 13 τὸν τὴν μνηστείαν τελέσοντα;

Bei Dukas nach den Verben der Bewegung an zahlreichen Stellen: 14, 16 ὡς ποιήσοντες; 35, 22 ἀδικήσων; 36, 12 οὐκ ἀδικήσων τινά, ἀλλὰ μᾶλλον δικαιώσων; 62, 8 συναντήσων; 65, 15 ἐκδεξόμενος; 75, 22 ἱστορήσων; 82, 18 κλέψων; 108, 9 οἰκοδομήσων; 109, 9 προσαγορεύσων; 142, 12 δηλοποιήσων; 171, 17 ἐνεργήσοντες; 175, 16 und

175, 17 ἀπαντήσων; 184, 4 ὡς δῆθεν πρεσβεύσων; 191, 6 συναντήσων; 196, 21 εὐφημήσοντες; 201, 16 εἰρηνεύσων; 212, 24 ἐκτελέσοντες; 224, 23 ἑορτάσοντες; 243, 23 ὑπουργήσων; 297, 13 u. 319, 19 προσκυνήσοντες; 319, 20 αἰτήσοντες; 334, 18 ἀπολογησόμενον; als Ersatz eines Relativsatzes findet man folgende Beispiele: 26, 21 τί ἄρα ἔσται τὸ ἀποβησόμενον; 229, 26 τοὺς αὐθεντεύσοντας; 290, 5 ὡς ἀποβησόμενα ἔχοντες; 316, 22 μὴ εὑρὼν δὲ τὸν συναντήσοντα αὐτῷ; an folgenden Stellen drückt das Part. Fut. den Zweck aus: 186, 4 ὡς ἀποκομισόμενα; 222, 14 ὡς ἑτοιμάσων; in Verbindung mit ἔρχομαι kommt λέξων 160, 11; 187, 9; 197, 1; 234, 14; 318, 12 vor. Infolge syntaktischer Verwirrung ist 148, 18 καταλείψοντες gebraucht.

Wie schon erwähnt, findet sich das Part. Fut. bei Psellos, Kantak., Nik. Gregoras, Chalkond. usw. sehr häufig. Die Vulgärliteratur aber gibt uns nur wenige Belege:

Trinch. 56 (1093) ἀπεδιώξοντα an Stelle des Infinitivs; 230 (1192) καὶ μὴ ἔστω κανεὶς ἐμποδίσων σε ἐν αὐτῷ; Appendix I 4 (1167) τοῦ ... ζητήσοντος ἢ ὀχλήσοντος; 327 (1273) τῶν ... ἑξομένων; Prodr. III 29 ἐλέγξων ἔρχεται; Monod. 10, 5 ὁπόσοι τὴν ἠϊόνα περιεστήκεσαν ... τὰ ἐπικήδεια λειτουργήσοντες; Prodr.-Weltz II 273 ἐξολοθρεύσων nach einem Verbum der Bewegung; auch in den Münchner-Papyri I treffen wir es in den Formeln: τὸν δὲ ἐπελευσόμενον ὑμῖν ἢ καὶ ἀντιποιησόμενον ἐκστήσω (P. 4 u. 5 verso, 31-32; P. 11, 44-5; P. 12, 34 — alle datiert aus dem VI. Jahrh. n. Chr.). Neben diesen Partizipien, welche aus der Kanzleisprache stammen, findet man die Umschreibungen, die volkstümlich sind. So P. 6, 14 εἰ ἀποστείλῃ τινὰ τὸν ὀφείλοντα τὰ πράγματα ἀποσπάσαι; eb. 48 ἄνθρωπον ... ὀφείλοντα αὐτῇ ἐπηρεάσαι.

b) Verben auf — μι

Die von der lebendigen Sprache beeinflussten Autoren

enthalten eine verschwindend kleine Anzahl von Partizipien Futuri dieser Verbalklasse. Wenn wir in Betracht ziehen, dass das Part. Fut. trotz alle dem, wie wir gesehen haben, bei den mittelalterlichen Schriftstellern noch sehr verbreitet ist, so ist sein beschränktes Auftreten bei den Verben auf —μι ein weiterer Beweis für das Verschwinden dieser Verbalklasse aus der Sprache.

Marcus D., Malal., Leontios' Joh. bieten kein Beispiel. Leontios' Sym. Sal. 1708[D] σεβέσων, in Verbindung mit einem Verbum der Bewegung; Theoph. nur an dieser Stelle: 477, 16 δηλοῦν σαφῶς τὴν ἐσομένην αὐτοῦ δυστροπίαν; Porphyr. de Caer. kein Beispiel; Nik. Bryenn. 115, 13 καὶ τὸ πῦρ κατασβέσοντας nach einem Verbum der Bewegung; Dukas 66, 23 προβλέπων τὰ μετ' ὀλίγον ἐσόμενα; 165, 20 δώσοντα mit einem Verbum der Bewegung.

In der Vulgärliteratur kommt ein solches Part. Fut. nur selten vor. Wir haben es nur bei Trinch. gefunden, z. B. 321 (1270): καὶ τοῖς διαδόχοις αὐτῶν ἐν τῇ αὐτῇ μονῇ ἐσομένοις.

Es ist zu bemerken, dass Kantak. und Chalkond. von den Verben auf —μι ebenso häufig wie von den Verben auf —ω ein Part. Fut. bilden.

5. Das attische Futurum.

Bezüglich des sogenannten attischen Futurums, welches sich noch in der Κοινή findet, stellen wir fest, dass es später nur noch bei den mehrsilbigen auf —ίζω, bei den kurzvokalischen Contracta auf —έω und bei ὄλλυμι und ὄμνυμι gebraucht wurde.

a) Die mehrsilbigen auf —ίζω bilden stets das Futurum auf —ιῶ in den attischen Inschriften, vgl. Mei-

sterhans-Schwyzer S. 179. Es erscheint ferner regelmässig in den Inschriften von Magnesia und Pergamon, vgl. Nachmanson S. 158, Schweizer S. 178. In den griechischen Papyri der Ptolemäerzeit dauert diese Bildung fort, vgl. Mayser S. 356.

Das sigmatische Futurum erscheint bei diesen Verben in der LXX, wo trotzdem die kontrahierte Form auf—ιῶ vorherrscht, vgl. Helbing S. 87. Aber in der Sprache des N. T. nimmt das Futurum auf—ίσω schon eine überwiegende Stellung ein: die attische Form begegnet uns selten und fast nur in Zitaten aus der LXX. Vgl. Blass-Debrunner S. 44; Winer-Schmiedel S. 105; Radermacher, S. 77.

In den Schriften der Kirchenväter bewahrt das Futurum auf—ιῶ seine Existenz, aber neben ihm erscheint auch das sigmatische, vgl. Reinhold S. 73, Vogeser S. 10.

Wenn wir in der byzantinischen Literatur das Nebeneinandergehen dieser beiden Bildungen weiter verfolgen, so ergibt sich, dass die attische immer seltener wird, indem sie sich auf eine kleine Anzahl von Verben beschränkt, während die sigmatische Bildung mehr und mehr an Boden gewinnt. In der Sprache der Schriftsteller von rein volkstümlichem Charakter ist die letztere die allein vorkommende, nie die attische. Dies ist ein Zeichen, dass in der lebendigen Sprache zuletzt die attische Form als eine Anomalie verdrängt wurde. Bei den Schriftstellern, bei welchen der Einfluss der Volkssprache sich weniger oder gar nicht fühlbar macht, erscheint noch die attische Form; doch ist sie durch die sigmatische sehr beschränkt. Besonders zu bemerken ist, dass Marcus Diaconus, Malalas und Theophanes niemals ein Futurum von Verben auf—ίζω bilden.

Um den Gebrauch der beiden Formen zu beleuchten, stellen wir zuerst die attischen Formen zusammen und dann, getrennt davon, die sigmatischen.

1. Attische Bildung:

Marcus Diaconus kein Beispiel;
Malal. kein Beispiel (148, 15 ὑπερασπιῶ ist Zitat);
Leontios' Joh. } kein Beispiel;
Leontios' Sym. Sal. } kein Beispiel;
Theoph. gleichfalls;
Porphyr. de Caer. »
Nik. Bryenn. »
Dukas 107, 8 und 320, 8 ἀφανιεῖ; 258, 5 βαδιοῖ (das βαδιεῖ zu lesen ist); 297, 8 φροντιεῖτε.

Bei den teilweise gelesenen Autoren finden sich folgende Beispiele:

Nik. Greg. 12, 6 βαδιεῖται;
Kantak I 8, 16 λογιῇ; 29, 13 λογιεῖται; 102, 4 und 105, 3 βαδιούμεθα; 107, 22 βαδιοῦμαι; 118, 12 νομιοῦσιν.
Chalkond. 42, 5 μηδ'ὁτιοῦν ὑπολογιῇ.

Anmerkung. Vgl. noch folgende Formen: Simokatt. 56, 21 ἀγωνιούμενον; Chalkond. 103, 10 χαριεῖσθαι.

In der Vulgärliteratur finden wir das attische Futurum nur bei Prodr. einige Male: Prodr-Weltz II 34 μυκτηριεῖ; eb. II 180 ἐξαφανιεῖ; eb. II 355 κομιοῦσι.

2. Sigmatische Bildung:

Marcus Diaconus } kein Beispiel;
Malal. } kein Beispiel;
Leontios' Joh. 47, 17 u. 47, 19 θερίσει;
Leontios' Sym. Sal. 1681^A φροντίσει; 1745^D φωτίσει;
Theoph. kein Beispiel;
Porphyr. de Caer. 134, 1 ἐγγίσει; 363, 14 παρεμποδίσει; 376, 6 ἐπισφραγίσει; 489, 12 und 489, 14 ὁρίσει;

Nik. Bryenn. 132, 8 χρηματίσεις;

Dukas. 41, 22 διαμερισόμεθα; 44, 1 διαχειρίσονται; 69, 21 χωρίσει; 118, 18 αἰχμαλωτίσω; 127, 9 ἐγχειρίσει; 154, 17 χαρίσει; 248, 2 ἀπαρτίσω; 251, 9 συναγωνισόμεθα; 322, 17 ἀφανίσει; 339, 18 κομίσω.

Ferner bei den anderen Autoren:

Kekaum. 36, 29 διαλογίσῃ; 37, 32 σωφρονίσουσιν; 40, 23 κακίσουσιν; 41, 21 σωφρονίσει; 43, 1 ἀναλαρυγγίσει; 44, 12 ὑβρίσει, u. a.

Kantak. I 78, 17 u. 24 ἐγχειρίσει.

Aus der Vulgärliteratur folgende Belege:

Trinch. 27 (1033) ἐγχειρίσω;

Prodr. III 31 σαφηνίσω; III 391 λακτίσεις; Prodr.-Weltz II 227 χρηματίσει; Prodr.-Weltz II 236 χαρίσομαι; eb. II 323 κομίσει; eb. II 359 κομίσουσιν; eb. IV 66 ὑπερακοντίσεις.

Pulol. 89 χιονίσει;

Akrit. 1537 χαρίσομαι; 1544 χαρίσω;

Syntip. 47 διαχειρίσομαι; 75 προσεγγίσῃ.

Anmerkung. Vgl. die schon erwähnten Formen des Optativs: Simokatt. 51, 12; Theoph. 490, 34; Genes. 50, 5; folgende Infinitive: Porphyr. de Caer. 489, 9; Akrit. 1489; Partizipien: Genes. 24, 10 χειρισόμενοι; 25, 14 διαχειρισομένοις; Psellos' Chron. 8, 33 διαχειρισόμενος; 106, 29 φροντίσων; Nik. Bryenn. 164, 16 κομίσων; Nik. Greg. 17, 19 τοὺς κομίσοντας; Kantak. I 116, 8 ἀποκομίσοντα; Dukas 186, 4 ὡς ἀποκομισόμενα; Trinch. 230 (1192) ἐμποδίσων.

b) Die kurzvokalischen auf —έω bilden das Futurum regelmässig auf —έσω in attischen und anderen Inschriften, vgl. Dieterich, S. 244; Nachmanson S. 159; Schweizer S. 179. Dieselbe Bildung begegnet uns auch in den Papyri aus der Ptolemäerzeit, vgl. Mayser, S. 357,

und ferner in der LXX, wo man immer καλέσω, τελέσω liest, vgl. Helbing S. 86. Die Sprache des N. T. kennt gleichfalls nur die Bildung auf — έσω, vgl. Blass-Debrunner, S. 44; Winer-Schmiedel S. 105 — 6. Die kirchliche Literatur bestätigt dasselbe, siehe Reinhold S. 73; Vogeser S. 10.

In der byzantinischen Literatur trifft man, wenn auch selten, die unkontrahierte Form. Nur einmal im Zeremonienbuch die attische Form 683, 3 und 13 ἀνατελεῖ, die jedoch auch Präsens sein kann. Wir bringen folgende Beispiele:

Leontios' Ioh. 81, 17 παρακαλέσει; Kekaum. 41, 26 προσκαλέσεται; Dukas 92, 7 τελέσω; Prodr.-Weltz II 48 καλέσει; Syntip. 64 ἐκτελέσω.

Anmerkung. Hier sind noch folgende Partizipien und Infinitive derselben Bildung anzuführen: Porphyr. de Caer. 548, 14 ἐκτελέσων; Nik. Bryenn. 127, 13 τελέσοντα; Nik. Greg. 57, 12 ἐκτελέσουσα; Kantak. I 37, 8 τελέσων; Dukas 212, 24 ἐκτελέσοντες; Münchner-Papyri I P. 15, 10; τὸν ἐγκαλέσοντα; P. 11, 51 und P. 13, 54 ἐγκαλέσειν.

c) ὄλλυμι und ὄμνυμι bildeten bei den Klassikern ein kontrahiertes Futurum. In der LXX erhält sich diese Bildung immer im Medium; im Aktiv begegnen wir ἀπολέσω, — εις, — ει, ausgenommen in zwei Fällen ἀπολῶ, vgl. Helbing S. 86. In den Schriften der Kirchenväter findet man von ἀπόλλυμι stets ein sigmatisches Futurum, vgl. Reinhold S. 73.

Bei den byzantinischen Schriftstellern werden beide Formen nebeneinander gebraucht. Über ὄλλυμι macht man die Wahrnehmung, dass sein Futurum, ausgenommen ein Beispiel bei Physopalamites, sigmatisch gebildet wird, sobald es Simplex ist; die Composita haben beide Bildungen. Belege:

Malal. 44, 17 ἀπολεῖ; aber 92, 5 ὀλέσει;
Leontios' Sym. Sal. 1716[c] ὀμόσεις;
Theoph. 307, 13 ὀλέσει; aber 323, 13 ἀπολεῖται und 472, 6 ἀπολεῖ;
Porphyr. de Caer. 327, 4 ὀλέσετε;
Kekaum. 39, 10 ἀπολέσεις; 40, 28 ὀμόσεις; 50, 18 προσαπολέσεις;
Kantak. I 73, 10 ὀμοῦμαι;
Dukas 59, 8 und 93, 10 ὀλέσω; 93, 11 ὀλέσει; 280, 5 ἀπολέσεις;
Prodr.-Weltz II 136 ἀπολεῖ; II 138 ἀπολοῦνται; II 185 ἐξαπολέσω;
Physopal. II 25 ὀλεῖται;
Physiol. 167 ἀπολεῖ;
Syntip. 25 προαπολέσεις.

Anmerkung. Vgl. das attische Partizip bei Chalkond. 154, 11 ἀπολουμένων.

Hierher gehört auch ἐλάσω zu ἐλαύνω, nie ἐλῶ. Folgende Belege:

Nik. Bryenn. 47, 8 ἐξελάσειν; 96, 12 εἰ ἐξελάσει;
Dukas 290, 2 ἐξελάσουσιν;

Ἑλκύσει Porphyr. de Caer. 59, 21 zu ἕλκω (att. ἕλξω) ist ebenfalls zu erwähnen.

6. Das mediale Futurum der aktiven Verben.

Bekanntlich bildeten gewisse aktive Verben bei den Attikern ein mediales Futurum. Dies dauerte noch in der Κοινή fort, wo jedoch schon die aktiven Futura zu erscheinen beginnen. Vgl. Schmid, Att. IV 598. In der LXX leben beide Bildungen weiter; bei einigen Verben überwiegt jedoch die aktive Form, vgl. Helbing S. 89. Auch im

N. T. finden sich die beiden Formen, aber nur aktiv kommen die folgenden Verben vor: ἁμαρτήσω, ἀπαντήσω, συναντήσω, ἁρπάσω, βλέψω, γελάσω, διώξω, ἐμπαίξω, ῥεύσω, σπουδάσω. Vgl. Blass-Debrunner S. 46; Winer-Schmiedel S. 107. In den Papyri der Ptolemäerzeit bilden noch viele Verben ein mediales Futurum, aber schon hier ist ein Übergang vom Medium ins Aktiv festzustellen, indem man Formen wie ἐπελεύσοντες antrifft. Vgl. Mayser S. 385. In den patristischen Schriften, in den Heiligenlegenden scheinen die aktiven Formen zu siegen. Vogeser S. 18 führt unter anderen folgende Formen an: ἀναλήψομεν, καταλήψουσιν, ὄψετε, und Reinhold, S. 74 ἀπελεύσεις, καταπεσεῖ, ὄψῃς.

Dieselben Formen sind in der byzantinischen Literatur nachzuweisen, aber man bemerkt schon das Erscheinen der aktiven Formen bei einer grossen Anzahl von Verben; zuweilen herrscht das Aktiv allein vor.

a) In der von uns untersuchten Literatur sind im Futurum nur aktiv die folgenden Verben gebraucht:

1. — αινέω : Marcus D. 32, 8 παραινέσω.
2. ἁμαρτάνω: Kekaum. 51, 16 ἁμαρτήσεις.
3. — αντάω : Porphyr. de Caer. 749, 2 καταντήσει;
Kantak. I 52, 20 ἀπαντήσει; 66, 14 συναντήσει;
Dukas 20, 24 ἀπαντήσει; 120, 12 συναντήσει.
4. — γελάω : Kakaum. 37, 20 γελάσουσι;
Dukas 156, 7 γελάσει; 275, 1 ἐπιγελάσει;
Prodr.-Weltz II 33 καταγελάσει.
5. γηράσκω : Porphyr. de Caer. 480, 12 γηράσει.
6. — διώκω : Theoph. 194, 17 und 310, 27 διώξει;
Nik. Bryenn. 79, 14 τοὺς διώξοντας;
Dukas 198, 9 διώξουσιν; 290, 1 καταδιώξουσιν; 290, 23 διώξω;
Trinch. 56 (1093) ἀπεδιώξοντα.

7. — δράω : Kekaum. 40, 30 ἀποδράσεις;
Dukas 44, 9 und 48, 17 δράσει; 236, 1 ἀποδράσει.
8. κράζω : Dukas 311, 19 κράξομεν.
9. — παίζω : Leontios' Sym. Sal. 1731[D] παίξω;
Prodr.-Weltz II 90 ἐμπαίξεις;
Sachlikis Ἀφηγ. 368 παίξουσιν.
10. — πηδάω : Dukas 148, 13 ἐπεισπηδήσομεν.
11. — πνέω : Chalkond. 39, 18 ἐπιπνεύσειν.
12. σπουδάζω : Nik. Bryenn. 164, 21 σπουδάσειν.

b) Andere Verben schwanken noch zwischen dem medialen und dem aktiven Futurum. Es ist merkwürdig, dass μάχομαι in den Composita sehr oft das sigmatische aktive Futurum μαχήσω bildet. Es erscheinen folgende Verben in den beiden Formen:

1. — ακούω : Leontios' Joh. 39, 16 ἀκούσῃ; 81, 18 ἀκούσεται;
Leontios Sym. Sal. (III Pers.) 1704[D] εἰσακούσει;
Simokatt. 22, 8 ἀκούσομαι;
Porphyr. de Caer. (III Pers.) 198, 22; 199, 15; 201, 1 u. a. εἰσακούσει; 455, 2 ἀκούσεις;
Akrit. B. II 20 ἀκούσω; III 215 ἀκούσωσι (= ουσι);
Akrit. 151 und 3021 ἀκούσω; 630 und 637 ἀκούσουσι;
Syntip. 47 ἀκούσεις; (III P.) 155 ἀκούσει.
2. ἀπολαύω : Kantak. I 120, 19 ἀπολαύσεις;
Dukas 149, 2 ἀπολαύσονται;
Trinch. 27 (1033) ἀπολαύσουσι.

Anmerkung. Vgl. Kantak. III 39, 16 ἀπολαύσοντας.

3. — ἁρπάζω : Leontios' Sym. Sal. 1684ᶜ ἁρπάσει; Chalkond. 19, 14 ἀναρπασόμενος; 19, 17 und 75, 21 ἀναρπασόμενοι.

4. — βλέπω : Dukas 139, 13 προσβλέψει; 336, 8 βλέψουσι; Prodr. Monod. 13, 29 ἀποβλέψονται.

5. — ζάω : Markus D. 28, 4 und 24 ζήσῃ; 37, 23 ὅστις ζήσει (III Pers.);
Leontios' Joh. 64, 7 ζήσομαι;
Theoph. 475, 5 ζήσεται;
Trinch. 144 (1147) ζήσεται;
Prodr.-Weltz II 327 ζήσομεν; II 357 ζήσεται;
Syntip. 149 ἐπιζήσει.

6. θαυμάζω : Marcus D. 99, 25 θαυμάσει;
Nik. Greg. 7, 4 θαυμάσονται;
Akrit. 918 τίς οὐ θαυμάσει.

7. Eine besondere Erwähnung verdient (ἀπο)θνήσκω, weil sich bei ihm neben dem früher immer medial gebildeten Futurum zum ersten Mal in der byzantinischen Literatur ein aktives Futurum findet. Die Form ἀποθανεῖται begegnet uns bei Malal. 4, 21, ἀποθανεῖσθαι bei Kantak. I 64, 12 und 95, 7, ἀποθανούμενος bei Chalkond. 153, 16; aber bei Dukas lesen wir den Plural 280, 20 ἀποθανοῦμεν, der auch schon bei Theoph. Cont. 478, 221 einmal gebraucht ist (von Psaltes S. 218 erwähnt). Θνηξόμεθα kommt einmal bei Dukas 304, 21 vor.

8. — μάχομαι : Theoph. 349, 2 συμμαχήσει;
Genes. 38, 2 συμμαχήσουσι;
Kantak. I 47, 6 μαχούμεθα; 92, 13 μαχοῦνται; 104, 24 συμμαχήσουσι.

Anmerkung. Vgl. die aktiven Infinitive bei Theoph. 167, 6 und 414, 33 (vgl. o. S. 33); Kantak. I 36, 19 συμμαχήσειν — das aktive Partizip bei Kantak. I 108, 20 ὡς συμμαχή-

σοντας und folgende mediale Partizipien bei Chalkond.: 22, 10 διαμαχούμενος; 23, 9 ὡς μαχούμενος; 39, 14 ὡς διαμαχούμενος; 105, 8 μαχούμενος; 179, 16 μαχούμενος; 180, 8 ἀναμαχούμενοι; 181, 10 ὡς μαχούμενος.

9. Von πίπτω kommt ein aktives Futurum bei Leontios von Neapolis vor, denn in dem Satz, den wir vollständig aus der Vita Sym. Sal. 1741[B] anführen werden, kann die in Frage kommende Form ein Futurum sein:

Πολλὴν οὖν καὶ ἐπωφελῆ συντυχίαν πολλάκις συνέτυχεν τῷ κυρῷ Ἰωάννῃ τῷ διακόνῳ μόνῳ, καὶ ἠπείλει, ὅτι εἰ φανερώσει τισὶ τὸν ἐνάρετον σκοπὸν αὐτοῦ, βασάνῳ μεγάλῃ κατὰ τὸν μέλλοντα αἰῶνα περιπέσει.

Die mediale Form dieses Verbums kommt allenthalben vor:

Malal. 147, 4 πεσεῖται; 455, 2-3 καταπεσοῦνται;
Theoph. 421, 6 ἐμπεσεῖται;
Kantak. I 42, 22 περιπεσούμεθα; 60, 12 ἐκπεσούμεθα; 128, 3 πεσούμεθα;
Dukas 24, 2 πεσοῦνται; 155, 5 ἐπεισπεσεῖται; 167, 18 ἐμπεσεῖται;
Trinch. 79 (1116) μεταπεσοῦνται;
Prodr.-Weltz II 29 πεσοῦνται; II 109 καταπεσεῖται;
Syntip. 105 ὑποπεσεῖται.

10. σιγάω : Malal. 111, 16 σιγήσομαι;
Kekaum. 37, 17 σιγήσεις.
11. σιωπάω : Simokatt. 20, 20 σιωπήσομαι;
Prodr. Monod. 9, 1 σιωπήσω.

12. Von τρέχω ist zu bemerken, dass es bei Prodr.-Weltz ein Futurum δράμονται (II 78) bildet. Im Aktiv treffen wir das Futurum zwei Mal an: συνδραμοῦσι Georg. Mon. 497, 6 und ἐπιδραμοῦντες Leo Gramm. 245, 15, vgl. Psaltes, S. 218.

c) Die Verben, die wir im Folgenden anführen werden, werden von unseren Autoren immer in der medialen Form des Futurums gebraucht:

1. — βαίνω : Theoph. 190, 26 μεταβήσεται:
Kantak. I 60, 14 ἐπιβησόμεθα; 93, 1 und 103, 11 συμβήσεται;
Chalkond. 152, 7 ἀποβήσεται;
Dukas 95, 16 προβήσεται; 154, 10 ἀποβήσεται; 191, 4 διαβήσεται;
Syntip. 47 συμβήσεται.

Anmerkung. Vgl. die Infinitive: Simokatt. 38, 22 μεταβήσεσθαι; 64, 27 ἐπιβήσεσθαι; Kantak. I 54, 7 ἀποβήσεσθαι und die Partizipien: Theoph. 268, 19; 283, 12 (vgl. o. S. 38); Genes. 11, 22 ἀποβησόμενα; 21, 21 τὸ ἀποβησόμενον; Kantak. I 21, 18 τὰς συμβησομένας; 55, 20 τὰς... συμβησομένας; 82, 11 συμβησομένων; 84, 2 τὰ συμβησόμενα; Chalkond. 107, 22 ὡς διαβησόμενος; Dukas 26, 21; 290, 5 (vgl. o. S. 39.).

2. — γιγνώσκω: Leontios' Joh. 16, 12 γνώσομαι;
Leontios' Sym. Sal. 1705ᶜ γνώσῃ;
Theoph. 4, 23 συγγνώσεται;
Porphyr. de Caer. 396, 6 διαγνώσονται;
Kantak. I 83, 14 συγγνώσεται;
Dukas 236, 3 γνώσομαι;
Akrit. 1660 γνώσῃ; 2067 γνώσωμεν (=σομεν).

3. — λαμβάνω : Malal. 455, 3 ἐπικαταλήψονται; 467, 5-6 καταλήψομαι;
Theoph. 188, 28 συλλήψομαι;
Nik. Bryenn. 88, 19 λήψεσθε;
Kantak. I 112, 7 παραληψόμεθα;
Dukas 251, 20 ληψόμεθα;
Trinch. 33 (1042) ληψώμεθα (=όμεθα); 79 (1116) λήψομαι;
Akrit. 1494 λήψῃ;
Syntip. 13 λήψῃ.

Eine Form λήμψομαι gibt es gar nicht mehr.

Anmerkung I. Hier sind noch folgende Infinitive und Partizipien hinzuzufügen:

Infinitive: Nik. Bryenn. 21, 14; 44, 20 (vgl. o. S. 34); Kantak. I 102, 18 καταλήψεσθαι; Chalkond. 178, 20 συλλήψεσθαι; 189, 13 καταλήψεσθαι;

Partizipien: Nik. Bryenn. 8, 15; 124, 5; 124, 12; 146, 12 (vgl. o. S. 38); Kantak. I 109, 22 παραληψόμενος; 116, 22 ὡς ληψομένην; Chalkond. 128, 23 προκαταληψομένου; 137, 10 καταληψομένους; 139, 12 ἀποληψόμενοι; 180, 16 προσληψόμενος.

Anmerkung II. Einmal führt Psaltes (S. 218) von Skyl. das aktive Partizip τῶν καταληψόντων an.

4. — λανθάνω : Simokatt. 48, 27 ἐπιλήσονται.

5. μανθάνω : Malal. 85, 7 μαθήσεται;
Kantak. I 96, 14 μαθήσῃ.

6. — τυγχάνω : Simokatt. 53, 19 τευξόμεθα;
Nik. Bryenn. 67, 20 ἀποτευξόμεθα.

Anmerkung. Vgl. das Partizip τευξομένη, Malal. 237, 14.

Eine seltene Bildung ἐντευξοῦνται liest man bei Mich. Akominatos I 323, 1. Diese bei den Klassikern durchaus nicht belegte, dorische Bildung (vgl. H. Stephanus, Thes.; William Veitch, Greek Verbs irregular and defective, Oxford 1887; Magnien, Formes du futur grec) ist durch die Analogie mit φευξοῦμαι zu erklären.

7. — φεύγω : Kekaum. 40, 30 φεύξῃ; 41, 21 φεύξονται;
Nik. Bryenn. 61, 16; 70, 7 φεύξονται;
Kantak. I 74, 22 φεύξῃ;
Dukas 251, 8 φεύξεται; 290, 8 φευξόμεθα;
B̤el̤is. II 564 ἐφεύξομαι.

II.

Das Passivum.

Das Futurum wird in wenig verbreiteter Weise im Passivum angewendet. Öfters finden wir es im Indikativ, von den anderen Modi wird das Partizip etwas häufiger gebraucht; dem Optativ und dem Infinitiv begegnet man weniger.

1. Der Indikativ.

A. Verben auf — ω.

Die Verbalklasse auf — ω stellt das grösste Kontigent.

a) Die Pura geben uns folgende Beispiele:

Nik. Bryenn. 125, 4 διαλυθήσεται;
Dukas 73, 4 κυριευθήσεται; 266, 6 ἀποκρουσθήσεται;
Prodr.-Weltz II 163 ἐκχυθήσεται.

b) Die Muta sind etwas zahlreicher:

Malal. 6, 12 σωθήσονται; 136, 3 σωθήσῃ; 136, 16; σωθησόμεθα; 148, 15 ἀποστραφήσεται;

Theoph. 445, 9 ἐξορισθήσονται;

Porphyr. de Caer. 638, 8 λογισθήσονται; 730, 9 ἀναστραφήσεται; 785, 4 λεχθήσεται;

Nik. Bryenn. 138, 17 εἰσπραχθήσεται; 161, 10 πληγήσονται;

Dukas 34, 17 ἑτοιμασθήσεται; 94, 10 συμπλακήσεται; 141, 17 ὀρεγεθήσεται; 167, 6 συντριβήσεται; 187, 2 σωθήσεται; 257, 13 λεχθήσεται; 258, 2 καταπολεμισθήσεται; 266, 7 ὑποστραφήσεται;

Trinch. 284 (1232) λεχθήσονται; 50 (1087) διαφυλαχθήσεται; 326 (1272) ὀνομασθήσονται;

Prodr. Mang. IV 172 συναυλισθήσομαι; eb., 173 συνεγγραφήσομαι; Epital. 40 ἀποκρυβήσεται; Prodr.-Weltz II 181 ἀφανισθήσεται;

Physopal. II 26 ῥιφήσονται;

Syntip. 15 ἀποστραφήσεται; 58 ἀποχωρισθήσομαι.

c) Die Liquida sind seltener. Aus unseren sieben Autoren sind nur folgende Beispiele zu erwähnen:

Leontios' Sym. Sal. 1709^c ῥηθήσεται;

Porphyr. de Caer. 475, 20 und 477, 11 ῥηθήσεται; 744, 6 ἐξαποσταλήσεται;

Nik. Bryenn. 14, 6 κριθήσεται;

Dukas 24, 3 φανήσονται; 36, 19 φανήσομαι; 172, 3 νεμηθήσονται; 236, 16 und 319, 6 ἀρθήσεται; 257, 6 μιανθήσονται καὶ μολυνθήσονται; 346, 13 κτανθήσονται.

Aus der Vulgärliteratur:

Trinch. 87 (1121) und 133 (1142) φανήσεται; 280 (1228) ὑποβληθήσεται; 283 (1229) ἀναθέματι καθυποβληθήσονται;

Prodr. III 249 g. λεπτυνθήσεται; Prodr.-Weltz II 206 ἀνασταλήσεται; eb. II 288 ἀρθήσεται;

Syntip. 60 φανήσεται.

d) Die Verben anderer konsonantischer Stämme sind nicht so zahlreich. Besonders zu bemerken ist die Form (ἀνα)φυήσομαι von φύω, die schon die Attizisten Lucian und Dio Chrysostomos gebrauchten — vgl. Schmid, Att. I 86 u. 233 — und die von unseren Autoren nur Kantakuzenos (I 104, 9; III 25, 21 und 42, 6) und Psellos (Chron. 97, 4) anwenden.

Belege für diese Klasse bei unseren eingehend studierten Schriftstellern:

Malal. 146, 20 δεηθήσῃ;

Theoph. 52, 22 ἐπιμνησθήσομαι; 479, 30 αἰδεσθήσεται;

Nik. Bryenn. 161, 10 ἀναιρεθήσονται;
Dukas 240, 23 ἀφαιρεθήσεται; 258, 2 ἁλωθήσεται.

Aus der ganzen Vulgärliteratur nur die Beispiele:

Trinch. 321 (1270) εὑρεθήσεται;
Akrit. 2621 διδαχθήσῃ;
Syntip. 135 εὑρεθήσεται.

e) Von den Contracta verzeichnen wir folgende:

Marcus D. 13, 22 χορηγηθήσεται;
Malal. 4, 21 τιμωρηθήσῃ; 238, 10 ἰαθήσομαι; 443, 19 κληθήσῃ;
Leontios' Joh. 28, 7 ἐλαττωθήσονται;
Theoph. 39, 22; 408, 18; 493, 10 δηλωθήσεται;
Porphyr. de Caer. 492, 7 δηλωθήσεται; 493, 17 λυπηθήσονται; 740, 4 u. 11 κληθήσονται;
Dukas 119, 19 κληθήσεται; 205, 16 ταπεινωθήσεται.

Aus der Vulgärliteratur:

Trinch. 15 (1015) δηλωθήσονται; 133 (1142) κληρωθήσεται;
Prodr. Monod. 13, 30 φοβηθήσονται; Prodr.-Weltz II 95 κρατηθήσῃ;
Physopal. II 33 συντελεσθήσονται;
Syntip. 80 φανερωθήσονται; 131 λαληθήσεται; 135 ἀπολογηθήσεται; 144 κρατηθήσομαι.

Von den teilweise durchgearbeiteten Autoren findet sich das Futurum Passivi häufiger bei Kekaum., Psellos und Kantak.

B. Verben auf — μι.

Der Gebrauch des Indikativs Futuri Passivi ist bei den Verben auf — μι viel eingeschränkter als bei den Verben auf — ω. Bei unseren Autoren trifft man diese Form nur bei den folgenden fünf Verben auf — μι:

1. — δίδωμι : Dukas 194, 23 u. 257, 6 παραδοθήσονται; 195, 12 παραδοθήσεται; 279, 8 δοθήσεται; Trinch. 321 (1270) ἀποδοθήσονται; Syntip. 6 ἀποδοθήσεται; 80 παραδοθήσομαι; 81 παραδοθήσεται; 113 δοθήσεται.
2. ἵστημι : Dukas 257, 13 σταθήσεται.
3. — μίγνυμι : Malal. 450, 2 συμμιγήσεται.
4. — σκεδάννυμι: Dukas 167, 7 διασκεδασθήσονται.
5. — τίθημι : Nik. Bryenn. 14, 7 προτεθήσεται. Kantak. I 115, 2 διατεθήσῃ.

Marcus Diaconus, Leontios v. Neapolis, Theophanes und Porphyr. (de Caer.) enthalten kein Beispiel.

2. Der Optativ.

Dieser Modus findet sich im Futurum Passivi bei keinem von uns gelesenen Autoren.

3. Der Infinitiv.

Dem Infinitiv begegnet man in der ganzen Literatur, die wir vollständig in Betracht gezogen haben, nur 2 Mal im Futurum Passivi und nur bei den Verben auf — ω:

Einmal bei Theoph. 435, 25 πείθει θεραπευθήσεσθαι μέλλειν; einmal bei Porphyr. (de Caer.) 707, 2 λεχθήσεσθαι auch in Verbindung mit μέλλω. Von den anderen Autoren kommt dieser Modus am häufigsten bei Psellos vor: Chron. 42, 23 προσενεχθήσεσθαι und 196, 11 μετακληθήσεσθαι in Verbindung mit einem Verbum des Glaubens; 42, 29 ἀξιωθήσεσθαι nach μέλλω; dan finden wir ihn 6 Mal bei Kantak.: I 63, 16 (δόξομεν) παυθήσεσθαι τὴν βουλήν; I 72, 15 (ὅρκῳ πιστώσασθαι) ὀφθήσεσθαι; I 126, 24 (ἐννοοῦντες) τὴν ὑμετέραν ἡγεμονίαν καταλυθήσεσθαι; I 103, 23 und 109, 19 nach

einem Ausdruck des Hoffens διαφθαρήσεσθαι; endlich III 25, 21 στοχαζόμενος ἀναφυήσεσθαί τινα ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ στάσιν.

4. Das Partizip.

Das Partizip ist etwas häufiger als der Infinitiv vertreten. Hier auch ist das Verschwinden der Verben auf — μι festzustellen: die angetroffenen Beispiele unserer Autoren gehören fast nur der Verbalklasse auf — ω an, ein einziges Beispiel geben uns die Verben auf — μι.

a) Verben auf — ω.

Theoph. 147, 16 ἐν διαφόροις...διαιρεθῆναι πολίσμασι τὸν χειμέριον αὐλισθησομένους καιρόν; 486, 20 καὶ τοῖς ἑξῆς ῥηθησομένοις; 502, 11 ὡς καὶ αὐτοῦ καὶ τῶν τέκνων αὐτοῦ περισωθησομένων;

Porphyr. de Caer. 416, 20 κατὰ τὸ σχῆμα τὸ λεχθησόμενον;

Genes. 9, 15 αὐτοῦ γε διαφυλαχθησομένου ἐν τῇ βασιλείᾳ πάντως ἀπήμονος; 24, 9-10 ὡς ἱερεῖς ὑποκριθησόμενοι τοῖς ἐπενδύμασι;

Psellos' Chron. 7, 1 ὡς οὐ δεξιῶς τούτοις προσενεχθησόμενον (Kausal); 36, 13 εἰσήνεγκεν ὀφθησόμενον; 111, 28 τῶν δὲ ῥηθησομένων οὐδέν τι εἴη;

Nik. Bryenn. 65, 11 καὶ ὑπισχνεῖτο πάντα σὺν τόκῳ ἀποδοῦναι σφίσι τὰ κομισθησόμενα; 80, 13 οἴκαδε ἐχώρει παρασκευασθησόμενος; 161, 7 καὶ τὴν...ἐπενεχθησομένην ἡμῖν ὀργὴν δεδιότες;

Kantak. I 106, 2 διὰ τὸ τὴν στρατιὰν...ἀβέβαιον εἶναι, καὶ διαλυθησομένην, εἴ τι πύθοιντο τοιοῦτον; III 38, 9 (ὡς καὶ ἐμοῦ) πεισθησομένου; III 42, 6 ὅτι μὴ προπαρασκευάζοιτο πρὸς τοὺς ἐπιφυησομένους πολεμίους;

Dukas 33, 1 πιπραθησομένους, mit einem Verbum

der Bewegung; 341, 22 καὶ τὰ τῷ ἰδίῳ πατρὶ μηνυθησόμενα τούτῳ ἀπήγγειλε; 341, 23 ὡς ἄγγελον τῶν ῥηθησομένων.

Aus der vulgären Literatur.

Trinch. 289 (1233) ζητηθησομένου σου ἴσως (für einen Relativsatz); 299 (1257) ἐν τῷ ὑπογραφησομένῳ αὐτῶν οἴκῳ.

b) Verben auf — μι.

Das einzige Beispiel findet sich bei Kantak. I 122, 21 ὡς ἅμα τῷ Συργιάννην ἀφικέσθαι ἀναρραγησομένου (Kausal).

Aus den oben erwähnten Beispielen kann man ersehen, welchen geringen Umfang die Verben auf — μι mit Bezug auf das Futurum Passivi einnehmen. Ausser im Indikativ kommt kaum ein Futurum Passivi dieser Verben vor.

Die Deponentia, welche im Attischen einen Aorist Passivi und in der LXX und dem N. T. auch ein Futurum Passivi im medialen Sinne bildeten (vgl. Helbing S. 98; Blass-Debrunner S. 47), finden sich teilweise auch in der byzantinischen Literatur; so:

1. ἀποκριθήσομαι : Syntip. 131;
2. δεηθήσομαι : Malal. 146, 20;
3. φανήσομαι : Psellos' Discours LX; Dukas 24, 3; 36, 19; Trinch. 87 (1121); 133 (1142); Prodr. III 249; Syntip. 60;
4. φοβηθήσομαι : Prodr. Monod. 13, 30.

Aber, wie in der LXX und im N. T., immer:

1. — πορεύσομαι : Leontios' Joh. 81, 14;
Prodr. IV, 1 ff.;
Akrit. 640;
Syntip. 100;
2. βουλήσομαι : Kantak. I 34, 22; 82, 18; 106, 16;
3. γενήσομαι : Theoph. 366, 11;
Porphyr. de Caer. 456, 12;
Kantak. I 32, 2; 58, 2; 84, 1;
Chalkond. 42, 11;
Dukas 41, 4; 89, 5; 93, 2; 94, 14;
104, 23; 120, 5; 141, 15 u. a.
Trinch. 133 (1142);
Akrit. 891;
Syntip. 9;
4. δυνήσομαι : Malal. 144, 20;
Theoph. 480, 4;
Kantak. I 42, 14; 57, 17; 60, 3;
92, 22; 112, 11; 113, 5; 128, 11;
Dukas 129, 3; 204, 1;
5. πειράσομαι : Leontios' Joh. 95, 13;
Porphyr. de Caer. 458, 9;
Nik Bryenn. 90, 4;
Chalkond. 39, 13.

III.

Die Umschreibung mit dem Partizip.

1. Die alte Umschreibung von ἔσομαι mit dem Partizip Praesentis eines Verbums, an Stelle des einfachen Futurums, erhält sich noch im N. T., vgl. Blass-Debrunner S. 201.

Solche Bildungen findet man auch bei den Byzantinern, nämlich:

Leontios' Joh. 82, 9-10 λογοθετουμένη ἔσηται;

Theoph. 369, 1-2 ἔσομαι ἐκδεχόμενος τὸν θάνατον;

Kekaum. 40, 30 καὶ ἀναγκασθεὶς φεύξῃ καὶ ἔσῃ ἐξουθενημένος καὶ ὀνειδιζόμενος (das Part. Perf. ist hier zu bemerken);

Kantak. I 20, 5 ταῦτ' ἔσται συνδοκοῦντα κἀμοί;

Chalkond. 162, 4 ἔσονται φυλαττόμενοι.

Aus der Vulgärliteratur seien diese zwei Beispiele erwähnt:

Syntip. 77 ἔσῃ κεντούμενος; 135 πάλιν τὸ φῶς βλέπων ἔσται.

Bei Dukas und Niketas Akominatos finden wir in diesem Sinne die Verbindung des Futurums von εἰμί mit dem Aorist des betreffenden Verbums:

Dukas 318, 14 (ἔμαθον) ὅτι τὸ τέλος τῆς τυραννίδος τῶν 'Οθμάνων ἔσται ὁμοῦ φθάσας σὺν τῷ τέλει τῆς βασιλείας Παλαιολόγων;

Nik. Akomin. (Bonn) 525, 12-13 πίστεις δοὺς καὶ λαβὼν ὡς αὐτὸς μὲν ὁ ῥὴξ τὴν ὑπὸ Ῥωμαίους ἀμαχεὶ διελεύσεται καὶ μηδέν τι δράσας ἐσεῖται κακόν.

Eine solche Konstruktion (mit dem Aor.), die der klassischen Dichtersprache nicht unbekannt ist, tritt auch im N. T. bei Lukas auf (ὅστις ἦν βληθεὶς ἐν τῇ φυλακῇ), vgl. Blass-Debrunner S. 202.

2. Eine durchaus ungewöhnliche Umschreibung, nämlich das Futurum von ἔχω mit einem anderen Futurum, finden wir zwei Mal in der von uns untersuchten Literatur. Einmal bei Chalkond.:

154, 12 ἤν τε ἐφ' ἡμῖν γένηται, πολλαπλάσια ἕξομεν κερδανοῦντες,

wo das Futurum von ἔχω sich mit einem aktiven Futurum verbindet; ein anderes Mal im Syntip.:

6, ὅ τι ἂν αἰτήσῃς παρ' ἐμοῦ, ἕξεις δοθησόμενον,

wo der futurische Sinn in ungewöhnlicher Weise durch das Part. Fut. Pass. des zweiten Verbums verstärkt wird.

Solche Bildungen, welche unzweifelhaft von der klassischen Umschreibung des Indikativs Aoristi durch ἔχω mit dem Partizip Aoristi Aktivi kommen, sind nicht anders zu erklären, als durch den Verlust des Gefühls für die genaue Syntax der Sprache. Chalkondylas behandelt, indem er sich den klassischen Modellen zu nähern bestrebt, die Syntax ganz willkürlich. Vgl. Fritz Rödel, Zur Sprache des Laonikos Chalkondyles und des Kritobulos aus Imbros (Progr. Ingolstadt 1904-5); Krumbacher, Literaturgeschichte² S. 303; denselben Sprachcharakter zeigt Syntipas.

IV.

Das Futurum exactum (das III. Futurum).

Das Griechische hat nur für das Medium, welches auch als Passiv diente, eine selbständige Form des Futurums exactum gebildet; für das Aktiv gebraucht es eine Umschreibung mit dem Partizip des aktiven Perfekts und dem Futurum ἔσομαι. Das Partizip des medialen (passiven) Perfekts wird aber auch zuweilen in dieser Bildung gebraucht. Vgl. Kühner-Gerth II_1 180-1.

Das Futurum exactum wurde in der alten griechischen Sprache, wo wir es besonders im Indikativ antreffen, nur selten angewendet. Im Optativ, Infinitiv und Partizip ist dieses Futurum noch seltener, vgl. Magnien, Futur grec VI; die Attiker verwendeten es häufiger,—vgl. Schmid, Att. I 95—, meistens ersetzen aber diese dritten Futura die Futura prima und sie sind, wie Schmid (Att. IV, 76) behauptet, «blosse Eleganzen».

Im N. T. ist das Futurum exactum nicht mehr vorhanden, vgl. Blass-Debrunner S. 200. Bei den byzan-

tinischen Schriftstellern erscheint es selten genug und immer im Sinne des einfachen Futurums. Dies bestätigt die von Magnien ausgesprochene Behauptung, dass das dritte Futurum nicht «l'achèvement d'une action future» ausdrückt, sondern dass «le redoublement du futur III marquait l'intensité», dass «grâce à lui, la résolution, la promesse, la menace, etc. étaient notées avec plus de force.» a. a. O. S. 280-1.

a) Die monolektische Bildung ist durch folgende Formen vertreten: εἰρήσομαι, μεμνήσομαι und τεθνήξομαι. Alle sind aber, wie gesagt, den Futura prima gleich. Dafür folgende Belege:

1. εἰρήσομαι : Psellos' Chron. 96, 33 εἰρήσεται δὲ ἐν τοῖς ἑξῆς;
Chalkond. 11, 1 τοσόνδε μέντοι εἰρήσεται; 27, 19 ὧδέ μοι εἰρήσεται; 29, 19 ἐς τὸ πρόσω τοῦ λόγου ἰόντι εἰρήσεταί μοι;
Kantak. I 113, 11 (παρεσκευασμένοι) ὥστε συνειπεῖν τοῖς εἰρησομένοις; III 27, 1 ταῦτα μὲν οὖν ὕστερον εἰρήσεται; III 38, 8 (λέγετε) ὡς καὶ ἐμοῦ ἅτε δοκῶ βελτίω συμβουλεύσοντος, καὶ τοῖς καλῶς εἰρησομένοις τῶν ἄλλων μᾶλλον εὐχερέστερον πεισθησομένου.

2. μεμνήσομαι : Nik. Greg. 9, 12 ἐν κακοῖς αὐτῶν ἐσαεὶ μεμνήσονται;
Kantak. I 32, 9 σχολῇ γ'ἂν μεμνήσονται λόγων παρερρυηκότες χρόνου.

3. τεθνήξομαι : Theoph. 283, 10 (τὸν αὐτοκράτορα τοῖς πᾶσιν) ἐν φόνῳ μαχαίρας τεθνήξεσθαι προηγόρευσεν;
Kantak. I 92, 12-13 διόπερ ὡς τεθνηξόμενοι μαχοῦνται καὶ ὑπὲρ δύναμιν.

b) Die periphrastische Bildung wird durch folgende Beispiele belegt:

Porphyr. de Caer. 517, 10 καὶ τῆς πολιτείας ἠμεληκὼς ἔσται;

Kantak. I 49, 4 ἔσεσθε γὰρ ἠνυκότες πλέον οὐδέν; 112, 18 ἔσεσθε γὰρ ἀπειληφότες δόξαν ἀνδρίας;

Chalkond. 61, 17 ἣν ἐμοὶ ταύτην ἀποδεδωκὼς ἔσῃ; 107, 3 ἱκανῶς τετιμωρημένος ἔσῃ;

Trinch. 8 (981) ἐν πρώτοις ἐσόμεθα καταδεδικασμένοι παρὰ πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος;

Akrit. B. II 98 ἔσῃ κατηραμένος.

I. Statistische Tabelle.

Das Futurum im Verhältnis zu den verschiedenen Modi.

Autoren	Aktiv und Medium: Indikativ	Optativ	Infinitiv	Partizip	Summe der einzelnen Beispiele	Passiv: Indikativ	Optativ	Infinitiv	Partizip	Summe der einzelnen Beispiele	Gesamtsumme
Marcus Diaconus .	22	—	—	—	22	1	—	—	—	1	23
Malalas	58	—	1	3	62	10	—	—	—	10	72
Leontios' Joh. . . .	30	—	—	—	30	1	—	—	—	1	31
Leontios' Sym. Sal. .	41	—	1	1	43	1	—	—	—	1	44
Theophanes	76	7	21	19	123	6	—	1	3	10	133
Porphyr. de Caer. .	158	1	3	4	166	10	—	1	1	12	178
Nik. Bryenn. . . .	43	—	16	26	85	6	—	—	3	9	94
Dukas	288	1	12	39	340	30	—	—	3	33	373

II. Statistische Tabelle.

Das Verhältnis zu den Verbalklassen.

A. Verben auf — ω.

Autoren	Aktiv und Medium.					Passiv.					
	Indikativ	Optativ	Infinitiv	Partizip	Summe der einzelnen Beispiele	Indikativ	Optativ	Infinitiv	Partizip	Summe der einzelnen Beispiele	Gesamtsumme (Akt. med. Pass.)
Marcus Diaconus .	20	—	—	—	20	1	—	—	—	1	21
Malalas	46	—	—	3	49	9	—	—	—	9	58
Leontios' Joh. . . .	26	—	—	—	26	1	—	—	—	1	27
Leontios' Sym. Sal. .	40	—	1	—	41	1	—	—	—	1	42
Theophanes. . . .	60	7	12	18	97	6	—	1	3	10	107
Porphyr. de Caer.[1] .	143	1	2	4	150	10	—	1	1	12	162
Nik. Bryenn. . . .	36	—	13	25	74	5	—	—	3	8	82
Dukas	213	1	7	37	258	24	—	—	3	27	285

B. Verben auf — μι.

Autoren	Indikativ	Optativ	Infinitiv	Partizip	Summe der einzelnen Beispiele	Indikativ	Optativ	Infinitiv	Partizip	Summe der einzelnen Beispiele	Gesamtsumme (Akt. med. Pass.)
Marcus Diaconus .	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
Malalas	12	—	1	—	13	1	—	—	—	1	14
Leontios' Joh. . . .	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
Leontios' Sym. Sal. .	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	2
Theophanes	16	—	9	1	26	—	—	—	—	—	26
Porphyr. de Caer. .	15	—	1	—	16	—	—	—	—	—	16
Nik. Bryenn. . . .	7	—	3	1	11	1	—	—	—	1	12
Dukas	75	—	5	2	82	6	—	—	—	6	88

[1]) Die Verben, welche sich hier unzählige Male in den typischen Formeln wiederholen (ποιήσει, εἰσακούσει, φυλάξει etc.) haben wir in einer geringeren Zahl verhältnismässig erwähnt.

III. Statistische Tabelle.

Das Verhältnis der Gruppen der Verbalklasse auf — ω.

Autoren	Pura (unkontrahiert)		Muta		Liquida		Anderer kons. Stämme		Contracta		Gesamtsumme
	Aktiv u. Medium	Passiv	Aktiv u. Medium	Passiv	Aktiv u. Medium	Passiv	Aktiv u. Medium	Passiv	Aktiv u. Medium	Passiv	
Marcus Diaconus .	1	—	4	—	—	—	1	—	14	1	21
Malalas	9	—	14	5	5	—	12	1	9	3	58
Leontios' Joh. . . .	5	—	6	—	1	—	2	—	12	1	27
Leontios' Sym. Sal. .	9	—	11	—	2	1	5	—	14	—	42
Theophanes. . . .	9	1	35	3	4	1	18	1	31	4	107
Porphyr. de Caer. .	21	—	50	4	4	3	12	—	63	5	162
Nik. Bryenn. . . .	8	1	16	4	3	1	23	1	24	1	82
Dukas	25	3	94	8	8	9	49	3	82	4	285
Summe der einzelnen Gruppen .	87	5	230	24	27	15	122	6	249	19	784
Gesamtsumme der einzelnen Gruppen (Akt. Med. u. Pass.)	92		254		42		128		268		784

Der Prozentsatz der verschiedenen Gruppen:

Pura	11%
Muta	32%
Liquida	5%
Anderer kons. Stämme. .	16%
Contracta	34%

Zweiter Teil.

Die das Futurum ersetzenden Formen.

I.

Das Präsens.

Schon in der Sprache der alten Hellenen wurde das Präsens an Stelle des Futurums häufig angewendet (Belege dafür aus verschiedenen Autoren bei Maurophrydes S. 228; vgl. Jannaris, App. IV, 2). Auch im N. T. ist das futurische Präsens sehr häufig, — vgl. Blass-Debrunner S. 187 —, es nimmt aber in der Volkssprache der ersten Jahrhunderte n. Chr. noch an Verbreitung zu, — vgl. Compernass S. 31-2 — und spiegelt sich in der Sprache der Autoren volkstümlichen Charakters.

Das Auftreten des Indikativs Praesentis neben dem des Futurums (überall in der Sprache der Heiligenlegenden, vgl. Vogeser S. 32) beweist, dass die beiden Formen eine gleiche Funktion hatten. Solche Beispiele finden sich ungefähr bei allen Autoren; wir führen einige an:

Marcus Diac. 36, 25 φυγῇ χρήσονται καὶ ἀπόλλομεν τοσοῦτον κανόνα;

Malal. 403, 10 φεύγει γὰρ καὶ ἀπέρχεται, ἢ μόνον πέμψεις κατ᾽αὐτοῦ τινας; 384, 11 εἰ μὴ διὰ τῆς αὔριον καὶ

τῆς μετ'αὐτῆς δώσετε αὐτοῖς τὸν ὅρον καὶ ἀπαλλάξετε αὐτούς, ἀποκεφαλίζω ὑμᾶς;

Leontios' Sym. Sal. 1729[A] φιλήσω τὸν ὀφθαλμὸν αὐτῆς τὸν τραυωθέντα, καὶ ὑγιαίνει;

Theoph. 472, 6 καὶ οὐ λανθάνομεν αὐτοῦ, καὶ ἀπολεῖ ἡμᾶς;

Porphyr. de Caer. 335, 22 ἀποδώσουσι τὸν μικροπανίτην, καὶ προβιβάζουσι τὸν βηγγάριον εἰς τὸν τόπον τοῦ ἀναχωροῦντος; 407, 16 καὶ εἴ τι ἔχομεν λαλῆσαι, λαλοῦμεν; 422, 20 ὅρκον δοῦναι πᾶσιν, ὡς οὐδενὶ...φυλάττει λύπην, καὶ ὅτι μετὰ ὀρθοῦ συνειδότος τῇ πολιτείᾳ χρήσεται;

Dukas 155, 5 πώποτε οὔτε κατὰ νοῦν ἐπεισπεσεῖται τὸ τοιοῦτον παραλόγισμα, οὔτε εἰς τέλος ἐξάγω.

Am häufigsten kommt der Indik. Praes. in dieser futurischen Funktion vor. Von unseren Autoren verzeichnen wir diese Belege:

Marcus Diac. 13, 19; 15, 18; 27, 24 zwei Mal; 27, 26; 28, 15; 32, 13; 32, 15; 32, 18; 33, 25; 34, 3; 34, 23; 35, 1 zwei Mal; 35, 2; 36, 7; 36, 25; 37, 1; 37, 2; 37, 4; 38, 8; 40, 17; 43, 17; 43, 18; 45, 23; 48, 7; 48, 18; 55, 2; 56, 1; 71, 2; 71, 3; 74, 19 zwei Mal; 80, 20;

Malal. 35, 9; 64, 10; 84, 2; 99, 16; 114, 13; 114, 14; 136, 8; 136, 17; 138, 10 zwei Mal; 138, 12-13 zwei Mal; 155, 6; 155, 20-1; 156, 5; 156, 10; 156, 12; 156, 13; 164, 9; 173, 10; 174, 8; 174, 14; 184, 7; 208, 18; 253, 16; 303, 19; 315, 1; 317, 2; 337, 19; 353, 4; 364, 9; 366, 18; 374, 6; 380, 11 zwei Mal; 382, 3; 384, 10; 390, 6; 390, 7; 403, 10 zwei Mal; 403, 15; 403, 21; 404, 15; 404, 20; 404, 22; 405, 1; 409, 10; 428, 4; 434, 2; 481, 9; 481, 10; 481, 19 zwei Mal; 493, 6; 493, 16;

Leontios' Joh. 6, 11; 7, 5; 10, 1; 15, 22; 19, 4;

20, 13; 23, 14; 27, 21; 34, 8; 34, 11; 34, 12 zwei Mal; 34, 23; 40, 5; 43, 17; 43, 19; 44, 6; 44, 19; 44, 20; 62, 23; 64, 5; 67, 15; 67, 16; 67, 24; 70, 11; 71, 9; 71, 10; 71, 14; 73, 15; 73, 16; 76, 6; 78, 10; 81, 16; 84, 1; 90, 2 zwei Mal; 90, 3; 96, 20; 99, 4 zwei Mal; 101, 3;

Leontios' Sym. Sal. 1685^{A}; 1685^{B} drei Mal; 1688^{A}; 1688^{C}; 1689^{A} vier Mal; 1693^{B}; 1697^{D}; 1700^{B}; 1705^{A}; 1705^{C} vier Mal; 1709^{A}; 1713^{B} zwei Mal; 1716^{A}; 1716^{C} zwei Mal; 1717^{C} drei Mal; 1724^{A} zwei Mal; 1724^{B} zwei Mal; 1725^{A}; 1725^{D}; 1729^{A}; 1732^{C} zwei Mal; 1733^{B} zwei Mal; 1733^{C} drei Mal; 1733^{D}; 1736^{D} drei Mal; 1737^{A} zwei Mal; 1740^{B}; 1740^{C}; 1740^{D} vier Mal; 1741^{A} zwei Mal; 1741^{D}; 1744^{B};

Theoph. 48, 26; 89, 14; 90, 10; 99, 3; 103, 13; 103, 14; 104, 14; 134, 28; 150, 21; 170, 4; 182, 22; 182, 23; 188, 20 zwei Mal; 202, 7; 209, 16; 223, 16; 248, 28; 270, 14; 280, 3; 285, 21; 286, 13; 309, 25; 324, 12; 326, 2; 326, 15; 334, 22; 335, 25; 342, 25; 349, 13; 349, 29; 349, 30; 349, 31; 369, 3; 387, 12; 387, 19; 387, 29; 388, 11 zwei Mal; 388, 13; 389, 7; 389, 30; 389, 31; 390, 4; 391, 30; 392, 3; 392, 10 zwei Mal; 392, 11 zwei Mal; 392, 12; 392, 22; 392, 23 zwei Mal; 393, 5; 393, 10; 393, 26; 394, 16; 408, 9; 412, 19 zwei Mal; 412, 20; 435, 9; 457, 26; 459, 6; 460, 9 zwei Mal; 460, 10; 460, 13; 466, 1; 466, 2; 468, 16; 470, 11; 470, 12; 472, 5; 472, 6; 478, 23; 478, 24; 497, 28;

Porphyr. de Caer. 134, 2; 183, 15; 335, 22; 402, 18; 404, 1; 407, 16 zwei Mal; 411, 11; 421, 21; 422, 20; 427, 12; 439, 20; 482, 9 zwei Mal;

Nik. Bryenn. kein Beispiel;

Dukas 49, 20; 50, 21; 86, 15; 98, 5; 151, 7; 155, 5; 169, 8; 171, 9; 172, 5; 173, 14; 183, 17; 195, 11; 199, 6;

204, 3; 245, 18; 276, 16 zwei Mal; 276, 17; 277, 1; 315, 19; 322, 23; 342, 2; 342, 3.

Die ausgedehnte Verbreitung, die das Präsens auf Kosten des Futurums in der Sprache angenommen hat, wird klar werden, wenn man die Anzahl der oben angeführten Formen mit denen des Indikativs Futuri vergleicht. Dieser Vergleich beweist, dass bei den rein volkstümlichen Autoren der futurische Indik. Praes. beinahe so oft wie der des Futurums vertreten ist; ja bei Marcus Diaconus und Leontios von Neapolis hat er die Oberhand gewonnen.

Autoren	Indikativ Fut. Akt. Med. u. Pass.	Indik. Praes. (futurisch)
Marcus Diaconus	23	34
Malalas	68	56
Leontios' Joh.	31	41
Leontios' Sym. Sal.	42	57
Theophanes	82	79
Porphyr. de Caer.	168	14
Nik. Bryenn.	49	—
Dukas	318	23

Dieser Vorgang dauert im Laufe der Jahrhunderte immer fort, bis er zuletzt in der neugriechischen Sprache geläufig wird. Aus der Vulgärsprache verzeichnen wir folgende futurische Praesentia:

Apoll. 316 'γὼ ἄλλον ἄνδρ'οὐδὲν θέλω οὐδὲ ἄλλος μὲ παίρνει; 694 (ἂν ἔϐγῃς ἔξω...) 'βγαίνω κ'ἐγὼ ἀπ'τὴν σκλαϐιὰν; 696 (neben dem Futurum);

Belis. II 67 ἂ δὲν τὸν θανατώσωμε, ἐμεῖς οὐκ ὠφελοῦμεν; 90 τὸ στέμμαν τὸ βασιλικὸν παίρνει το Βελισάρις;

513 πρὶν νὰ πληρώσῃς τρίμερον, χάνεις τὴν βασιλείαν; 558 μετὰ νεκρῶν ὡς τάχιστα ἐμένα θεωροῦσιν;

Sachlikis Ἑρμην. 32 καὶ ἂν τὰ πιάσῃς,...τὰ λόγια τὰ σὲ γράφω;

Erotokr. 47, 26 τοῦ λέγει, γυιέ μου, τὰ κλειδιὰ ἀνθρώπου δὲν τ'ἀφίνω; 47, 28 δὲν τοῦ τὰ δίδω; 61, 10 u. a.

Akrit. 14 καὶ πῶς αὐτὴ θρηνήσεται καὶ τὰς χαίτας ἐκτίλλει; 71 οὐκ οἶδας ὅτι στέλλομεν ἀνθρώπους...‖ νὰ φέρουν...; ferner 277 zwei Mal; 395; 618; 620; 986; 2340;

Syntip. 8 αὔριον ἔρχεται;

Recueil Legr. 33, 6 πάλε φιλὶν εὑρίσκω;

Erotop. 231 καὶ ἂν ἠθελήσῃς, λυγερή, ἐγὼ δὲν ἀποθαίνω; 287; 385.

In Süd-Italien ist das Präsens heutzutage beinahe das einzige Mittel, um eine zukünftige Handlung auszudrücken. Belege bei Morosi:

'vo se meno, esèna, mànamu
'vo se meno es tes oftò (X).

'vo se meno ros's tes ennèa:
mott'ivò torò t'en èrchese,
imavrizo sa cannèa (CXXVII).

Tis su pleni o matin, àndramu?
— Mu to pleni i plaga ce o àstrego (CLXIV).

Vgl. auch Pellegrini XXI, LXX u. a.

Der Infinitiv und das Partizip Praes. werden gleichfalls, wenn auch in geringerer Anzahl, an Stelle des Futurums gebraucht. Das Part. Praes. kommt in diesem Fall nicht nur nach πέμπω, das auch klassisch diese Konstruk-

tion hatte, sondern selbst nach anderen Verben des Gehens vor.

So finden wir das Part. Praes. bei:

Marcus Diac. 39, 3 ἐπέμφθησαν εὐαγγελιζόμενοί τινες εἰς τὰς πόλεις; 52, 20 ἐπιπέμψαι...τύπτοντας;

Malal. 140, 8 ἐξέπεμψε Σκύθας πολλοὺς καταδιώκοντας αὐτήν; 181, 5 ἦλθε πολεμῶν τὴν Ἀρδηνῶν χώραν; 259, 17 καὶ ἐπέστησαν τῇ Ἰουδαίᾳ χώρᾳ πολεμοῦντες αὐτήν...; 299, 4-5 ἡ Ἐνάθου γυνή, ἐκδικοῦσα τὸν θάνατον τοῦ ἰδίου αὐτῆς ἀνδρός, ... παρέλαβε τὴν Ἀραβίαν; 432, 3 δοὺς αὐτοῖς καὶ τριβοῦνον σὺν αὐτοῖς φυλάττοντα; 496, 3 ἀνέστησαν τὰ τέκνα ... ἐκδικοῦντες τὸ πατρῷον αἷμα;

Leontios' Joh. 20, 8 ἄργυρον ἀντὶ κασσιτέρου πειράζων μοι ἔδωκας;

Theoph. 262, 28 ὡς ἐπὶ τὰ ἐνδότερα μέρη τῆς Περσίδος τοὺς Ῥωμαίους ἐφελκόμενος ἤει; 276, 26 πρέσβεις ἐξέπεμψε τὴν αἰτίαν πυνθανόμενος τῆς ἀφίξεως; 335, 25 ἦλθέ τις εὐνοῦχος δίδων τὰς ῥόγας τῶν στρατιωτῶν; 350, 6-7 ἐπορεύθη εἰς Ἀμνησίαν τὸν Σέργιον ἐκδεχόμενος;

Porphyr. de Caer. 72, 3 εἰσέρχονται ... ἐκδεχόμενοι ἐκεῖσε τὸν βασιλέα; 125, 20 (καὶ ἄπεισιν ἐν τῷ μικρῷ σεκρέτῳ) ἐκδεχόμενος τὸν βασιλέα; 265, 21 ἵσταται εἰς τοὺς λύχνους, ἐκδεχόμενος τὸν ὕπαρχον;

Nik. Bryenn. 53, 18 καὶ πέμψαι ... ἀξιοῖ τοὺς ἀποκομίζοντας; 118, 19 πρὸς τὸν τῶν Τούρκων διεπρεσβεύοντο ἄρχοντα ... ἐξοπλίζοντες τοῦτον κατὰ τοῦ Βοτανειάτου;

Dukas 132, 9-10 (στέλλει ... πρέσβεις) ὡς δῆθεν παραμυθῶν καὶ τῆς ἀρχῆς τὰ εἰσόδια συγχαιρόμενος, πρὸς τούτοις ἀναμιμνήσκοντες; 177, 19 στέλλει ταχυδρόμους... δηλῶν τὰ γεγονότα τῷ Ἀδούρνῳ καὶ μηνύων ...; 179, 1 στέλλει ἓν τῶν ἀκατίων μετακαλῶν τινα τῶν εὐνουστέρων τοῦ Ἀδούρνου.

II.

Der Konjunktiv Aoristi.

Auch der Konjunktiv Aoristi wurde eine der Formen, die dazu beigetragen haben, das Futurum zu verdrängen. Schon in der homerischen Sprache findet man den Konjunktiv, besonders den des Aorists, mit oder ohne ἄν (κέν), im futurischen Sinne angewendet. Vgl. Maurophrydes S. 229. Die Attiker gebrauchten ihn mit der Partikel οὐ μή, vgl. Kühner-Gerth II_2 221 u. 222 Anm. 13.

Die futurische Anwendung des Konjunktivs Aoristi erhält sich weiter in der späteren Gräzität, obgleich sie nie so verbreitet wie die des Indikativs Praesentis war. Der Zusammenfall des ει und η, ο und ω hat diesen Vorgang erleichtert, und so finden wir den Konj. Aoristi im futurischen Sinne in den Papyri, Inschriften, in der LXX, im N. T. und bei den Kirchenvätern. Vgl. Dieterich S. 244; Jannaris App. IV, 8; Moulton S. 185; Reinhold S. 101—3. Die Chroniken aber kennen nur selten diese Anwendung des Konjunktivs, vgl. Psaltes S. 217; immerhin noch am meisten bei Dukas.

Abgesehen von der gewöhnlichen Konstruktion der Partikel οὐ μή mit dem Konj. Aor. und der Partikel εἰ (statt ἐάν) mit demselben Konjunktiv, verzeichnen wir von unseren besonders daraufhin durchgearbeiteten Autoren folgende Beispiele:

Malal. 111, 21 ἅτινα καὶ νῦν εἴπω; 136, 5 καταλάβῃς Συρίης γαῖαν σεισμένην; 145, 11 οὐ δύνηται ῥύσασθαι ὑμᾶς (wo der Konj. Praes. zu bemerken ist);

Leontios' Joh. 16, 21 ἴδω, εἰ πέμπει ὁ θεός, ὡς εἶπεν, ἑκατονταπλασίονα; 43, 17 ἐὰν οἱ πτωχοὶ ὁ Χριστός μού ἐστιν, οὐκ ἀποθνήσκω καὶ γένωμαι ὡς εἷς ἐξ αὐτῶν;

Leontios' Sym. Sal. 1716A οὐκ ἀφῶ ὑμᾶς δραμεῖν;

Theoph. 4, 21 τὴν πρέπουσαν τῷ θεῷ εὐχαριστίαν ἀποδώσῃ καὶ ἡμῖν τοῖς ἀμαθέσι; 283, 23 (κἀγώ σοι) τὸν βοῦν τὸν μέγαν προσαγάγω εἰς εὐχήν;

Dukas, Belege für den Konj. Aor. in Verbindung mit dem Indik. Fut.: 118, 17 καὶ ὡς ἐν ὀλίγῳ τὴν πόλιν σου παραλάβω καὶ τοὺς ἔνδον αἰχμαλωτίσω; 121, 14 ὡς ἴδῃ τοὺς μεταγενεστέρους πράττοντας εἰς αὐτὸν τὸν βασιλέα, καὶ αὐτὸς τὸ συμφέρον ἐκλέξεται; 153, 17 ἴσθι ὅτι ... πάλιν ἕξει σε ἡ Κωνσταντίνου καὶ τότε μάθῃς ἃ εἴρηκας; 167, 20 (καὶ πάλιν Λῆμνος ... αὐτὸν ἐξόριστον διαδέξεται) καὶ πικρὰ παρὰ τῶν Ῥωμαίων εἰς αὐτὸν διέλθῃ ποινή; 276, 20 εἰ δὲ οὐ παραχωρήσεις μοι τὴν εἴσοδον εἰρηνικῶς καὶ διὰ μάχης εἰσέλθω, πάντας τοὺς μεγιστάνους σου σὺν σοὶ πατάξω; 320, 7 εἰ δ'οὔ, μάχη καρτερὰ γένηται, καὶ τὴν νῆσον καὶ τὰ πέριξ ἀφανιεῖ ὁ μέγας ἡγεμών; Belege für den Konj. Aor. allein: 170, 2 καὶ τὰ αὐτῶν ἀπόρρητα διεξείπητε.

Von den anderen Autoren weist Kekaum. die meisten Beispiele auf; wir führen einige an.

Mit dem futurischen Konj. neben dem Indik. Fut.: 36, 25 εἰ δὲ καὶ ἀμελήσεις, τότε τὸ σὸν κέρδος φάγωσιν οἱ ὑπηρετοῦντές σοι καὶ ποιήσονται αὐτὸ ἴδιον; 36, 30-1 στενάξεις δὲ μέγα καὶ ἐνθυμηθῇς; 41, 21-2 οἱ δὲ τότε ἐπαινοῦντές σε φεύξονται καὶ οἱ ὁρῶντές σε εἴπωσι; 41, 26-7 προσκαλέσεται αὐτοὺς καὶ εἴπῃ;

An folgender Stelle steht der Konj. Aor. allein: 36, 26 ἔλθῃ δὲ καὶ χρόνος ἐναντίος καὶ ἀφορησάσης τῆς γῆς οὐχ εὑρεθῇς ἔχων ἐναπόθετον σῖτον.

Weitere Belege bei G. Akropolites (rec. Heisenberg, Lipsiae 1903) I 336 und Hatzidakis, Einl. S. 218-9.

Die Vulgärliteratur bietet auch Belege dafür dar:

Spaneas 100 θεὸν σὺ λάθῃς πάντως;

Prodr.-Weltz meistens neben den Futura: II 89

αἰχμαλωσίαν δὲ πολλὴν ὡς ἄμμον συναγάγῃς; II 109-10 καὶ σύμπαν ὄρος πρὸ ποδῶν τούτου καταπεσεῖται ‖ καὶ συντριβῇ καὶ συμπτωθῇ καὶ σαλευθῇ καὶ πέσῃ; II 226 ἐκεῖθεν καταγάγω σε; II 227 καὶ θῶ τὸν οἶκον Ἰακώβ; II 239 καταβάλω (nach θήσομαι); II 249 ἔτι τρεῖς μόναι, κέκραγε, παρέλθωσιν ἡμέραι ‖ καὶ Περσικὴ κατέστραπται χώρα...; II 327 καὶ ζήσομεν καὶ τῶν πικρῶν ἐξεγερθῶμεν τάφων; II 349 πέσωσιν (neben zwei Futura); II 357 ἀρθῶσι (nach δουλεύσει); II 398 εἴπω τὰ πάντα συνελὼν καὶ παύσω μου τὸν λόγον;

Glykas 265 καὶ διαβῇ ὁ ρεμματισμός; 347 μὴ συκοφάντην πτοηθῇς;

Achill. 133 κὴ ἐγὼ μόνος καὶ μοναχὸς ὅσους εὕρω ἐπρός μου ‖ νὰ κόψω...;

Apoll. 83 ὅπου εὕρῃ Ἀπολλώνιον;

Belis. II 569 παραλάβῃ; 570 ἐπαναλάβῃ — beide begleitet vom Indik. Fut.;

Akrit. 46 σφαγῶμεν; 655 βαπτισθῶ; 1052 ἴδῆτε; 1793 ἀπαγάγω; 2341 γνωρισθῶμεν; 2407 ἔλθω; 2616 οὐκ ἀποθάνῃς; 3021 πότε σου ἴδω;

Syntip. 49 ἐνέγκω; 81 λάβῃ; 95 εἴπω; 132 ὅσα ἐκεῖνος ἀποκριθῇ.

III.

Umschreibung des Partizips Futuri.

Das Futurum hat besonders im Partizip grosse Einbusse erlitten. Wie wir gesehen haben, hat das Partizip Praesentis auf der einen Seite die Funktion des Partizips Futuri angenommen; auf der anderen Seite wird letzteres auch durch Umschreibung ersetzt, um endlich gänzlich von beiden verdrängt zu werden.

Abgesehen von μέλλω, das so gewöhnlich zur Um-

schreibung dient, werden in gleicher Weise βούλομαι, θέλω und ὀφείλω angewendet [1]).

In den Verben des Wollens und Sollens liegt schon von Natur der Begriff der Zukunft, und deshalb hat man so natürlicherweise das Part. Fut., das eine zu erwartende Handlung ausdrückt, durch die Umschreibung mit einem solchen Verbum (des Wollens und Sollens) und dem Infinitiv ersetzt. Schon bei den Klassikern finden wir die Verben θέλω und βούλομαι mit dem Infinitiv an Stelle des Indikativs Futuri. Formen wie διορθώσω, λέξω unterscheiden sich hinsichtlich der Bedeutung durchaus nicht von βούλομαι (θέλω) διορθῶσαι, βούλομαι (θέλω) λέξαι. Der Begriff des Wollens oder der Absicht wird in dem ersten Falle durch die Endung des Futurums, in dem zweiten durch die Verben selbst ausgedrückt, welche diesen Willen oder diese Absicht in sich schliessen. Vgl. Magnien, Futur grec S. 156 ff.

Zuweilen ist der Begriff des Wollens bei den Klassikern durch das Futurum der betreffenden Verben verstärkt. Beispiele bei Magnien (a. a. O): ἐθελήσω διορθῶσαι (Pind.); ὀφελεῖν βουλήσομαι (Soph.) etc.

War einmal diese Umschreibung gebildet, so dehnte sie sich auch weiter aus und ebenso wie man den Indikativ Futuri umschrieb, wurde auch das Partizip Futuri durch das Part. Praes. der Verben βούλομαι, θέλω, ὀφείλω mit dem Inf. ersetzt. So sagte man: Malal. 42, 14 ἦλθεν ἐπὶ τὴν Καδμείαν πόλιν ... ὀφείλων βασιλεῦσαι (anstatt βασιλεύσων); Leontios' Sym. Sal. 1745^A καὶ ἦλθεν δρομαίως ... εἰς τὸν τόπον ὅπου ἐτάφη, βουλόμενος ἀνελέσθαι (anstatt ἀναιρησόμενος); Theoph. 276, 33 παραγίνεται πρὸς τὸν Χαγάνον... θέλων αὐτῷ ὁμιλῆσαι (anstatt ὁμιλήσων αὐτῷ) usw.

Solche Konstruktionen haben immer mehr in der lebendigen Sprache an Boden gewonnen; sie entsprachen

---

[1]) Wir lassen ἔχω, das u. S. 78 behandelt wird, hier weg.

der analysirenden Sprechweise und wurden von den volkstümlich beeinflussten Autoren in ausgedehntem Masse gebraucht.

Unsere vollständig durchgearbeiteten Schriftsteller geben uns in dieser Hinsicht folgende Ergebnisse:

a) Umschreibung mit βούλομαι:

Malal. 78, 9 (κακεῖθεν ἀνῆλθον τὸν Χαλκηδόνος πλοῦν), περάσαι βουλόμενοι τὸν ἀνάπλουν τῆς ποντικῆς θαλάσσης; 108, 19 ἐξορμῆσαι βουλόμενοι ἐπὶ τὰς ἰδίας πατρίδας,... ἔνιοι μὲν ἀπέπλευσαν; 115, 17 ἀπέκλεισε, βουλόμενος κατὰ μέρος τοὺς πάντας φονεῦσαι; 134, 19 ἐκαρτέρει, βουλόμενος ἐκδικῆσαι τοῦ ἰδίου πατρός; ferner 137, 5-6; 159, 19; 163, 20; 184, 6-7; 193, 4; 194, 4-5; 219, 13-14; 237, 5; 305, 1; 321, 19; 330, 18; 332, 16-17; 387, 15-16; 388, 1; 390, 18; 393, 13; 403, 2-3; 475, 2-3; 475, 20-21;

Leontios' Sym. Sal. 1684[B] δοκιμάσειν βουλόμενος ἀμφοτέρων τὴν θερμὴν ἀποταγήν; 1725[A] ἐπὶ τὸν κόσμον ὑπέστρεψεν ὁ γενναῖος, συμπαθῆσαι καὶ σῶσαι τοὺς πολεμουμένους βουλόμενος; 1745[A] καὶ ἦλθεν δρομαίως... εἰς τὸν τόπον ὅπου ἐτάφη, βουλόμενος ἀνελέσθαι;

Theoph. 98, 29-30 βουλόμενος... εἰς τὴν ἐπισκοπὴν προχειρίσασθαι; 310, 5 πλησιάσαντες αὐτῷ ἠπλήκευσαν βουλόμενοι ἅμα τῷ πρωῒ συμβαλεῖν; 370, 19 (ἀνέκαμψε πλειοτέραν δύναμιν) παρὰ τοῦ βασιλέως βουλόμενος κομίσασθαι; ferner 387, 5; 389, 4-6; 396, 19-20; 472, 1-2;

Porphyr. de Caer. 202, 18-19 καὶ ἐξέρχεται ἡ βουλομένη στεφθῆναι; 229, 13 συνεισέρχεται δὲ καὶ ὁ βουλόμενος γενέσθαι κουροπαλάτης; ferner 232, 5-6; 269, 13;

Dukas 142, 20 ὡς παραμυθῆσαι βουλόμενοι.

b) Umschreibung mit θέλω.

Malal. 52, 4 ἡ Ἰοκάστη, μὴ θέλουσα ἐκβληθῆναι τῆς βασιλείας; 179, 20 τοῦτο δὲ ἐποίησεν ὁ αὐτὸς Ῥῶμος, θέλων

ἐξαλεῖψαι τὴν ἑαυτοῦ ὕβριν; 250, 21 θέλων δὲ ἐπερωτῆσαι αὐτόν τινα ἐζήτει ἀναγάγαι αὐτόν; ferner 303, 12; 328, 10; 331, 8; 348, 19; 440, 7;

Theoph. 128, 5 ὁ δὲ βασιλεὺς θέλων αὐτὸν πληροφορῆσαι ἐποίησεν αὐτὸν στρατηγόν; 276, 33 (παραγίνεται πρὸς τὸν Χαγάνον) θέλων αὐτῷ ὁμιλῆσαι; 335, 15 (καὶ ἦλθον κατέναντι Μουχέων) θέλοντες ἐπιρρίψαι κατὰ τῶν Ἀράβων; ferner 391, 22; 392, 4-5; 464, 17;

Dukas 110, 6 δεφενδεῦσαι θέλων αὐτό; 116, 15 ἐκδικῆσαι θέλων τὰ παρὰ τοῦ Καραμὰν τολμηθέντα; ferner 150, 8; 151, 14-15.

c) Umschreibung mit ὀφείλω.

Malal. 42, 14 (ἦλθεν) ὀφείλων βασιλεῦσαι; 51, 16 καὶ εἰσήγαγε τὸ λείψανον αὐτῆς ἐν τῇ τῶν Θηβῶν πόλει, ὡς ὀφείλων κομίσασθαι; 94, 6 ὁ δὲ Μενέλαος ἕτοιμος ἦν ἀποπλέειν εὐθέως ἐν τῇ Κρήτῃ . . ὀφείλων θυσιάσαι τῷ Διΐ; ferner 97, 8; 184, 21-22; 415, 2; 415, 7-8; 446, 8; 455, 4; 465, 15-16; 468, 13;

Theoph. 50, 18 (ἐνομίζομεν ἐποπτικήν τινα εἶναι δύναμιν) τὴν ὀφείλουσαν ἡμᾶς κωλῦσαι; 85, 3 (Ἡλίωνα δὲ τὸν πατρίκιον συναπέστειλεν) ὡς ὀφείλοντα καταστῆσαι αὐτόν; 227, 18 (ἐπέμφθη Ναρσῆς . . εἰς Ῥώμην) ὀφείλων πολεμῆσαι τοῖς Γότθοις; ferner 272, 24; 377, 32; 379, 1-2; 391, 27; 423, 21-22;

Porphyr. de Caer. 219, 9-10 καὶ ἀπέρχονται καὶ φέρουσι τοὺς ὀφείλοντας χειροτονηθῆναι; 219, 15 καὶ οἱ ὀφείλοντες χειροτονηθῆναι καίσαρες ἵστανται; 227, 6-7 καὶ φέρουσι τὸν ὀφείλοντα προχειρίζεσθαι νωβελήσιμον; ferner 227, 17; 229, 18; 232, 19; 235, 6; 237, 20; 243, 3-4; 262, 1; 268, 19-20; 273, 9-10; 293, 15; 400, 17; 427, 21; 625, 15; 700, 9.

Βούλομαι nimmt also an dieser Bildung 38 Mal, θέλω 18 Mal und ὀφείλω 36 Mal teil.

Die Tatsache, dass βούλομαι doppelt so oft als θέλω in dieser Umschreibung gebraucht wird, kann als ein Zeichen dafür gelten, dass θέλω angefangen hatte, seine ursprüngliche Bedeutung des Wollens zu verlieren, und sich die neue Funktion eines Hilfsverbums bei Bildung des Futurums angeeignet hat.

Die vulgäre Literatur ist verhältnismässig zu jüngst, um in demselben Masstab wie die gelehrte Literatur diesen Vorgang zu zeigen. Das Part. Fut. war fast völlig aus der lebendigen Sprache verschwunden, als die vulgären Texte zu erscheinen begannen. Die Umschreibung des Partizips Futuri, die wir ziemlich oft in der mittelalterlichen Literatur antrafen, begegnet uns kaum in den volkstümlichen Texten. In Syntip. finden wir nur dieses Beispiel mit βούλομαι:

89 περιπατεῖ μαθεῖν βουλόμενος τὰς πονηρίας.

IV.

Die futurischen Bildungen mit ἔχω.

a) ἔχω mit dem Infinitiv.

Eine andere periphrastische Form, welche das Futurum oft ersetzt hat, seitdem man es in seinem Gebrauch einzuschränken begann, ist ἔχω mit dem Infinitiv.

Schon in der klassischen Sprache verbindet sich ἔχω mit dem Infinitiv im Sinne von «können», «imstande sein zu...» usw. Maurophrydes bringt davon genügende Beispiele aus der klassischen Literatur: πόλλ'ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ'ἔπη (Soph. Philoktet 1047); ἔχω καλὰ φράσαι (Pind. Ol. 13, 11) usw. Vgl. Δοκίμιον S. 247. Wie er bemerkt, konnte man von der Bedeutung des «etwas tun können» leicht zu dem «etwas tun müssen» kommen. So hat sich

auch in den romanischen Sprachen aus der Verbindung des Verbums *habeo* mit dem Infinitiv das Futurum gebildet, mit dem Unterschiede, dass in den meisten dieser Sprachen das Hilfsverbum mit dem Infinitiv sich zu einem Wort verschmolzen hat, während in der griechischen Sprache die Bildung periphrastisch geblieben ist. Vgl. Gustav Körting, Neugriechisch u. Romanisch, Berlin 1896, S. 109 ff.

Die futurische Bedeutung von ἔχω mit dem Inf. erscheint zum erstenmal in der frühbyzantinischen Literatur. Auf Inschriften und Papyri ist sie nicht nachweisbar, vgl. Dieterich, S. 246. Beispiele hierfür finden wir indessen schon bei Pseudo-Kallisth. (bei Dieterich, a. a. O.); ferner ist in der Sprache der Heiligenlegenden diese futurische Bildung sehr häufig, — vgl. Vogeser, S. 33-34 — und wir finden sie weiterhin in der gelehrten Literatur (vgl. vor allem Psaltes, S. 216 ff.) sowohl wie in der vulgären, bis in die letzten Jahrhunderte, in denen sie noch nicht gänzlich verschwunden ist (Vgl. die Tabelle, S. 116).

Regelmässig verbindet sich ἔχω in dieser Funktion mit dem Infinitiv Aoristi, seltener mit dem des Präsens.

Aus der von uns in Betracht gezogenen Literatur sind folgende Belege zu bemerken:

Marcus Diac. 13, 10 πολὺς γὰρ χρόνος ἔχει παρελθεῖν ἕως σοῦ...; 25, 1 (ἐλπίζω γὰρ εἰς τὸν δεσπότην Χριστὸν) ὅτι συνήθως ἔχει τὸ ἔλεος αὐτοῦ ποιῆσαι; 27, 22 πάντως δὲ ἔχουσι πολλά σοι συντάξασθαι; 30, 8 καὶ ἔχομεν εὐοδωθῆναι; 32, 7 ὁ γὰρ θεὸς... ἔχει εὐοδῶσαι ὑμῖν καὶ δοῦναι; 32, 12 καὶ ἔχει ὑμῖν συμβουλεῦσαι; 32, 19 εὐμενῶς ἔχει δέξασθαι ὑμᾶς; 32, 24 ἐὰν σπουδάσῃς εἰς τὸ παρὸν πρᾶγμα, ἔχει δοῦναί σοι τέκνον ἄρρεν; 33, 1 ἀκούσασα δὲ τοῦτο περιχαρὴς ἔχει γενέσθαι; 33, 3 καὶ ἔχει πάντα πρᾶξαι εἰς τὸ ποιῆσαι τὸ πρᾶγμα; 34, 3 καὶ πάνυ ἔχει σπουδάσαι; 34, 22 ἔχει γὰρ ὁ δεσπότης Χρι-

στὸς ὑπερασπίσαι τῆς θρησκείας αὐτοῦ; 35, 3 ἔχετε δὲ αὐτὴν προδεδιδαγμένην εὑρεῖν ὑπ'ἐμοῦ; 37, 8 ὁ κύριος ἔχει βοηθῆσαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ; 37, 17 θεοῦ γὰρ θέλοντος οὐκ ἔχω παύσασθαι ἕως ὅτε...; 37, 22-3 καὶ αὐτὸς ἔχει χαρίσασθαί σοι ἀντὶ τοῦ κόπου σου υἱόν; 40, 10 πέπεισμαι ὅτι ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ συνεργῆσαι; 40, 19 καὶ ἐλπίζω εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ ὅτι ὅλον τὸ πρᾶγμα ἔχει οἰκονομῆσαι κατὰ τὸ θέλημα τῆς αὐτοῦ εὐσπλαγχνίας; 47, 7 τοιοῦτον ἄνεμον οὐκ ἔχω εὑρεῖν ἐπιτήδειον; 48, 10 δέξασθαι γὰρ ἔχει παρ'ὑμῶν τὸν ὀρθὸν λόγον;

Malal. 367, 1 εἶπεν αὐτῇ διὰ Μαρκιανὸν τὸν ἔχοντα μετ'αὐτὸν βασιλεῦσαι; 403, 8 (καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ βασιλεὺς Ἀναστάσιος) Τί ἔχω ποιῆσαι τῷ κυνὶ τούτῳ;

Leontios' Joh. 44, 15 εὐλογῆσαί σε ἔχει ὁ θεὸς δι'αὐτοῦ; 68, 22 οὐ δίκαιόν ἐστι, δέσποτα, ἵνα ὅπερ ἔχουσιν λαβεῖν οἱ πτωχοὶ οὗτος λάβῃ; 71, 15 ὁ ἔχων ἀποδοῦναι ἑκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ; 82, 20 τί ἔχεις σύ, ταπεινὲ Ἰωάννη, ποιῆσαι ἢ εἰπεῖν, ὅταν ἀπαντήσωσιν εἰς πρόσωπόν σου οἱ ὠμοὶ... τελῶναι καὶ φορολόγοι; 82, 22 πρὸς ποίους ἔχεις ἐξισχῦσαι ἀπολογήσασθαι;

Leontios' Sym. Sal. 1717[A] μὴ δείρῃς τὰ παιδία, τὰ φιλῶ, ὅτι μακρὰν στράταν ἔχουσιν ἀπελθεῖν; 1721[A] οὗτος πολλὰ ἔχει τοῦ ἐξειπεῖν ἡμῖν; 1733[B] μὰ τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ, ἐὰν ἔχωσι εὐθέως πηδῆσαι οἱ δύο μου ὀφθαλμοί, εἴ τι εἶπέν μοι ὁ Σαλός, ποιῶ; 1737[A] ναί, ἐκ τοῦ σκότους ἔχει ὑμῖν ποιῆσαι ἄριστον; 1741[C] ποῖον μισθὸν ἔχω κομίσασθαι;

Theoph. 127,23 ἢ Ἴλλος ἔχει εἶναι εἰς τὸ παλάτιον, ἢ ἐγώ; 270, 10 γίνωσκε γὰρ ὅτι μετὰ πολλῆς αἰσχύνης ἔχει ὁ Χαγάνος ὑποστρέψαι; 326, 1 καὶ τὰς ῥόγας αὐτῶν ἐπαυξῆσαι ἔχω; 326,3 καὶ καλῶς ἔχομεν ζῆσαι; 326,4 καὶ πάντας ὑμᾶς προαναβιβάσαι ἔχω καὶ συγκροτῆσαι; 326,6 εἴ τι δύναμαι, λαλῆσαι ἔχω τὸν στρατὸν καὶ μοχθῆσαι; 326, 19-20 διὰ τὴν ἐκείνου ἀγνωμοσύνην οὐδὲ ἐμοὶ

ἔχει ὁ βασιλεὺς πιστεῦσαι; 349, 22 εἰ ζῶ, δεῖξαί σοι ἔχω τὸ τίς εἰμί; 381, 12 (ταύτην ῥίψον . .) καὶ γενέσθαι σοι ἔχει ἡ βασιλεία κραταιὰ καὶ πολυχρόνιος; 381, 15 μὴ σπουδάσῃς, γενέσθαι ἔχει; 390, 6 καὶ χρήματα καὶ ἄργυρος καὶ λαός μοι ἔχει ἀκολουθῆσαι; 472, 13 (εἰ μὴ ποιήσητέ τινα τρόπον . .) μηνῦσαι ἔχω τῷ βασιλεῖ;

Porphyr. de Caer. 252, 19 τίς οὐκ ἔχει ἐπὶ πλεῖον δοξάσαι τὸν μόνον ἀθάνατον βασιλέα; 266, 13-14 τίς οὐκ ἔχει . . δοξάσαι; 401, 7 ἢ καὶ τῶν ἡμερῶν, ὧν ἔχει ποιῆσαι ἐν Χαλκηδόνι; 407, 15-16 καὶ εἴ τι ἔχομεν λαλῆσαι, λαλοῦμεν; 427, 13 ἀλλ' ἡμεῖς ἑτέροις ἔχομεν ἀκολουθεῖν; 489, 9 πλὴν οὓς ἔχει ὁρίσειν ὁ δρουγγάριος τῆς βίγλης;

Dukas 33, 15 ἔχει δοῦναι αὐτῷ τὴν θυγατέρα αὐτοῦ; 97, 21 κελευέτω μοι τὸ δοκοῦν αὐτῷ, ἐγὼ δὲ . . ἔχω τοῦ δουλεύειν αὐτῷ; 99, 14-15 θανὼν ἀπάπτιστος ἔχω κατηγορίας φέρειν κατὰ σοῦ; 154, 9 ἔχω λόγον ἀποδοῦναι ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ φοβερᾷ; 240, 21 (ἃ οὐκ ἠδύναντο ἐκεῖνοι ποιῆσαι) οὗτος . . εὐκόλως ἔχει τοῦ πρᾶξαι; 245, 14 καὶ οὔτε ὅρκοις οὔτε κολακείαις πεισθῆναι ποιῆσαί σε ἔχω; 261, 20 πῶς ἢ τί ἔχεις ἀπολογήσασθαι περὶ τῶν θείων μυστηρίων . .; 261, 22 οὐκ ἔχεις ἄλλο εἰπεῖν . . πλὴν ὅτι . .; 301, 13 εἰ ἐλευθερώσεις με σήμερον, ἔχω σοι δοῦναι τὸν Ὀρχάν; 302, 19 ἔχω ἔτι πλείονα παρ' ὧν ἀπώλεκας τοῦ δοῦναί σοι; 315, 17-18 ἔχω δὲ δωρήσασθαί σοι μέρος ἐκ τῆς γῆς τοῦ πατρός σου; 320, 12 τὸ δὲ ἡμεῖς οὐκ ἔχομεν ἀπόκρισιν δοῦναι.

In der Vulgärliteratur ist ἔχω mit dem Infinitiv futurisch auch gebräuchlich, wenn auch nicht in so grossem Umfang. Durch seinen, ihm eigentümlichen Sinn war θέλω dazu bestimmt, in Verbindung mit dem Infinitiv das Futurum zu ersetzen; es erhält in der vulgären Sprache die weitgehendste Verbreitung, ist also nicht so selten, wie Psaltes a. a. O. S. 216 annimmt. Trotzdem erscheint auch ἔχω

mit dem Infinitiv im futurischen Sinn. Lehrreich ist folgendes Beispiel aus Georgillas Belis. V. 557 ff., welches uns diese Funktion von ἔχω mit dem Inf. neben einem gewöhnlichen Futurum darbietet:

> εἰ οὕτως ποίσεις, βασιλεύς, ἐξαλαφρώσειν ἔχεις
> τοὺς πόνους τοῦ πτωχοῦ τυφλοῦ ἀβελισαριοῦ σου,
> καὶ θεραπεύσεις κἂν δαμὶν ἐκ τὸ κακὸ τὸ εἶδε.

In chronologischer Reihenfolge führen wir aus der Vulgärliteratur folgende Belege an:

Prodr. III 382 a:
τί ἔχει παθεῖν ὁ λέγων;

Glykas:
359 χαλάσειν ἔχει ὀψέποτε κατακλιθῆν καὶ πέσειν;
368 γυρισθῆν ἔχουν;

Chronik v. Morea:
239 ἐλπίζουν . . οὐ μὴ τοὺς ἔχῃς λείψει;
H 2829 παρακαθίσει τὸ ἔχει;
H 2775 κερδίσει ἔχει;

Phlor.:
99 ἄλλον δὲ πάλι ἐρώτημαν σὲ ἔχω ἐρωτήσειν;
170, 1 ἐὰν μὲ ταύτην ἀπελθῶ, ἔχω καλῶς ποιῆσαι;
319 ἔχουν τρυφῆσαι καὶ χαρῆν, ἔχουν περιδιαβάσαι;
325 τρυφῆσαι ἔχω μετὰ σέ;
482 οὔτε χαρὰν σὺν ἡδονὴν ἔχεις ποτὲ συζῆσαι;

Georgillas Belis. 557 (schon erwähnt);
Belis. II 91 φονεύσει σ'ἔχει σύντομα;

Akrit.:
1354 οὐδεὶς ἔχει τι μέμφασθαί σε;
1471 καὶ ἔχετε μαθεῖν πάντας;
1531 ἔχεις καθυποτάξαι;
2059 πῶς ἔχομεν πιστεῦσαι;
3160 κλεῖσαι ἔχει;

Akrit. B.:

II 197 καὶ κρίνειν ἔχει ὁ θεός;
IV 429 ἔχεις γενέσθαι;
IV 455 πῶς ἔχεις ἐξιβάλειν με καὶ σῶσαι τὴν ψυχήν σου;
VI 507 τηρῶν εἰ ἐγερθῆναι ἔχει.

Syntip. 6 οὐκ ἔχω σοι δοῦναι; 6 ὅπερ σὺ παρά τινος οὐ ῥᾳδίως ἔχεις λαβεῖν, μηδ' αὖ πάλιν σὺ ἑτέρῳ δοῦναι θελήσεις; 27 οὐκ ἔχει πωλῆσαι; 94 καὶ τί ἔχεις δοῦναί μοι φαγεῖν;

Aus den bis jetzt aufgezählten Beispielen kann man ersehen, dass die Bildung volkstümlichen Charakters ist; sie war in der gesprochenen Sprache vorhanden, denn wir finden sie in den populären Texten und in den Autoren, welche von der Volkssprache beeinflusst waren. Bei den Vertretern der Schriftsprache, bei den attizisierenden Schriftstellern begegnet man auch dieser Bildung, aber nicht futurisch, wie Psaltes (S. 216) glaubt: man gebraucht sie in ihrer alten Bedeutung. Hierbei ist als charakteristisch zu erwähnen, dass wir in dem ganzen Nik. Bryenn. nur ein einziges Mal diese Konstruktion von ἔχω antreffen (und hier in ihrem alten Sinne):

40, 13 τοῖς δὲ κόλαξι τἀναντία, εἰ μὲν καὶ οὕτω φρονοῦσιν, οὐκ ἔχω λέγειν.

Dasselbe haben wir bei Kantak. festgestellt:

I 34, 22 ὥστε ἔχειν ὅ, τι βούλησῃ χρῆσθαι; I 99, 17 ἡμεῖς τε οὐδεμίαν τοῖς βεβουλευμένοις μέμψιν ἔχομεν ἐπιφέρειν; I 120, 11-2 εἰδέναι σαφῶς οὐκ ἔχω; etc.

Chalkond. bestätigt unsere Feststellung. Es folgen hier die Beispiele von mehr als 200 Seiten:

10, 21 οὐκ ἔχω συμβαλέσθαι; 35, 7 οὐκ ἂν δὴ ἔχω διεξιέναι; 66, 7 οὐκ ἔχω διασημῆναι; 76, 19 οὐκ

ἔχω λογίζεσθαι; 125, 20 ἀφθόνῳ γὰρ οὐκ ἔχουσι χρῆσθαι αὐτῷ τὸ παράπαν; 135, 8 οὔτ' ἂν ἔχοιμι διασημήνασθαι.

Ein einziges Mal bildet das Futurum von ἔχω mit dem Inf. eine futurische Umschreibung:

61, 16 ἢν ἐμοὶ πείθῃ, ἕξεις τοῦ λοιποῦ χρῆσθαι ὅπως ἂν σοι δοκοίη.

Allerdings hat ἔχω mit dem Infinitiv seine alte Bedeutung auch in der Vulgärsprache erhalten. Ein lehrreiches Beispiel dieser Art finden wir bei Georgillas: im Belis. V. 70 und 321 lesen wir τίς ἔχει διηγεῖσθαι; aber weiter, V. 402: τίς δύνατ' ἀφηγεῖσθαι; so wechselt hier ἔχω mit δύναμαι in demselben Ausdruck, eine Tatsache, die vielleicht dem Charakter der Sprache dieses Dichtungen zuzuschreiben ist, da man weiss, dass die verschiedenen Teile durch eine Einleitung beginnen, welche von dem Dichter selbst in der Schriftsprache abgefasst worden ist.

Bekanntlich hat ἔχω mit dem Infinitiv später das Perfektum gebildet. Seine futurische Funktion musste also seltener werden, wenn sie auch nie ganz aus der Sprache verschwunden ist. Bei Simon Portius ist das Perfektum immer monolektisch, also hatte das Perf. mit ἔχω in dem XVII. Jahrh. sich noch nicht gebildet. Vgl. Thumb, Hdb[2]. § 227, 1; Hatzidakis, Μεσ. I 598 ff.

War einmal dieses Perfektum aufgetreten, so konnte ἔχω mit dem Infinitiv sich in seinem futurischen Gebrauch nicht weiter verbreiten und heutzutage begegnet uns seine Anwendung nur sporadisch.

b) ἔχω νὰ **mit dem Konjunktiv.**

Nachdem sich der Infinitiv in den Konjunktiv mit νὰ aufgelöst hatte, hat sich ἔχω mit dem letzteren in futurischer Bedeutung verbunden.

Das älteste Beispiel findet sich im Phlor. 1486 vor:

εἴ τι ὁρίζεις, ἂν δύναμαι, ἔχω νὰ σὲ δουλεύσω;

im XIV Jahrh. war also diese Bildung schon im Gebrauch. In der Folgezeit wurde sie geläufig:

Apokop. 214:

χαρὰ ὁποῦ βάλ'εἰς ἐκκλησιαῖς κ'ἔχει πτωχοῦ νὰ δώσῃ;

553:

δὲν ἔχω πλέον νὰ σοῦ 'πῶ νὰ πῇς τῶν πονεμένων
εἰ μὴ χαιρετισμοὺς...

Erotokr. 49, 16:

. . . τὰ ματιά μου ἐδἄχουσι νὰ δοῦσι
ἐκεῖνον τὸν τραγουδιστή...

49, 22-3:

μιλεῖτο ὁ νοῦς κι ὁ λογισμὸς πῶς τὸ ἡ πεδομή μου
ἔχει νὰ πάψῃ γλίγωρα, γιατ'ἔχω νὰ γνωρίσω
ἐκεῖνον ὅπου...

56, 11:

κ'ἐγὤχω νὰ σοῦ πῶ πολλά...

Passow 63, 16:

τ'ἔχω νὰ κάμω πόλεμο μ'αὐτὸ τ' Ἰουσοὺφ Ἀράπη;

489 a 5:

οἴμοι τί ἔχω νὰ γενῶ...

Aravantinos 465, 7:

πριχοῦ πεθάνω, κόρη μου, ἔχω νὰ σοῦ μηνύσω.

Kanellakes 31, 7:

ἐτσείνη ἔχει νὰ σοῦ 'πῇ λόγια...

In Terra d'Otranto und Bova ist die Form in gleicher

Weise verbreitet. Dort sagt man eho na grafso, e'nna grafso ebenso oft wie thelo na grafso:

Tin iméra calí éhi na érti (Pellegrini VII);
C'e(h)o na taràfso evò avri na pao (Morosi, 90);
Ehi na 'rti es tuti mànasu (Morosi, 9).

Diese futurische Bildung hört man bis heute in der griechischen Volkssprache, vgl. Hatzidakis, Μεσ. I. 602.

V.

ἵνα — νὰ mit dem Konjunktiv.

Wir haben gesehen, wie der Konjunktiv Aoristi mit der Zeit die Stelle des Futurums eingenommen hat. In den ersten christlichen Jahrhunderten finden wir auch die Anwendung ἵνα mit dem Konjunktiv für das Futurum. Vgl. Reinhold S. 105; Jannaris App. IV, 12.

ἵνα hat sich bald zu νὰ zusammengezogen und der Konjunktiv in dieser letzteren Gestalt wurde mit der Funktion des Futurums in ausgedehntem Masse in der volkstümlichen Sprache angewendet. Er erscheint in den ältesten rein populären Sprachdenkmälern, in Gedichten des Prodromos und Glykas und im Spaneas. Mit der Zeit wird diese Funktion des Konjunktivs häufiger, und in den Texten der letzten byzantinischen Jahrhunderte wetteifert sie mit den futurischen Umschreibungen durch θέλω und ἔχω.

Schon bei Prodromos ist diese Anwendung des Konjunktivs häufig:

I 162-3:

ἴσως νὰ ἁπλώσῃ ἐπάνω σου καὶ νὰ σὲ σύρῃ ἐμπρός της
καὶ, ἂν τύχῃ καὶ ἀποδείρῃ σε, νὰ σὲ ἐξεσφοντυλίσῃ.

I 243:

ἐλπίζων νὰ μὲ κράξουσι νὰ κάτσωμεν νὰ φᾶμεν.

II 108:

(μὴ προσδοκᾷς δὲ πάλιν)
ὅτι, ἂν μὲ δώσῃς τίποτε, νὰ τὸ κακοδικήσω.

III 381-2:

εἰ δ'οὖν, νὰ τὸ ἐγκαλέσωμεν τὸν ἅγιον βασιλέα,
καὶ πάντες ἵνα δράμωμεν ἐπὶ τὸν πατριάρχην.

IV 44:

(ἂν οὐ τὸν εἴπω· μάθε το τσαγγάριν τὸ παιδίν σου,)
παρακρουνιαροκέφαλον πάντες νὰ μὲ ὀνομάσουν.

Aus Spaneas, 88:

σύννους ἂς ἦσαι καὶ πραΰς, καὶ φρόνιμον νὰ σ'ἔχουν.

137:

καὶ ἂν τὸ μικρὸν εὐχαριστῇς νὰ σ'ἔλθῃ καὶ ἄλλο μέγα.

Ferner an folgenden Stellen: 163; 174; 204; 208; 215; 231; 232; 233.

Im Gedicht des Glykas sind die Beispiele zahlreicher und charakteristischer. Wir führen einige an:

137: ἐκείνους ὁποῦ ἐπόνεσαν ἐρώτα, καὶ νὰ μάθῃς.
153: πάλιν τὴν νύκτα δειλιᾷς, τὸ τί νὰ φέρῃ οὐκ οἶδες.
183: κουκκὶν κουκκὶν ἂν σωρευθῇ τὸν μόδιν νὰ γεμίσῃ.
314: ἡ ζάλη τούτη νὰ διαβῇ, πάλιν νὰ ἐλθῇ γαλήνη.
372: ταῦτα τὰ βλέπεις νὰ διαβοῦν . .
532: ὁ βασιλεὺς φιλάνθρωπος„ καὶ νὰ σὲ συμπαθήσῃ.

Andere an folgenden Stellen: 204; 205; 229; 265; 307.

Als charakteristisch für ihre futurische Funktion erwähnen wir noch diese Konjunktive:

Tamerl. 20-22:

ἐξολοθρεύσω πρότερον τὰ τείχη τῆς Στερέας,
καὶ τὸν ναὸν ἐξέρψομαι ἕως εἰς τὸ κοσμίδιν
καὶ τὴν Σοφίαν αὖθις δὲ μοσγίτιν νὰ τὴν ποίσω.

Sklav. 144-5:

.... θέλει μᾶς ἐπατάξει,
μὲ τὸ σπαθὶ τὸ τούρκικον νὰ κόψῃ τὰ κορμιά μας.

Phlor. 171-2:

καὶ πράξω καὶ τοὺς ὁρισμοὺς καὶ τὰ προστάγματά σου,
κι ὅλα σου τὰ βουλεύματα ἑτοίμως νὰ πληρώσω.

Erotokr. 80, 19-20:

καὶ θέλεις δεῖ κακομοιριαῖς μεγάλαις στὸ κορμί σου,
καὶ τὰ τραγούδια κ'οἱ σκοποὶ εἰς δάκρυα νὰ γυρίσου.

166, 16:

θὲ νὰ σὲ βλάψῃ μὲ καιρὸν, ὄχι νὰ σὲ φελέσῃ.

In Georgillas Rhod. hat man V. 196 eine merkwürdige futurische Form:

καὶ ἔπιον, πίνω καὶ νὰ πιῶ ὅλωνῶν ταῖς πικράδες.

Alle Beispiele des futurischen Konjunktivs mit νὰ (ἵνα) aus der Volksliteratur aufzuzählen, ist überflüssig. Um aber den grossen Umfang darzulegen, welchen der futurische Konjunktiv mit νὰ (ἵνα) in der Sprache einnimmt, werden wir die Stellen verzeichnen, wo wir ihn in den verschiedenen anderen Texten gefunden haben:

Pulol. 38; 75; 205; 209; 234; 308; 616; 619;
Achill. 101; 132; 134; 166; 167; 169; 371 [1]); 489; 495; 505; 666; 667;
Phlor. 43; 173; 280; 281; 282; 847; 937; 1071; 1072; 1195; 1201; 1284; 1453; 1454;
Imb. 155; 374;
Physiol. 173; 174; 676; 677;

---

[1]) Dieser Vers wurde v. Sathas im kritischen Apparat so emendiert: ἀφέντρα, 'γὼ τὸν ἔρωτα θὰ τὸν παρακαλέσω (an Stelle νὰ τὸν π. des Originals). Die futurische Bedeutung des Konjunktivs ist aber klar genug.

Belis. I 20; 21; 161; 182; 183; 366;
Belis. II 30; 31; 32; 35; 36; 37; 216; 264; 292; 980;
Georgillas Belis. 64; 273; 276; 282; 283; 284; 285; 453; 459; 810; 811;
Georgillas Rhod. 89; 386; 411; 535;
Sachlikis Ἑρμην. 35; 36; 37; 89; 146;
Sachlikis Ἀφηγ. 431;
Koron. 33, 5; 35, 19; 35, 20; 45, 28;
Xenit. 138; 139; 179; 257;
Phort. 521;
Sklav. 146; 252; 259;
Erotokr. 73, 2;
Akrit. 96; 100; 366;
Tagiap. 66; 136; 225;
Ptochol. 203; 210; 367;
Recueil Legr. 39, 15; 40, 3;
Kanellakes 27, 7;
Erotop. 125; 126; 140; 141; 144; 193; 197; 214; 364; 409; 410; 526; 542; 699; 700 u. a.

Anmerkung. Hier seien noch die Formen erwähnt, in welchen man dem Konj. ein ermunterndes διά (γιά) vorausschickt, vgl. Thumb, Hdb.[2] § 193. Georgillas Rhod. V. 89 weist eine solche Form auf: κι ὡς πότε Χάρου τὸ σπαθὶν τὸ αἷμα διὰ νὰ στάσῃ.

Eine ganz besondere Form des Konjunktivs im futurischen Sinn findet sich in der Chronik v. Morea. Der Konjunktiv wird dort aus νὰ ἔχω, νὰ ἔχῃς, νὰ ἔχῃ etc. und dem Infinitiv gebildet. Folgendes Beispiel, in welchem diese Bildung neben einem gewöhnlichen Konjunktiv vorkommt, lässt daran nicht zweifeln (H. 3140):

καὶ θέλω νὰ σᾶς ἔχω εἰπεῖ καὶ νὰ σᾶς ἀφηγήσω.

Im Folgenden ist der Konjunktiv auch klar:

H. 2899:

(διατὸ ἔνι ἀπολέμητον, παρακαθίσει τὸ ἔχει)
τῆς γῆς γὰρ καὶ τῆς θάλασσας βούλεται νὰ ἔχῃ βάλλει.
φύλαξιν ...

H. 6936:

κι ὅταν ἐλθοῦν εἰς πόλεμον διὰ νὰ ἔχουν πολεμήσει.

H. 7463:

παρακαλῶ σε, δέομαι νὰ τοὺς τὸ ἔχῃς δώσει
τὸ δίκαιον ...

Einmal gebraucht man in dieser Bildung an Stelle von ἔχω das Verbum θέλω (H. 3765):

πολλὰ φουσσᾶτα ἔρχονται ἐδῶ νὰ σὲ θέλουν ἀπαντήσει

Wollen wir diese Konstruktion erklären, welche niergends ihresgleichen hat, so müssen wir sie einem Mangel an Gefühl für die griechische Sprache bei dem Verfasser der Chronik zuschreiben. Dieser, einer der sogenannten Gasmulen, hat uns in seinem Werk, wie Krumbacher bemerkt (Byzantinische Literaturgesch[2]. S. 835), ein «völliges Unding» hinterlassen. Die Tatsache, dass in dieser Bildung gerade ἔχω und θέλω auftreten, welche die futurischen Umschreibungen bildeten, lässt uns glauben, dass der Verfasser damit eine Art Konjunktiv Futuri bilden wollte. Die Analogie auf der einen Seite mit der Form des Typus γράφω θέλει, γράφεις θέλει etc. auf der anderen Seite mit der des Typus ἔχω νὰ γράφω etc. hat vielleicht ihren Anteil an dieser willkürlichen Bildung gehabt, welche eine Seltenheit bleibt.

Ein so gebildeter Konjunktiv wurde in dieser Chronik auch mehrfach futurisch angewendet. Folgende Belege dafür:

1312:

ἠλπίζοντα, λογίζοντα νὰ τοῦ ἔχουν βοηθήσει
ὁ Πάπας μὲ τὴν Ἐκκλησίαν...

H. 1601:

(στὸ ἐριζικόν σου ἐλπίζω...)
κ'εἰς τοῦ θεοῦ τὸ ἔλεος τοῦ νὰ ἔχῃς διαφορήσει.

H. 4237:

νὰ τὸν ἐπάρουν εὔκολα καὶ νὰ τὸν ἔχῃς χάσει.

4627:

(ἐλπίδας ἔχω εἰς τὸν Χριστόν...)
τὸν τόπον ὅλον τοῦ Μορέως νὰ τὸν ἔχω κερδίσει.

Der Konjunktiv mit νὰ bewahrt noch heute seine futurische Funktion, vgl. Jannaris, App. IV. Im Zakonisch hört man in negativen Sätzen ausser den gewöhnlichen Formen des Futurums òni θὰ γráfu, ò θὰ γráfu auch die umschreibende Bildung òni jà nà, «ich bin nicht, um zu..», vgl. Deffner, S. 83 ff.

VI.

Die mit θέλω gebildeten Formen des Futurums.

In der mittelalterlichen Literatur findet man mehrere futurische Bildungen, die mit θέλω zusammengesetzt werden und noch heute mehr oder weniger im Gebrauch sind. Sie können in den folgenden hauptsächlichen Typen zusammengefasst werden:

1. θέλω γράφει(ν) (γράψει(ν));
2. θέλω νὰ γράφω (γράψω);
3. θὲ νὰ — θὰ νὰ — θὰν — θὰ γράφω (γράψω);
4. θὰ πὰ νὰ γράφω (γράψω);
5. θέλω γράφω (γράψω) und θέλει γράφω (γράψω).

Wir werden jede dieser Formen in ihrer zeitlichen Entwicklung verfolgen.

I.

Θέλω γράφει(ν) (γράψει(ν)).

Wir haben gesehen (S. 75), dass βούλομαι und θέλω in Verbindung mit dem Infinitiv das Futurum ersetzen können. Diese Anwendung der Verben des Wollens finden wir in der ganzen klassischen Literatur von Homer bis zu den letzten Attizisten. Belege bei Maurophrydes S. 237—8.

Solche Verben bewahren anfangs ihre ursprüngliche Bedeutung; θέλω aber trennt sich von dieser Gruppe und wird öfters in der Umschreibung im futurischen Sinn angewendet. Sein voluntativer Sinn verliert sich nicht gänzlich, schwächt sich aber im Laufe der Zeit ab: θέλω nimmt mehr und mehr in dieser Konstruktion die Eigenschaft des Hilfsverbums an. In den ersten christlichen Jarhhunderten bedeutet θέλω δοῦναι ebenso «ich werde geben» wie «ich will geben». So finden wir es auf Inschriften und Papyrus. Belege bei Dieterich S. 245-6.

In dieser Umschreibung wird θέλω meistens vom Infinitiv Aoristi begleitet, nur selten vom Präsens. Wenn wir es trotzdem in den mittelalterlichen Texten meistens mit dem Infinitiv Futuri finden, so ist nur die äussere Form die des Infinitivs. In Formen wie θέλω γράψει, θέλω κρύψει, oder mit Passiv θέλω γραφῆν, θέλω κρυϐηθῆν ist das zweite Verbum ein Aorist, in welchem nur die Endung futurisch ist, wie Hatzidakis — Μεσ. I 585 ff.; Einl. 190 — bewiesen hat [1]).

[1]) Jannaris (App. IV) glaubt, dass man es in einer solchen Konstruktion mit der III. Pers. des Konjunktivs zu tun hat und behauptet, dass die richtige Orthographie η(ν), nicht ει(ν) wäre. Diese Ansicht ist aber unbegründet.

Diese besondere Rolle eines Hilfsverbums in der Bildung des Futurums spielte θέλω in der frühbyzantinischen Literatur und später bei den Autoren, welche unter dem Einfluss der Volkssprache schrieben.

In den folgenden Stellen, die wir den von uns studierten Schriftstellern entnahmen, ist der futurische Sinn der Umschreibung klar:

Marcus Diac. 13, 14 ζεῦξαι γάρ σε θέλω γυναικὶ ταπεινῇ;

Leontios' Joh. 43, 19 μυστήριον θέλω θαρρῆσαί σοι;

Leontios Sym. Sal. 1685[B] καὶ γὰρ τοῦ κυρίου εὐδοκοῦντος, αὔριον θέλομεν ἐνδῦσαι ὑμᾶς τὸ ἅγιον . . . σχῆμα;

Theoph. 170, 15 χαίρω ἐπὶ τῷ ὑμετέρῳ δόγματι καὶ θέλω δοῦναι ἔτι ζῶν τὴν βασιλείαν τῷ υἱῷ μου; 317, 17-18 γνῶτε, ἀδελφοί, ὅτι οὐδεὶς ἡμῖν συμμαχῆσαι θέλει; 325, 21 (καὶ γνοὺς Σιρόης) ὅτι τὸν Μαρδασὰν θέλει στέψαι, ἐταράχθη; 388, 16 εἶπεν, ὅτι εἰς τὰ λιβάδια θέλω μεταπληκεῦσαι.

Aber in der gelehrten Literatur konnte diese Bildung nicht an Boden gewinnen; nur in der volkstümlichen Literatur herrscht sie wirklich vor, wo die Sprache in allen ihren neuen Formen erscheint. Leider gehen die uns überlieferten Produkte populärer Literatur nicht über das XII. Jahrh. zurück. Von da an ist die futurische Bildung endgültig festgestellt. Aus den Beispielen, die wir unten anführen, ergibt sich, dass θέλω mit dem Infinitiv den Sinn eines blossen Futurums hat: es handelt sich fast nicht mehr um einen voluntativen Sinn [1]).

---

[1]) Wir können nur diese Beispiele erwähnen, die den Sinn des Wollens hervorheben: Prodr. II 5; Pulol. 606; Akrit. B. II 130; Akrit. 45; 247; 262; 268.

Zuerst gibt uns Prodr. ein lehrreiches Beispiel, in welchem sich die futurische Umschreibung neben dem einfachen Futurum befindet, III 390-1:

καὶ τότε θέλω νὰ ἰδῶ τὸ πῶς τὸν θέλεις σύρειν,
καὶ σπρώσεις καὶ λακτίσεις τον ἔξωθεν τοῦ πυλῶνος.

Ein anderes Beispiel I 26.

Im Spaneas, 101:

ἔχεις δὲ καὶ συνείδησιν ὁποῦ σὲ θέλει ἐλέγχειν.

Bei Glykas, 244:

καὶ τότε λέγει αὐτοῦ θέλεις, οὐδὲ οἶδα οὐδὲ νὰ ἐγνωρίζω.

299:

εἰς τὸ ἐκ παντὸς θέλει ἐλθεῖν, μὴ κρούῃς καὶ λαμβάνῃς.

526:

οὐ θέλει τὸν ἁμαρτωλὸν θανάτῳ συσχεθῆναι.

In der Chron. von Morea ist θέλω mit Infinitiv eine sehr gebräuchliche futurische Form:

V. 169:

ἐλόγισεν, ὡς φρόνιμος, ἁμαρτία θέλει εἶσται [1]).

601:

οἱ ἔξοδες, τὰ πλευτικὰ πολὺ θέλουν κοστίσει.

1197:

ὕστερον ἐσιάστηκαν, καθὼς τὸ θέλεις μάθει.

6348:

(ὅλα νὰ τὰ πιστέψῃ)
τὰ θέλουσιν ἀφηγηθῆ κ'ἐκ στόματος λαλήσει.

---

1) Εἶσται (= εἶσθαι) Inf. von εἶμαι durch die Analogie mit κεῖμαι-κεῖσθαι. Vgl. Hesseling, Essai S. 35.

H. 8540-1:

τὸ πρᾶγμα θέλει πληρωθῇ καὶ θέλετε κερδίσει.

Solche futurischen Formen noch an folgenden Stellen: 829: H. 1262; 1450; 1754; 1765; 1972; 1976; 2230; 2713; 2727; 3658; H. 5674; 6054; 6967; 6978; 7007; H. 7197; 7367; 7524; 7818; 8185; 8256; 8426; 8567; 8568; 8669; H. 8873; 8928; H. 9045; 9049 u. a.

Pulol. 38:

τώρα νὰ ἰδῇς καὶ πλεότερον τὸ τί σὲ θέλω κάμει.

121:

κι ἂν σὺ σιγήσῃς τὸ λοιπόν, θέλω σὲ καθυβρίσει.

233:

ἀλλ' οὐ 'βαλες, οὐκ εἶδές το, ἀλλ' οὐδὲ βάλει θέλεις.

603:

μηδὲν εἰπῶ καὶ τ' ἄλλα σου, καὶ θέλεις γαργαρίσει.

Phlor. 208 θέλει φλέγεσθαι; 261 εὑρεῖν τὴν θέλεις, πίστευσον..; andere Belege: 363; 365; 366; 367; 623; 627; 1105; 1132; 1364; 1372; 1373;

Imb. 49; 97; 320; 389; 419; 591; 753;

Achill. 26 θέλομε σὲ φονεύσει; 131 θέλω ξεχωρίσει; 175 θέλει κερδίσει; 451 αὔριον.. σὲ θέλω ἀπαντέχει;

Apoll. 31; 76; 277; 328; 329; 340; 472.

In der Chronik des Machaeras ist θέλω + Inf. die am häufigsten angewendete Form des Futurums: 123 θέλει ἔρτειν καιρός; 124 θέλομεν εἶσται; θέλουν φύγει; θέλουν πᾶν; 145 θέλει τελειωθῆν; 282 θέλομεν ξηγηθεῖν usw.

Gehen wir zeitlich weiter, so sehen wir, wie diese Bildung in den volkstümlichen Texten sich ausbreitet. Wir verzeichnen in chronologischer Reihenfolge die betreffenden Stellen:

Physiol. 504; 787;
Belis. I 47; 180; 307; 547; 549;
Belis. II 979;
Georgillas Belis. 77; 287; 452; 460;
Georgillas Rhod. 431;
Sachlikis Ἑρμην. 34; 41; 42; 45; 47; 48; 68; 199; 216; 341;
Sachlikis Ἀφηγ. 138;
Sen. 189; 191;
Koron. 14, 5; 16, 23; 16, 24; 16, 27; 23, 17; 33, 3; 35, 7; 35, 8; 35, 10; 35, 16; 38, 20; 45, 27; 98, 25; 98, 29; 113, 24; 120, 29; 138, 24;
Xenit. 256 mit der abgekürzten Form θὲ (=θέλει);
Phort. 519;
Apokop. 167; 285; 532;
Sklav. 144; 253;
Erotokr. 45, 11; 45, 27; 52, 11; 56, 13; 61, 9; 68, 19; 79, 16; 80, 17; 80, 19; 124, 22; 124, 23 u. a;
Eroph. I 384; 425; 426; 460; 474; 512; II 65; 168; 184;
Akrit. B. II 11; 23; IV 98; 752; VI 141; 264;
Akrit. 933; 1085; 3015;
Ptochol. 204; 242; 267;
Syntip. 6; 89;
Recueil Legr. 3, 5; 3, 18; 3, 26; 16, 2; 39, 3; 39, 10; 40, 4;
Erotop. 1; 2; 248; 312; 365; 366; 605; 668; 669.

Sehr charakteristisch sind die Beispiele, welche wir in der Sprache von Chios bei Kanellakes finden. Dort fehlt nicht, neben der ganz modernen Form des Futurums (θὲ νὰ γράφω, θὰ γράφω), die futurische Umschreibung θέλω + Infinitiv. Hier seien folgende Belege angeführt: 80, 121 θέλομε χαρῇ; 80, 287 θέλω σ'ἀλησμονήσει; 80, 427

καὶ ποιὰ παρηγοριὰ θέλει 'μπορέσει ‖ ἐλάφρωσιν 'ς τοὺς πόνους μου νὰ θέσῃ; 80, 429 θέλω μισήσει; 80, 430 θέλω ζήσει.

So weit verbreitet konnte diese umschreibende Bildung des Futurums nicht völlig verschwinden. Sie hat sich bis heute erhalten, wenn auch nur im beschränkten Umfang, vgl. Thumb, Hdb.[2] § 226.

2.

Θέλω νὰ γράφω (γράψω).

Der Infinitiv hat frühzeitig begonnen aus der lebendigen Sprache zu verschwinden und wurde neben ὅτι mit dem Indikativ durch den Konjunktiv mit ἵνα ersetzt. Die Umschreibung θέλω + Infinitiv hat sich dann in θέλω + ἵνα und Konjunktiv verwandelt. Diesen Vorgang finden wir schon in der Bibel und später, vgl. Hatzidakis, Einl. S. 214.

Θέλω + ἵνα Konj. hat ohne Zweifel den Willen ausgedrückt. So finden wir diese Bildung einmal bei Theoph.:

470, 14 οὐ θέλω ἵνα κοπιάσῃς

mehrere Mal bei Trinch.:

274 (1226) θέλω ἵνα δοθῇ εἰς τὸν ἅγιον σπήρητον;
eb. θέλω ἵνα ἔχῃ αὐτὰ ἡ μονή,—

einmal im Syntip.:

136 θέλω ἵνα μοι δώσῃς.

ἵνα hat sich aber frühzeitig in νὰ zusammengezogen —vgl. Dieterich S. 30—, und man trifft die so zusammengezogene Konjunktion in der ganzen vulgären Literatur. Beispielsweise war eine Form wie θέλω νὰ γράφω (γράψω) gewiss in Folge des Verschwindens des Infinitivs ein geläufiger Ausdruck in der gesprochenen Sprache, wie uns die volkstümlichen Texte beweisen, in welchen wir ihn im Überfluss finden:

Prodr. III 390 καὶ τότε θέλω νὰ ἰδῶ...

Achill. 394 θέλω νὰ σᾶς συντύχω; 398 τὴν θυγατέραν του ποθῶ, θέλω νὰ τὴν κερδίσω;

Pulol. 66 καὶ τάχα μὲ τοὺς πόδας σου θέλεις νὰ βοηθᾶσαι; 390 καὶ μένα τὸν ἱέρακα θέλεις νὰ μὲ διδάσκεις; 446 εἰς δένδρον κάλλιστον χλωρὸν οὐ θέλω νὰ καθίσω;

Chron. v. Morea 1199 θέλω νὰ τὸ σκολάσω; 1263 τὴν λέξιν.. θέλω νὰ τὴν ξοφλίσω; ferner H. 1264; 1333; 1493; 2898; 2899; 3316; 3988; 6306; 6400; 6538; 7303; 7412; 7503; 7507; 7521; 7550; 7701; 7958; 8476;

Phlor. 764; 935; 943; 944; 1065; 1700; 1704; 1767; 1772; 1775;

Apoll. 90; 297; 337; 615;

Chron. des Machaeras 104; 146; 149;

Physiol. 21; 29; 277; 337;

Belis. I 35; 45;

Belis. II 187; 236;

Georgillas Rhod. 120; 451 (θές = θέλεις); 574; 588; 630; 631; 632;

Sachlikis Ἑρμην. 11; 13; 266;

Koron. 51, 2; 52, 15; 66, 6; 80, 19; 95, 2; 118, 30; 121, 6; 136, 19; 138, 23;

Xenit. 304; 359;

Sklav. 38 (θέ = θέλει).

Erotokr. 15, 27; 33, 7; 33, 13; 41, 4; 53, 7; 68, 1 (θές = θέλεις); 131, 2 (θέ = θέλει);

Recueil Legr. 3, 71; 3, 75; 3, 92 (alle drei mit θές = θέλεις); 8, 7;

Passow 21, 3 und 12 (θέλτε); 63, 7 etc.

Kanellakes 37, 7;

In Süd-Italien ist die Form auch gebräuchlich:

Pellegrini 20; 50; 58; 67; 68, vgl. Morosi S. 145.

In anderen mittelalterlichen volkstümlichen Texten begegnen wir in demselben voluntativen Sinn dieser Konstruktion, erweitert durch die Hinzufügung der Präposition διά (γιά) vor νά:

Chron. v. Morea 8253 διάταξιν θέλω διὰ νὰ ποίσω;

Physiol. 525 θέλουν διὰ νὰ τὴν φᾶσιν;

Apoll. 289 ποῖον θελήσεις ἐκ τοὺς τρεῖς γαδρὸν διὰ νὰ πάρῃς; 754 καὶ μιὰν κιθάραν ἔμορφην θέλω διὰ νὰ μοῦ ποίσῃ;

Koron. 120, 28 ἂν θέλῃς κ'εἰς τὸν πόλεμον τοῦτον γιὰ ν'ἀριστεύσῃς.

Die Präposition διά (γιά) trifft man allerdings nicht selten vor dem Konjunktiv. Siehe o. S. 89, Anmerkung.

Mit der Zeit hat diese umschreibende Bildung, ebenso wie θέλω mit dem Infinitiv, die Bedeutung des Futurums angenommen, ohne aber einen so verbreiteten Gebrauch wie die letztere zu erlangen. Januaris irrt, wenn er behauptet (App. IV), dass es sich um einen futurischen Sinn dieser Umschreibung nicht handeln kann, denn in den mittelalterlichen Texten erscheint θέλω νὰ mit dem Konjunktiv in dieser Funktion. Es ist dabei nur zu bemerken dass in solchen Fällen diese Ausdrucksweise eine bestimmte futurische Nuance hat. Sie weist auf eine Handlung hin, welche man erwartet, welche sein muss, oder welche sich ereignen soll; θέλω νὰ ποιήσω wird man z. B. häufig nicht durch «ich werde tun», sondern durch «ich soll tun» übersetzen. Die englische Ausdrucksweise «I have to make» würde der griechischen besser entsprechen. Aus den Beispielen, die wir anführen, wird diese Nuance klarer werden:

Chron. v. Morea 4631:

ἐλάλησέ τον· Ἀδελφέ, θέλεις νὰ ὑπαγαίνῃς
ἐκεῖσε γὰρ εἰς τὸν Μορέαν...

H. 4633:

('Αδελφέ, θέλω νὰ ὑπάῃς ἐνταῦτα
ἐκεῖσε γὰρ εἰς τὸν Μορέαν, πάρε χιλίους μετ'ἔσου)
ὅλους ἀπάνω στὰ ἄλογα θέλεις νὰ τοὺς ἐκλέξῃς.

5674:

καὶ ὅσο κοῦρσον θέλουσιν τοῦ νὰ διαφορέσουν
νὰ ἔχῃ μετὰ τοὺς Τούρκους του ...

Hier kommt der Sinn besser zum Ausdruck, wenn wir diesen Vers mit dem im Cod. Havniensis vergleichen, in welchem man die futurische Umschreibung θέλω + Inf. findet:

ὅσον κοῦρσον καὶ διάφορον θέλουσιν γὰρ κερδίσει.

H. 8737:

(ἐσὺ θεωρεῖς κ'ἐβλέπεις το, τὸ πῶς εἶμαι ἀφέντης
καὶ πρίγκιπας εἰς τὸν Μορέαν, νὰ ποιήσω ὅσον θέλω,
νὰ ἔνι στρεκτὸν κι ἀσάλευτον, κανεῖν οὐκ ἔχω ἀνάγκην)
κ'εἰς ὅσους χρόνους καὶ καιροὺς θέλω νὰ τὸ κρατήσω.

H. 8742-3:

(λοιπόν, ὡς ὤμοσα ἐγὼ ἀτός μου ποῦ εἶμαι ἀφέντης)
καὶ κύριος εἰς τὸν τόπον μου, θέλει κι ὁ βασιλέας
νὰ ὀμόσῃ γὰρ σωματικῶς, χρυσόβουλλον νὰ ποιήσῃ.

Phlor. 224:

θέλεις εἰς τὸ Μοντόριον νὰ'πέλθῃς εἰς τὴν σκόλαν.

Sachlikis Ἑρμην. 331:

δύο ἡμέραις ἔχει νηστικὴ καὶ θέλει ν'ἀποθάνῃ.

Erotokr. 26, 16:

(μέσα μοῦ λέγει ὁ λογισμός, πῶς τοῦτος ὁ ἀνδρειωμένος)
εἰσὲ φωλειὰν ἀρχοντικὴ θὲ νἆναι ἀναθρεμμένος.

Erotop. 60, 687:

διὰ τοῦτο πάντα ὅπου ἀγαπᾷ, φρόνιμος θέλει νᾶναι,
νᾶναι πολλὰ καρτερικὸς...

Passow, 36, 11 u. 36, 20:

ζύγωσε ποῦ θὲ νὰ χαθῶ καὶ θέλω νὰ πεθάνω.

Diese futurische Bildung konnte aber in der Sprache keinen weiteren Umfang annehmen. Die andere — θέλω + Inf. — war zu verbreitet, als dass die erstere mit Erfolg in Wettbewerb treten konnte. Θέλω νὰ mit dem Konjunktiv war ausserdem in dieser Zeit die einzige Umschreibung geblieben, in welcher θέλω seinen voluntativen Sinn bewahrt hatte. Dann hat sich in der zeit vom XIV. bis XVI. Jahrh., in der wir die futurische Anwendung dieser Umschreibung nachwiesen, schon eine andere Bildung nebenbei eingefunden, welche sich immer mehr als die wirkliche Form des Futurums darstellte. Diese bestand aus der verkürzten Form θέ (= θέλει) + νὰ mit dem Konjunktiv. Bei dieser werden wir uns jetzt länger aufhalten müssen. Im Wettbewerb mit derselben konte θέλω νὰ + Konj., welches, wie gesagt, in erster Linie ein Wollen ausdrückte, nicht bestehen und ist beinahe völlig verschwunden [1]).

3.

Θὲ νὰ — θὰ νὰ — θὰν — θὰ γράφω (γράψω).

Psichari hat bewiesen (Essai de phonét.), dass θέλω wichtige Veränderungen erlitten hatte, bevor es sich mit νὰ verband, nämlich in einer Zeit, als das Futurum θέλω

[1]) Psichari (Essai de phonét. S. 8) betrachtet sie unter den mittelalterlichen Formen des Futurums; Thumb (Hdb² § 226) rechnet sie unter die seltenen aktuellen futurischen Formen. Er verzeichnet auch die ganz seltenen Formen νὰ (auch θὰ) γράφω (γράψω) θέλω. In der Sprache von Ios kommt einmal θ'ἀρχίσω θέλω vor (Eb. Texte, III 5).

γράφει gebräuchlicher als ϑέλω νὰ γράφω war. Es hat sich in der II. und III. Pers. Sing. verkürzt. Seiner Meinung nach erscheint ϑές für ϑέλεις zwischen dem XIII. und XV., ϑέ für ϑέλει zwischen dem XIV. und XVII. Jahrhundert.

Θές wird ziemlich oft durch die Literatur belegt; Psichari findet es bei Georgillas (Rhod.), in der Eroph., La belle bergère (Legr.), Séduction (Legr.), im Recueil Legr., Akrit. (Lambros) und bei Passow. Wir führen zu den von ihm erwähnten Beispielen noch folgende an:

Chron. v. Morea 2089:

λοιπὸν ἂν ϑές, ἀφέντη μας, τὰ κάστρη νὰ ἐπάρῃς.

Phlor. 1105:

κ'ἐκεῖ, ποῦ ϑὲς περιπατεῖ, υἱέ, 'ς τὴν ξενιτείαν.

Koron. 20, 15:

κ'ἂν ϑὲς νὰ μάθῃς πῶς 'φελεῖ ἀνδρεία μὲ τὴν τέχνη.

44, 25:

καὶ ϑὲς νὰ 'δῇς ἡ ἀσωτεία πῶς ἔν'κακῶν αἰτία;

120, 29:

εἰ δὲ καὶ πὰς νὰ τοὺς εὑρῇς κείνους δὲν ϑὲς νικήσει.

Erotokr. 14, 18:

πέ μου, πῶς ϑὲς νὰ βοηθηθῶ, σ'ἔτοια δουλειὰ μεγάλη.

55, 13:

καὶ δὲν ϑὲς εὕρεις διαφορὰν ἀπὸ τὴν μιὰ ὡς τὴν ἄλλη.

68, 1:

καὶ λέγει, φίλ'ἂν μ'ἀγαπᾷς καὶ ϑὲς νὰ μοῦ βοηθήσῃς;

126, 13:

καὶ ϑὲς γνωρίσει σήμερον, ποιὸς εἶμαι ...

Kanellakes 80, 212; Thumb, Hdb[2]. Texte I d. 4 (Naxos), 5 (Alt-Syra).

Θέ ist seltener in der Literatur als θές. Psichari erwähnt Beispiele aus Georgillas Rhod. (435) und aus Akrit. (Lambros), a. a. O. S. 20 Anm. 1. Zu diesen fügen wir noch folgende hinzu:

Xenit. 256:

ἂν τὄξευρα ὁ Ἀλεεινὸς, ἡ ξενιτειὰ μὲ θὲ κερδέση.

Apoll. 608:

τίς θὲ ν'ἀκούῃ ᾄσματα, αἰνίγματα καὶ λόγους
καὶ ὑμνῳδιὰν (καὶ) τραγῳδιὰν, εἰς τὴν Ταρσιὰν ἂς πάγῃ.

Sklav. 38:

ἐπήραμεν ἀπόφασιν πῶς θὲ νὰ μᾶς βουλίσῃ.

Kanellakes 98, 465:

ὅπου θὲ τὸν ἥλιον βγάζει κι ὅπου θὲ τὸν σκοτεινιάζει.

Durch Analogie haben sich die Formen des Plurals in gleicher Weise verkürzt: θέμεν, θέτε und θένε. Dieser Vorgang kann aber nicht vor dem XVII. Jahrh. belegt werden; in diesem Jahrhundert finden wir die verkürzten Formen des Plurals bei S. Portius (Grammatica linguae graecae vulgaris, — reproduction de l'édition de 1638 suivie d'un commentaire grammatical et historique, par Wilhelm Meyer-Lübcke, Paris 1889) S. 42 und in der von Lambros veröffentlichten, aus demselben Jahrhundert stammenden Version des Akritas. Psichari findet θέμεν zwei Mal im Akrit., 884 und 981, und einmal bei Pio (Contes populaires grecs) 225; θέτε zwei Mal bei Pio, 101 und 217 [1]); θέν einmal bei Pio, 99 [2]). Er glaubt, dass dieser Vorgang sich nicht auf die erste Person des Singulars

[1]) θέλτε ist noch eine Form, welcher man einmal bei Sklav. und manchmal bei Passow begegnet. Vgl. Psichari, a. a. O. S. 21 Anm. 5.

[2]) Wir erwähnen nicht mehr θέλουν, welches so gewöhnlich in fast allen mittelalterlichen Texten ist.

ausgedehnt hat. Aber in der Sprache von Chios finden wir auch die erste Pers. Sing. von θέλω verkürzt. Die Sammlung von Kanellakes verschafft uns wichtige Beispiele in dieser Hinsicht. Vor allem ist zu bemerken, dass wir es hier mit Formen zu tun haben, die von den anderen sich unterscheiden, denn in diesen Verkürzungen herrschen die Endungen vor. θέλω, θέλεις, θέλει werden zu θῶ, θεῖς, (θῇς), θεῖ und die III. Pers. Plur. zu θοῦν. Die gewöhnliche Form θέ kommt auch, aber regelmässig in der Bildung des Futurums vor.

Folgende Belege bei Kanellakes:

20, 7 ff.:

τί ροῦχα θέλεις, κόρη μου .....
θῇς τὰ λιγνά, θῇς τὰ ψιλά, θῇς τὰ μαλαμματένια;
ἢ θῇς τὰ λινοπράσινα...
μήτε ψιλά, μήτε λιγνά...
μόνον θῶ νὰ μὲ θάψετε μὲ ροῦχα 'ματωμένα[1]).

24, 25:

μόνο τὴν κόρην ποῦ θωρεῖς αὐτὴ θῶ νὰ μοῦ δώσῃς.

28, 4:

οὔτε τὰ'λόχρυσά μου θῶ, οὔτε τὰ καμοχένια.

Aus den Sprichwörtern (ebenda):

98, 138:

βρεμμένο τὸ θεῖ τὸ παξημάδι.

98, 305:

καλά'νε τὰ μεταξωτά, μὰ θοῦν 'πιδέξιο κῶλο.

98, 503:

ὁ γέρος θεῖ τὴν θλῖψίν του κι ὁ νέος τὴν τιμήν του.

---

[1]) Vgl. Thumb, Hdb.[2], Texte III 9 (Chios).

Die zweite Person Plur. θέτε finden wir auch hier, 79, 18:

ἄ θέτε κρεᾶς ἐπάρετε, κι ἄ θέτε ἀρνιά, σᾶς δίνω.

Die Lieder aus der sprache von Chios sind leider ebenso wie die Sprichwörter nicht datiert. So lassen sich vor dem XVII. Jahrh. nur folgende zweifellosen Umvandlungen von θέλω feststellen:

II	Pers.	Sing.	θές
III	»	»	θέ
II	»	Plur.	θέλτε
III	»	»	θέλουν.

Später haben wir für dieses Verbum folgendes Paradigma:

θῶ
θές, θεῖς
θέ, θεῖ
θέμεν
θέλτε, θέτε
θέλουν, θέν, θοῦν.

Die verkürzten Formen θῶ, θεῖς, θεῖ haben wir ausser in der Sprache von Chios nicht gefunden. Als sich die anderen verkürzten Formen von θέλω verbreitet hatten, begann man auch θὲς νὰ κτίσῃς (Georgillas Rhod. 451), θὲ ν'ἀκούῃ (Apoll. 608) zu sagen, wie man vorher θὲς περιπατεῖ (Phlor. 1105), θὲ κερδέσῃ (Xenit. 256) gesagt hatte, man fing nämlich an, die verkürzten Formen in dieser Bildung zu gebrauchen, in welcher der Konjunktiv den Infinitiv ersetzte. Als die Bildung mit dem Konjunktiv die futurische Funktion erfüllte, wurde die III. Pers. Sing. θέ gebräuchlicher als die anderen. In dieser Hinsicht ist es charakteristisch, dass man am häufigsten sich der vollen Form θέλει, seltener der verkürzten θέ bediente, wenn man durch diese umschriebene Form den Willen ausdrücken

wollte. Diesen Unterschied zwischen θέλει νὰ (voluntativ) und θὲ νὰ (futurisch) kann man im Erotokritos und bei Koronaios wahrnehmen. Für das Futurum hatte sich die Form θέ in der dritten Pers. Sing. festgesetzt; sie hat sich dann verallgemeinert, weil sie gebräulicher war, und hat sich auf die anderen Personen ausgedehnt. Endgültig gegen die Wende des XV. Jahrhunderts erscheint diese Form als feststehende Bildung. Vor dieser Zeit finden wir sie nicht in den Texten. Die Tatsache, dass die Chronik v. Morea, in welcher die futurischen Umschreibungen mit θέλω und ἔχω eine so verbreitete Anwendung hatten, kein Beispiel dieser Bildung enthält, zeigt uns, dass sie noch nicht im XIV. Jahrh. in Gebrauch war.

Das älteste Beispiel θὲ νὰ + Konj., welchem wir in der Literatur begegnen, ist das aus Apoll. (Ende des XIV., Anfang des XV. Jahrh.) V. 608:

τίς θὲ ν'ἀκούῃ ᾄσματα, αἰνίγματα καὶ λόγους
. . . . . . εἰς τὴν Ταρσιὰν ἂς πάγῃ.

Hier aber ist der Sinn voluntativ: «wer will Lieder etc. hören»[1]. Erst zu Anfang des XVI. Jahrhunderts begegnen wir dieser Umschreibung als Form des Futurums. Dass sich diese als solche schon in der Sprache festgesetzt hatte, zeigt folgendes Beispiel aus Sen. (V. 3), wo θέ sich mit der II. Pers. Plur. vereint:

ἡ κορασιαῖς ποῦ θὲ νὰ 'πανδρευτῆτε,

und zwei von den folgenden, wo θέ mit der ersten Pers. Sing. gebraucht wird:

Sklav. 38 θὲ νὰ μᾶς βουλίσῃ;
Tagiap. 82 ὅλους θὲ νὰ τοὺς κρεμάσω;
Sachlikis Ἀφηγ. 702 θὲ νὰ δράμω.

---

[1] Die Form hat dieselbe voluntative Bedeutung wie die folgenden ähnlichen Verse aus Passow (350, 1):

ποιὸς θὲ ν'ἀκούσῃ κλάμματα καὶ μαῦρα μυριολόγια

In der Eroph., im Erotokr. und bei Koron. sind solche Beispiele geläufig. Die Sammlungen von populären Liedern geben uns auch unzählige ähnliche Beispiele. Vgl. Passow, Recueil Legr., Aravant., Kanellakes.

Von θὲ νὰ ist man dann durch eine Assimilation zu θὰ νὰ gelangt — Psichari, a. a. O. S. 38 ff. Die letztere Form erscheint oft neben der ersteren in den Texten des XVI. Iahrhunderts. Wir führen folgende Beispiele an:

Erotokr. 33, 25:

μὰ ὁ φόβος θὰ νὰ τὸν κρατῇ;

56, 13:

ὁμάδι θὰ νὰ μείνωμεν, καὶ θέλεις μοῦ γροικήσει;

72, 29:

γλίγωρα θὰ νὰ σηκωθῶ, νὰ πῶ τὸ πῶς ἐγιάνα;

82, 12;

γιὰ νἄν' ὁ πλειὰ εὔμορφότερος ἐκεῖ ποῦ θὰ νὰ δράμουν;

82, 20;

ἐκεῖ ποῦ θὰ νὰ μαζωκτοῦν, νἄλθουν οἱ καβαλλάροι;

Kanellakes 4, 4:

θὰ νὰ τὰ ῥίξω;

31, 9:

θὰ ν'ἔμπῃς μέσ' 'ς τὴν κάμαρα;

31, 32:

θὰ νὰ λαλήσω;

83, 6; 83, 12 u. 13 etc.:

(ἕνα τραγοῦδι) θὰ νὰ πῶ;

106, 5:

θὰ [illegible]

106, 59:

ϑὰ νὰ συνομιλήσουν;

Passow 442, 17:

καλόγρια ϑὰ νὰ γένω;

Thumb, Hdb.[2] Texte:

I a 2:

ἐγὼ Γραικὸς γεννήθηκα, Γραικὸς ϑανὰ πεθάνω;

I a 14:

ϑανὰ σοῦ στέλνω μάλαμα, ϑανὰ σοῦ στέλν' ἀσήμι

ϑανὰ σοῦ στέλνω πράματα...

In der Eroph. (ed. Sathas) findet Psichari nur ein solches Beispiel: V 626.

Aber ϑὰ νὰ hat sich bald vor Vokalen zu ϑάν verkürzt, und diese letztere Form hat sich nur vor τ erhalten. Belege bei Passow:

Distich. 444:

καὶ τοῦ ἀέρος ϑὰν τὰ πῶ νὰ μοῦ σὲ χερετάῃ.

Distich. 964:

τὴ μάνα σου τὴ μάγισσα ῥακὶ ϑὰν τὴ ποτίσω.

Andere Belege aus demselben Verfasser führt Psichari, a. a. O. S. 38 Anm. 2, an.

Θάν konnte sich nicht weiter verbreiten und hat auch vor τ den Nasal verloren. Die Form hat sich infolgedessen zu ϑὰ verkürzt, welches die Partikel geworden ist, die in der Bildung des heutigen griechischen Futurums gebraucht wird.

In dem XVI. Jahrh. war dieser Prozess schon beendet. In der Eroph. und im Erotokr. ist das Futurum mit ϑά eine übliche Form. Wir finden es häufig in Epirus in

Aravantinos); in Chios wird es auch angewendet, wie man aus der Sammlung Kanellakes' sehen kann. In den Texten der folgenden Jahrhunderte wird dieses Futurum mit ϑά natürlicherweise immer häufiger und herrscht heute als die allgemeine Hauptform des Futurums vor.

Aus dem, was wir bisher dargestellt haben, können wir feststellen, dass man im Laufe des XV. Jahrh. von ϑέλω νὰ γράφω (γράψω) zu ϑὰ γράφω (γράψω) gelangt ist. Die letztere Form erscheint als endgültiges Futurum schon im Erotokr., also in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. In den Texten der folgenden Zeit wird dieses Futurum mit ϑά immer häufiger, um heute als die allgemeine Hauptform des Futurums vorzuherrschen. Die andere mit ϑὲ νὰ gebildete Form lebte aber auch weiter, wenn auch weniger verbreitet, und man begegnete ihr noch zu Ende des XVIII. Jahrhunderts.

Passow 12 ἐκεῖ πασᾶς ϑὲ νὰ διαβῇ κ'ἕνας καλὸς βεζύρις; 15 ϑὲ νὰ τὸ μάθῃ ὁ ντουνιᾶς, ϑὲ νὰ τὸ μάθ'ὁ κόσμος; 36 ζύγωσε ποῦ ϑὲ νὰ χαθῶ καὶ ϑέλω νὰ πεθάνω, alle zwischen 1750-1800 datiert.

Anmerkung. Hier ist eine seltene Form zu erwähnen, die von Psichari in Epirus festgestellt wurde: ϑελά (st. ϑενά) und ϑαλά (st. ϑανά) — a. a. O. S. 46-7. Wir fügen ein Beispiel aus Argos hinzu, das wir aus Erotop. (S. 121 Anm. 1) entnommen haben:

ἐσένα πρωταγάπησα, μὲ σένα ϑελὰ ζήσω.

4.

Θὰ πὰ νὰ γράφω (γράψω).

Nachdem einmal die Form des Futurums mit ϑά endgültig geschaffen war, bildete sich bald eine neue Form, welche aus dem Futurum des Verbums πά(γ)ω (gehen) und

aus dem Konjunktiv bestand. Neben θὰ γράφω (γράψω) hat man also θὰ πὰ νὰ γράφω (γράψω) gesagt. Das Verbum der Bewegung ist hier ein Füllwort gerade wie in der französischen Sprache «aller» mit dem Infinitiv: «Je vais écrire».

Das Urbild einer solchen Konstruktion findet sich, wie Psichari bemerkt, im Pulol. V. 468, wo das Verbum der Bewegung seine vollkommene Form hat:

(ὅταν στραφῶ καὶ ἴδω σε . . .).
ὑπάγω τοῦ ν'ἀνασφαγῶ, ὑπάγω ν'ἀποθάνω.

Das von Psichari — a. a. O. S. 6 — aus Passow erwähnte Beispiel (266, 8): Σεΐζη στρῶσε τ'ἄλογο, θὰ πάω νὰ πολεμήσω beweist diese neue Form des Futurums. Aber V. 329, 6: θέλω νὰ πᾶ νὰ τὴν εὑρῶ kann nicht als Beispiel dienen, weil dort θέλω voluntative Bedeutung hat, wie z. B. im folgenden Vers aus Kanellakes (11, 6):

μάνα μου, καταρᾶσαί με νὰ πά'μισέψω θέλω.

Die Ansicht von Psichari, dass in dieser neuen Form des Futurums mit πά(γ)ω zuweilen νά und sogar auch θά fehlen kann («ce futur nous apparaît également sans la particule νά et même sans θά» a. a. O. S. 6), können wir nicht teilen, weil in den Beispielen, welche er anführt, νὰ πὰ (νὰ) ein blosser Konjunktiv ist. So kann man bei V. 70, Interm. 2, Eroph. (bei Satha, Κρητικὸν θέατρον etc.):

(κ'εἶναί μου χρειά, καρδοῦλά μου, στανιῶς μου νὰ σ'ἀφήσω)
κι ὅσο μπορῶ κι ὀγλήγορα νὰ πᾶ νὰ τσῆ βοηθήσω,

nicht sagen, dass θά ausgelassen ist, sondern wir haben hier einen reinen Konjunktiv von πάω mit voluntativer Bedeutung. Vgl. Thumb, Hdb.[2] § 193, 2. Beispiele dieser Art finden wir sehr häufig in der vulgären Poesie; aber in allen diesen kann von nichts anderem die Rede sein als von einem Konjunktiv.

Ein anderes, von Psichari aus Eroph. (IV, 3) angeführtes Beispiel ist derselben Art:

φεύγω, καὶ ποῦ νὰ πᾶ χωστῶ, γῆ ποῦ νὰ πᾶ νὰ δώσω;

Hier ist ποῦ νὰ πᾶ χωστῶ ein reiner Konjunktiv, der eine deliberative Bedeutung hat; νά fehlt vor diesem Konjunktiv. Von einem Futurum kann aber nicht die Rede sein.

Andere Beispiele von Psichari, welche er aus Διήγησις Διγενῆ (Sp. Lambros, Coll. de romans) entnommen hat, sagen nicht mehr: überall haben wir es nur mit Konjunktiven zu tun. So findet sich im V. 379:

μόνο ἂς πᾶ γυρεύσωμεν τὸν Ἀμηρᾶ νὰ'βροῦμεν

ein Konjunktiv mit voluntativer Bedeutung; die Partikel ἄς lässt darüber keinen Zweifel bestehen. Einen Conj. prohibitivus haben wir dann im V. 1314:

μὴν πᾶ σιμώσῃς εἰς αὐτὰς ὅτ' εἶν' πολλὰ ἀνδρείαις.

Auf Grund der Untersuchung der populären Texte kommen wir zu dem Schluss, dass die wahre Form des Futurums mit dem Füllwort πάω sich zu dem einzigen Typus θὰ πὰ νὰ γράφω (γράψω) reduziert. Die Beispiele sind in der vulgären Literatur nicht zahlreich; trotzdem zeigen sie uns, dass in einer lebendigen Ausdrucksweise diese Form vorkommt. In Chios scheint sie verbreiteter zu sein. Bei Kanellakes finden wir folgende Beispiele, in welchen die futurische Bedeutung zweifellos ist:

18, 7:

κι ἐγὼ θὰ πὰ νὰ παντρευτῶ, νὰ πάρω παλληκάρι;

33, 22:

μὰ εἶν'τὸ σπίτι μας μακρυὰ τσαὶ ποῦ θὰ πὰ νὰ μείνω;

10, 31:

αὐτοῦ στὰ νιὰ πεθερικὰ ποῦ θὲ νὰ πὰ νὰ κάτσῃς.

Derartige Konjunktive, die Psichari als Futura betrachtet hat, gibt es bei Koron. viele. Hier ein Beispiel, 114, 27:

εἶπε, Μερκούρη θαυμαστέ, ὕπα νὰ πολεμήσῃς.

In diesem Beispiel behält ὕπα seinen Sinn des Gehens: «gehe kämpfen». Den Konjunktiv haben wir auch an folgenden Stellen: 114, 23; 118, 21; 123, 20; 128, 5 etc.

Bei Kanellakes sind die Beispiele zahlreicher. Die Konjunktion des Konjunktivs ist durch πὰ verstärkt, vgl. Thumb, Hdb.[2] § 193, 2; aber dies gibt ihm nicht den Wert des Futurums. Wir führen einzelne Beispiele an:

13, 11:

(ὁ ἀγαπᾶς παντρεύγεται κοντὰ 'ς τὴν γειτονειά μου)
κι εἶπέ μ'ἂν δὲν περιφανῇς, νὰ πᾷ γενῇς κουμπάρα.

Hier drückt der Konj. eine Bitte im Imperativ aus; keinesfalls handelt es sich um ein Futurum.

13, 23:

πέρνει στέφανα 'λόχρυσα νὰ πὰ νὰ στεφανώσῃ.

Der finale Sinn ist hier klar.

Ferner 14, 2-3:

νὰ ξημερώσ'ἡ Κυριακὴ νὰ πὰ τὸν μεταλάβῃ
καὶ τὸ ταχὺ τὴν Κυριακὴν πὰ νὰ τὸν μεταλάβῃ;

den zweiten Vers, welcher den ersten erklärt, würde man wörtlich mit «gleich am Sonntag geht sie ihm das Abendmahl zu geben» übersetzen.

27, 28:

τσαὶ τ'ἄλογό μου δίψασε νὰ πὰ νὰ τὸ ποτίσω,

dies ist auch ein Konjunktiv in voluntativer Bedeutung: «ich will ihm zu trinken geben».

Aus Διήγησις Διγενῆ (Lambros) in demselben Sinn, V. 1267:

τ'ἀγάπη ἔχω περισσὴ νὰ πὰ νὰ θανατώσω
λειοντάρια, πάρδους etc.

V. 1967:

μὲ βία ἔτρεχεν πολλὴ νὰ πάγῃ νὰ γλυτώσῃ
τὰ τέκνα τ'ἀφ'τὸ Διγενῆ etc.

Diese Beispiele genügen, um zu beweisen, dass in solchen Konstruktionen keineswegs die Rede von einem Futurum sein kann, in welchem die eine oder die andere Partikel ausgelassen wäre.

Zuweilen, aber nicht oft, finden wir in dieser Bildung eine futurische Funktion, aber in allen diesen Fällen haben wir es mit der futurischen Anwendung des Konjunktivs zu tun, welche so weit verbreitet in der volkstümlichen Literatur war. So. z. B. in der Chron. des Machaeras:

255 ἂν ὁρίζῃς, νὰ πᾶμεν νὰ πάρωμεν καὶ νὰ αἰχμαλωτίσωμεν τὴν Κερηνείαν; 282 νὰ πάγω νὰ τοὺς ἰδῶ;

gleichfalls V. 1294 aus Διήγησις Διγενῆ (Lambros):

πότε τὰ δάση καὶ βουνὰ νὰ πάγω νὰ γυρίσω;

Um es nochmals zu betonen: in einigen Gegenden wird eine futurische Form θὰ πὰ νὰ + Konjunktiv gebraucht. Wenn wir aber νὰ πὰ (νὰ) + Konj. oder πὰ (νὰ) + Konj. antreffen, haben wir es nicht mit dem Futurum, sondern mit dem Konjunktiv in seinen verschiedenen Anwendungen zu tun.

5.

a) Θέλω γράφω (γράψω), θέλεις γράφεις (γράψεις) etc.
b) Θέλει γράφω (γράψω), θέλει γράφεις (γράψεις) etc.

In den mittelalterlichen Texten wird das Futurum noch durch zwei Formen vertreten:

a) Eine, in welcher beide Verben sich verändern. Wir können sie in diesem Typus darstellen: θέλω γράφω (γράψω), θέλεις γράφεις (γράψεις), θέλει γράφει (γράψει) etc.

b) Eine andere, in der die unveränderliche Form θέλει gebraucht wird, und die man in diesem Typus zusammenstellen kann: θέλει γράφω (γράψω), θέλει γράφεις (γράψεις), θέλει γράφει (γράψει) etc.

Alle beiden Formen begegnen uns nur selten.

Die erste ist viel häufiger als die zweite. In der ganzen volkstümlichen Literatur finden wir dafür nur diese Belege:

Chron. des Machaeras:

27 καὶ ἐπειδὴ εἶσαι Φράγγος, θέλεις εἶσαιν κουρτέσης;
322 βαρύνω σε θέλω! λαλεῖ του;

Xenit. 449:

χαίρου τὸν κόσμον, ἄνθρωπε, ὅτι ἀποθάνεις θέλεις;

Eroph. I 600:

theglis aneuasis (θέλεις ἀνεβάσῃς);

Erotokr. 55, 13:

καὶ δὲν θὲς εὕρεις (= ῃς) διαφοράν;

Kanellakes 42, 29:

θέλω γυρίσω.

In der Form θέλω γράφω, θέλεις γράφεις usw. sieht Hesseling (Essai S. 39 ff.) die Konjugation des Infinitivs. Die Gleichheit der Form γράφει in dem Ausdruck θέλω γράφει mit der der III. Pers. Sing. des Indikativs Praes. auf der einen Seite, das Verschwinden des Infinitivs auf der anderen Seite, haben die Griechen veranlasst, in dieser Form γράφει eine flexionsfähige zu sehen: wie man θέλει γράφει (γράψει) sagte, hätte man auch θέλω γράφω (γράψω) sagen können.

Die zweite Form wurde nur einmal von Psichari in der ganzen Sammlung von Passow gefunden (a. a. O. S. 7). Von unserer Seite können wir nur ein Beispiel aus Διήγησις Διγενῆ (Lambros) V. 1813 anführen:

καὶ τότες θέλει δῆς ἐσύ.

Die beide Formen kommen auch heute noch vor, sind aber im Gebrauch beschränkt und nur dialektisch verbreitet, vgl. Thumb, Hdb.[2] § 226. Die zweite findet sich drei Mal in einem Gedicht von Solomos (bei Thumb, Eb. Texte, II a 7):

δὲν θέλει τὸ'πῆς; δὲν θέλει τ'ἀκούσῃς; θέλ'ἔχῃς.

Chronologische Übersicht der neuen Erscheinungen.

In der frühbyzantinischen Zeit	Im XII Jahrh.	Im XIV Jahrh.	Im XV Jahrh.	Im XVI Jahrh.	In der Gegenwart vorhanden
ἔχω + Inf.	ἔχω + Inf.	ἔχω + Inf.	ἔχω + Inf.	ἔχω + Inf.	?
ϑέλω + Inf.	ϑέλω + Inf.	ϑέλω + Inf.	ϑέλω + Inf.	ϑέλω + Inf.	ϑέλω + Inf.
—	νὰ + Konj.	νὰ + Konj.	νὰ + Konj.	νὰ + Konj.	νὰ + Konj.
—	—	ἔχω νὰ + Konj.	ἔχω νὰ + Konj.	ἔχω νὰ + Konj.	ἔχω νὰ + Konj.
—	—	νὰ ἔχω + Inf.	—	—	—
—	—	ϑέλω νὰ + Konj.	ϑέλω νὰ + Konj.	ϑέλω νὰ + Konj.	?
—	—	—	ϑὲ νὰ + Konj.	ϑὲ νὰ + Konj.	—
—	—	—	—	ϑὰ νὰ + Konj.	—
—	—	—	—	ϑὰν, ϑὰ + Konj.	ϑὰ + Konj.
—	—	—	ϑέλω γράφω	ϑέλω γράφω	ϑέλω γράφω
—	—	—	—	?	ϑέλει γράφω

Zusammenfassung und Schlüsse.

Die Ergebnisse, zu welchen wir in unserer Arbeit gekommen sind, zeigen genügend, dass das griechische Futurum eines der Tempora ist, welche mehrere Umwandlungen im Laufe der Jahrhunderte erlitten haben. Von der spätgriechischen Zeit, von der Κοινή, durch die ganze byzantinische Zeit bis zum heutigen Tage ist es ununterbrochen in seiner Funktion durch Formen beschränkt worden, mit welchen es im Sinn und in der äusseren Form verwechselt werden konnte. Die alte synthetische Form wurde in der gesprochenen Sprache immer seltener; die Umschreibungen, welche dem volkstümlichen Verständnis entgegenkamen, nahmen seinen Platz ein, bis sie zuletzt durchaus an seine Stelle traten.

Diesen Vorgang kann man zeitlich gut verfolgen. Wir haben gesehen, wie das Futurum in gewissen Verbalklassen allmählich verschwand. Die Futura, welche in besonderer Weise sich bildeten, wurden seltener. So ist es der Fall bei den Liquiden, bei den unregelmässigen Verben, ebenso bei dem attischen und medialen Futurum. Die Ausgleichung und die Vereinfachung spielen dabei eine grosse Rolle, die Unregelmässigkeiten verschwinden immer mehr. Beim Partizip tritt dieser Vorgang klarer hervor: sein Futurum wird zum grössten Teil durch Umschreibungen er-

setzt. Der Optativ erscheint in der byzantinischen Zeit nur selten, ein Zeichen dafür, dass er nicht mehr auf sicherem Boden steht; der Infinitiv Futuri jedoch lebt noch eine Zeit fort, verdankt aber seine Existenz dem des Aorists.

Im Passivum tritt das Verschwinden des alten Futurums schärfer hervor; nur der Indikativ ist noch gut vertreten, die anderen Modi viel weniger.

Das Präsens und der Konj. Aor. sind an diesem Prozess zum grössten Teil schuld. Das erstere nimmt eine grosse Ausdehnung in der byzantinischen Zeit an und erhält sich in futurischer Bedeutung bis heutzutage; der letztere, dank der orthographischen Verwirrung, dehnt sich auch auf Kosten des Futurums in der volkstümlichen Sprache aus.

Der Volksgeist führt noch an Stelle des Futurums die Umschreibungen ϑέλω + Infinitiv und ἔχω + Infinitiv herbei, welche einen zukünftigen Sinn in sich schliessen. Von der frühbyzantinischen Zeit beginnen sie an Boden zu gewinnen und sind die Formen geworden, welche am häufigsten in der byzantinischen Sprache das Futurum ausdrückten. Ἔχω mit dem Infinitiv wird später, als man den Infinitiv durch den Konjunktiv ersetzt hat, zu ἔχω νὰ + Konjunktiv. Nachdem es einen grossen Umfang in der Sprache des byzantinischen Mittelalters eingenommen hat, beginnt es wieder in den letzten Jahrhunderten zurückzutreten. Dazu kommt noch die neue Bildung des modernen Perfektums, welches eine mit ihm identische Form hat. Die Umschreibung mit ἔχω erhält sich in einigen Gegenden, besonders in Süd-Italien, bis heutzutage.

Θέλω + Inf. herrschte noch mehr vor und besteht auch heute in der modernen Sprache. Durch einen ähnlichen Prozess wie der, welcher die Bildung von ἔχω νὰ γράφω veranlasst hatte, wurde ϑέλω + Inf. zu ϑέλω νὰ + Konj., welches wir schon im XIV. Jahrhundert (Chron. v. Morea)

finden. Im Laufe des folgenden Jahrhunderts war die verkürzte Form θέ dieses Verbums des Wollens schon die Grundform der Bildung geworden, die das Futurum umschrieb. Zu Anfang des XVI. Jahrh. war dieser Vorgang, welcher von θέλει νὰ + Konj. vermittels der Formen θὲ νὰ, θὰ νὰ, θὰν zu θὰ + Konj. geführt hat, vollendet.

Formen wie θέλω γράφω (γράψω) und θέλει γράφω (γράψω) erscheinen in den letzten Jahrhunderten. Die erstere scheint etwas älter zu sein; sie ist schon um die Mitte des XV. Jahrhunderts (Chron. des Machaeras) nachweisbar. Ihr Gebrauch ist selten, und sie erhalten sich nur dialektisch.

Vorher wurde der moderne Konjunktiv (νὰ γράφω, διὰ νὰ γράφω) in der Volkssprache futurisch gebraucht. Dank der Sinnverwandtschaft, welche ihn, wie wir gesehen haben, mit dem Futurum im allgemeinen verband, hat er frühzeitig die Stelle des Futurums eingenommen. Die ältesten volkstümlichen Sprachdenkmäler beweisen uns diese Funktion. Bei Beginn des XII. Jahrh. finden wir den Konjunktiv statt des Futurums, bei allen volkstümlichen Autoren und auch heute noch in der neugriechischen Sprache. Im Zakonischen ist er eine von den gebräuchlichen Formen des Futurums.

Curriculum Vitae.

Der Verfasser wurde am 16. Dezember 1878 zu Călăraşi (Ialomitza) in Rumänien geboren. Im Juni 1896 hat er seine humanistischen Studien in dem ältesten Lyceum des Landes — St. Sava — zu Bukarest vollendet und am 1. Oktober desselben Jahres trat er in die Universität zu Bukarest ein. Er hat dort klassische Philologie studiert und unter anderen die Professoren Ov. Densuşianu, B. P. Hasdeu, N. Iorga, T. Maiorescu, D. Onciul, Gr. Tocilescu gehört. Im Jahre 1900 wurde er zum Licencié in der Philologie promoviert; in demselben Jahre begann er seinen Beruf als Professor. Im März 1907 wurde er mit der Funktion eines Unterschulinspektors (Revizor Şcolar) im Bezirke Argeş betraut; im September 1907 wurde er zum Direktor des Gymnasiums «Cantemir-Vodă» in Bukarest ernannt.

Im Winter-Semester des Jahres 1910 hat er sich an der philosophischen Fakultät der Kgl. Ludwig-Maximilians-Universität zu München inskribiert, wo er insbesonders beim Herrn Professor Dr. Aug. Heisenberg byzantinische Philologie studiert und in dessen mittel- und neugriechischem Seminar gearbeitet hat. Ausserdem hat er noch die Vorlesungen der HH. Professoren O. Crusius, v. Pöhlmann, Streitberg und Wolters besucht.

Seit zwei Jahren leitet er als Studiendirektor das militärische Lyceum zu Mănăstirea Dealu (bei Tărgovişte) in Rumänien.

Von demselben erschienen:

Un poème grec vulgaire relatif à Pierre le Boiteux de Valachie, Bucarest, imprimerie de la Cour Royale, F. Göbl Fils, 1912.

Quelques morceaux inédits d'Andréas Libadénus, Βυζαντίς (Athen) 2 (1912) 358-395.

Deux poètes byzantins inédits du XIIIe siècle, Bucarest, impr. de la Cour Royale, F. Göbl Fils, 1913.

Durch die Buchhandlungen: Alphonse Picard—Paris, Buchholz—München, Pavel Suru—Bukarest zu beziehen.